Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 47. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 29. Januar 1876.

Der Staatshaushaltsetat pro 1876.

IV.

Es erübrigt noch eine Darlegung der neuen Etatsverhältnisse in den beiden Haupttheilen unserer Staatsgewerbe, der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung und der Eisenbahnverwaltung. Die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung verursacht gegen den Etat pro 1875 durch geringeren Ueberschuß einen Ausfall von 9,715,762 M. Der Ueberschuß dieser Verwaltungen hat nämlich betragen:

1872 . .	34,945,918 M.,
1873 . .	54,214,952 „
1874 . .	38,355,086 „
1875 (Etat)	26,648,640 „
1876 . .	16,932,878 „

Die Staatsindustrie zeigt nunmehr wiederum ihre Kehrseite für die Finanzverwaltung. Der Ausfall rührt mit 8½ Millionen Mark von den Bergwerken, mit rund 1 Million Mark von dem Ertrage der Bergwerkssteuern her. Der Ausfall bei den Bergwerken entsteht durch einen Einnahmeausfall von 8,897,669 M., welcher nur um eine Kleinigkeit durch Ausgabeverminderung ausgeglichen werden konnte. Obwohl eine Steigerung der Production bei den Bergwerken in Aussicht genommen ist, so hat doch wegen des Rückgangs der Verkaufspreise die Einnahme erheblich geringer veranschlagt werden müssen. Bei den Ausgaben ist zwar das Sinken der Preise von einigen Materialien, insbesondere des Eisens, in Berücksichtigung gezogen worden, doch sind andere Materialien, insbesondere das Grubenholz, welches beim Kohlenbergbau eine große Rolle spielt, im Preise nicht gesunken, vielmehr an mehreren Stellen gestiegen. Auf die Steigerung der Arbeitsleistungen der Arbeiter und dadurch auf Ermäßigung der Productionskosten ist hingew.rkt.

Von den Ueberschüssen kommen 3,679,265 M. auf die Werke im Oberbergamtsbezirk Breslau.

Im Einzelnen entfallen hiervon auf:

die Bleizeche Friedrichsgrube bei Tarnowitz . . .	400,800 M.,
das Steinkohlenbergwerk Königsgrube	1,386,550 „
„ „ Königin Luise	605,700 „
„ Bernsteinbergwerk zu Stortycken	—
die Silber- und Bleihütte Friedrichshütte . . .	1,109,480 „
die Eisengießerei bei Gleiwitz	65,685 „
das Eisenhüttenwerk zu Malapane	27,970 „
„ „ „ Wondolleck, Regier.-Bezirk Gumbinnen	8,000 „
die Saline zu Inowraclaw	75,080 „

Bei der Königin-Luise-Grube sollen zu Betriebszwecken für 576,000 M. 96 Hektar Zabrzer Dominialterrain angekauft werden. Eine Erweiterung der Betriebsanlagen ist sodann noch bei der Eisengießerei zu Gleiwitz erforderlich.

Eine nähere Besprechung erheischt theils wegen seines Umfanges, theils wegen der sich gegenüber dem Project der Reichseisenbahnen daran knüpfenden Interessen noch der Etat der Eisenbahn-Verwaltung.

Der Etat schließt mit 167,333,337 Mark in Einnahme und 117,161,508 M. in Ausgabe ab. Der Etat umfaßt ziffermäßig ungefähr ein Viertel des gesammten Staatshaushaltsetats. Schon daraus erhellt die große finanzielle Tragweite des Projects der Uebertragung der preußischen Staatsbahnen auf das Reich. Bis auf einen geringen Theil des Etats, welcher sich auf die Einnahmen aus der Betheiligung an Privatbahnen und die Ausgaben für Zinsgarantien u. dgl. bezieht, betrifft der Etat die Staatsbahnverwaltung. Die Staatsbahnen werden mit 5,079,480 M. geringer in den Einnahmen, zugleich aber auch mit 5,876,089 M. geringer in den Ausgaben veranschlagt. Dergestalt steigert sich der Ueberschuß der Staatseisenbahnen von 53,898,000 M. auf 54,684,000 M. Die Motive rechnen heraus, daß dieser Ueberschuß einer Verzinsung des Anlage-Capitals von 5,38 Procent gleichkomme, insbesondere bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn einer Verzinsung von 8,34 Procent. Diese Berechnung leidet indeß zunächst an dem Mangel, daß sie nicht das jetzt in den Staatseisenbahnen angelegte, sondern das am Schlusse des Jahres 1874 in denselben angelegte Capital in Rechnung stellt. Die neuen Anlagen dürften sich schon bis jetzt auf mindestens 108 Mill. M. belaufen, abgesehen davon, daß auch das im Laufe des Jahres 1876 anzulegende Capital für einen Theil des Betriebsjahres in Anrechnung zu bringen ist. Rechnet man aber auch nur 108 Mill. M. den Ende 1874 angelegten 1016 Mill. M. hinzu, so stellt der Ueberschuß eine Verzinsung nicht von 5,38, sondern nur von 4,80 Procent dar. Für die Vergangenheit läßt sich die Rentabilität schon mit größerer Genauigkeit feststellen. Für 1874 geben die Rechnenmeister der Regierung dann auch zu, daß nach dem Anlage-Capital für die 1874 im Betriebe befindlichen Strecken die Rentabilität sich nur auf 3,68 Procent belaufen hat. Alle diese Rentabilitätsberechnungen leiden zudem an dem Mangel, daß die Bauzinsen seiner Zeit dem Anlage-Capital nicht zugerechnet wurden und daß die Beamten-Pensionen wie die Central-Verwaltungskosten nicht in der Ausgabeberechnung inbegriffen sind. Schon jetzt kann mit Sicherheit behauptet werden, daß die Staatseisenbahnen das in sie gesteckte Capital nicht in derjenigen Höhe verzinsen, zu welcher bei Anleihen Seitens des preußischen Staates Zinsversprechungen eingegangen werden mußten. Statt also zu den allgemeinen Staatslasten beizutragen, erheischen die Eisenbahnen aus den übrigen Einnahmen einen Zuschuß. Derselbe wird sich nach Fertigstellung der neu in Bau begriffenen Linien Berlin-Wetzlar, Moselbahn, Hinterpommerschen und Ostpreußischen Bahnen, Nordbahn, Centralbahn 2c. als um so beträchtlicher herausstellen, als diese Bahnen in den ersten Betriebsjahren, soweit sie überhaupt Ueberschüsse erzielen, diese wesentlich auf Kosten der bereits vorhandenen concurrirenden Staatsbahnlinien gewinnen.

Wie oben bemerkt, ist bei den Einnahmen der Staatsbahnen gegen den Etat pro 1875 ein Ausfall von 5,079,480 M. in Aussicht genommen. Auf die Niederschlesisch-Märkische Bahn entfallen davon allein 2,610,000 M. oder über 6 Procent. Gegen die wirklichen Einnahmen des Jahres 1874 sind die Gesammt-Einnahmen der Staatsbahnen dabei noch um $4^1/_2$ Millionen M. höher veranschlagt. Es ist dabei auf die neueröffneten Bahnstrecken einerseits und die allgemeine Verkehrsstockung andererseits Rücksicht genommen worden. — Was die Ausgabeersparnisse anbetrifft, so hat man in Anbetracht der Verminderung des Verkehrs, sowie in Folge eingeführter Vereinfachungen 2c. die Zahl der Beamten, namentlich des Expeditions-, Strecken- und Fahrpersonals vermindert, zugleich versucht, einen Theil der Geschäfte durch außeretatmäßige Hilfsbeamten oder Arbeiter ausführen zu lassen. Bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn sind von etatmäßigen Stellen gegen den Etat von 1875 abgesetzt; 3 Stations-Vorsteher II. Klasse, 124 Weichensteller, 108 Bahnwärter, 1 Stationseinnehmer, 70 Locomotivführer, 5 Zugführer, 10 Packmeister, 125 Bremser und Schmierer. Neu angesetzt sind Stellen für 5 Betriebssecretäre, für 3 andere Subalternbeamte, sowie für 4 Directionsmitglieder, 2 Eisenbahnbau- und Betriebsinspectoren und 2 Eisenbahnbaumeister. Die Direction wird demnach aus 1 Vorsitzenden und 10 Mitgliedern bestehen. Die Direction der Ostbahn kommt sogar auf die Zahl von 25 Mitgliedern. Diese Vermehrungen des Directions-Personals bei den Staatsbahnen sind bemerkenswerth gegenüber der vielfach verbreiteten Meinung, daß eine Umwandelung der Privatbahnen in Staatsbahnen große Ersparnisse in Directionsgehältern ermöglichen würde. Nach dem Maßstabe der preußischen Staatsbahnen kommt auf 55 Kilometer, nach dem Maßstabe der Reichseisenbahnen auf 66 Kilometer ein Directionsmitglied. Nach Umwandelung sämmtlicher deutschen Bahnen in Reichseisenbahnen würden nach dem letzteren Maßstabe 350, nach dem ersteren sogar 420 Directionsmitglieder erforderlich sein. Eine größere Zahl wird bei den jetzt vorhandenen 62 Eisenbahndirectionen sich auch nicht befinden.

In den Motiven wird die Vermehrung der Directionsmitglieder bei der Niederschlesisch-Märkischen wie folgt begründet:

„Es ist zur Entlastung der Direction und im Interesse einer sachgemäßen und ökonomischen Bewirthschaftung, einer genaueren und schärferen Controle des Baues und Betriebes nebst besserer Ausnutzung der Kräfte in Aussicht genommen, die bei den übrigen unter Staatsverwaltung stehenden größeren Eisenbahnen bereits eingeführte Einrichtung von Commissionen auch auf die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn zu übertragen und zu diesem Zwecke 3 Eisenbahncommissionen für die zur Zeit im Betriebe befindliche Strecke und eine dergl. für die im Ausbau befindliche Berliner Nordbahn zu errichten. Mit Errichtung der Ersteren soll nach und nach vorgegangen werden und zwar derart, daß im Jahre 1876 deren zwei in Wirksamkeit treten, wovon die eine in Görlitz, die zweite in Breslau ihren Sitz haben soll. Die für die Berliner Nordbahn zu errichtende soll schon während des Ausbaues die Geschäfte dieser Bahn vollständig übernehmen, und sollen während der Bauzeit die Besoldungen und Wohnungsgeldzuschüsse der Mitglieder und Beamten dieser Commission aus Baufonds bestritten werden."

Außer an den persönlichen Ausgaben wird auch bei den Staatsbahnen erheblich gespart an den Kosten für Unterhaltung der Bahn-Anlagen. Die Bauausführungen sollen auf das im Interesse der Sicherheit des Betriebs nothwendige Maß beschränkt werden. Die Zahl der Streckenarbeiter ist nämlich vielfach vermindert worden und sind die Löhne herabgesetzt. — Bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn erfahren die Unterhaltungskosten hierdurch eine Erhöhung um 56,500 M. Die Erneuerung der Bahnanlagen wird allgemein in größerem Umfang als für das laufende Jahr in Aussicht genommen. (Bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn + 362,400 M.) Die Kosten der Züge stellen sich im Allgemeinen niedriger, weil die Kohlenpreise gesunken sind und der Fahrplan mehrfache Einschränkungen erfahren hat. (Bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn dagegen eine Ausgabeerhöhung um 381,100 M.) Die Ausgaben für Unterhaltung der Locomotiven und des Wagenparks sind höher als im Etat pro 1875 (bei der Niederschlesisch-Märkischen Bahn + 584,700 M.) veranschlagt, bleiben aber mit Rücksicht auf das Sinken der Eisenpreise sowie auf die Herabsetzung der Arbeitslöhne für Werkstattsarbeiter noch unter den wirklichen Ausgaben des Jahres 1874. Dagegen hat die erheblichste Ermäßigung der Ausgaben bezüglich der Kosten für die Erneuerung des Locomotiv- und Wagenparks stattgefunden, indem der im Etat pro 1875 vorgesehene Betrag von zusammen 6,385,700 M. auf 2,280,650 Mark herabgesetzt worden ist.

„Wenn schon hierbei", so sagen die Motive, „nicht verkannt worden ist, daß eine Einschränkung in der Ausrangirung und Erneuerung von Betriebsmitteln s. Z. die Aufwendung erheblicher den Durchschnittsbetrag überschreitender Beträge nothwendig machen wird, so ist es doch nicht für gerechtfertigt erachtet worden, bei dem gegenwärtigen Stande des Verkehrs und den in Folge dessen überall eingetretenen Ueberschüssen von Betriebsmittel mit Neubeschaffungen vorzugehen. Es ist deshalb auf die Beschaffung neuer Locomotiven nnd Wagen bei Aufstellung des Etats nicht gerücksichtigt worden." (Für die Niederschlesisch-Märkische Bahn wird der bezügliche Fond von 2,128,300 M. auf 1,109,000 Mark ermäßigt.)

Das Extraordinarium der Eisenbahn-Verwaltungen war pro 1875 in der allerdings beträchtlichen Höhe von 26,200,000 Mark angesetzt. Im Interesse der Bilanz des Staatshaushaltsetats ist dieser Betrag auf 3,639,170 M. ermäßigt worden. Diese Summe genügt nach den Motiven, um da, wo sich im Einzelnen Bedürfnisse fühlbar gemacht haben, denselben zu begegnen. Die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen ist im Uebrigen durch die umfangreichen Verwendungen der Vorjahre derart erhöht worden, daß dieselbe auch einem lebhafteren Verkehr, als gegenwärtig stattfindet, genügen würde. Von jenen 3,639,170 M. entfallen 580,500 M. auf die Niederschlesisch-Märkische Bahn. (Im Etat pro 1875 3,588,500 M.) Diese Summe vertheilt sich wie folgt:

1) Zur Herstellung einer Wasserstation auf Bahnhof Gottesberg (weil Dittersbach nicht stets das erforderliche Wasser liefern kann) 42,750 M.
2) Zur Herstellung einer Wasserstation und eines Uebernachtungs-Locals für Locomotiv- und Wagen-Personal auf dem Bahnhof Mochbern, behufs weiterer Entlastung des Bahnhofs Breslau 30,000 M.
3) Zur Erweiterung des Geleises auf dem Bahnhof Langenöls 57,750 M.
4) Terrainerwerbungen zur Anlage eines Bahnhofes im westlichen Endpunkt der Berliner Stadteisenbahn, auf welcher die zur Bildung der über die Stadteisenbahn zu führenden Züge erforderlichen Locomotiven und Wagen aufgestellt, nach Ankunft revidirt und für die Wiederverwendung fertig gemacht werden sollen, 450,000 M.

Breslau, 28. Januar.

Der § 130 der Strafgesetznovelle ist in der gestrigen Sitzung des Reichstages einstimmig abgelehnt worden; der Beschluß ist vollkommen gerechtfertigt. Alles, was der Minister Graf Eulenburg zu seiner Vertheidigung vorbrachte, ist vor dem Jahre 1848 gegen die Liberalen und nach dem Jahre 1848 zuerst gegen die politischen Demokraten, dann gegen die Fortschrittspartei und schließlich in der Conflictszeit wiederum gegen alle Liberalen gesagt worden; je nachdem es der Regierung paßte, hat diese oder jene Partei die Grundlagen der Familie, der Ehe, des Eigenthums u. s. w. untergraben. Es ist Manches richtig, was der neue Bundesbevollmächtigte sagte, aber dagegen helfen sämmtliche Paragraphen des Strafgesetzes ebensowenig, wie früher die Censur geholfen hat. Es giebt nur Ein Mittel, und dieses hat der Abg. Lasker sehr richtig angegeben: die freie Presse, die freie Discussion, das allgemeine Wahlrecht. Wer unter der Herrschaft des allgemeinen Wahlrechts, in welcher Jeder seine Stimme geltend machen kann, dennoch zur Revolution und zum Bürgerkriege aufreizt, der fordert die Kanonen heraus, denn er will eine Revolution der Minorität, und gegen diese hat die Majorität, d. h. der Staat das Recht und die Macht der Abwehr. Uebrigens glaube man nur nicht, daß die socialdemokratischen Blätter und Versammlungen es je zur Revolution bringen; die Arbeiter selbst wenden sich schließlich von ihnen ab; sie werden müde, immer dasselbe zu hören, ohne daß ihre Lage im Mindesten sich ändert.

Die „Kreuzzeitung" sagt sich heute noch entschiedener als neulich vom Ministerium Bismarck los; „nicht neue persönliche und tactische Combinationen — meint sie — nicht Verschiebungen nach „rechts" und neue Täuschungen können hier helfen, sondern der volle, runde, klare Bruch mit dem System". Sie verlangt durchaus nach einem Ministerium Manteuffel und nach dem Bußgange nach Canossa. „Und dieser Zusammenbruch des Systems steht über kurz oder lang bevor" — das ist der Trost der „Kreuzzeitung", den wir ihr bis auf Weiteres lassen wollen; sie hat ja so sonst nichts mehr.

Bezüglich des Arnimparagraphen ist zwischen den Nationalliberalen und Freiconservativen folgende Fassung vereinbart worden: „Ein Beamter im Dienste des auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder ihm zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinen Vorgesetzten ertheilte Anweisung oder deren Inhalt Anderen widerrechtlich mittheilt, wird, sofern nicht nach anderen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängniß oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft. Gleiche Strafe trifft einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, welcher den ihm durch seinen Vorgesetzten ertheilten Anweisungen vorsätzlich zuwiderhandelt, oder welcher in der Absicht, seinen Vorgesetzten in dessen amtlichen Handlungen irre zu leiten, demselben erdichtete oder entstellte Thatsachen berichtet. Diese Vorschriften finden Anwendung ohne Unterschied, ob das Vergehen im In- oder Auslande begangen worden ist."

Für die **italienische** Presse giebt es in diesem Augenblicke kaum etwas Wichtigeres, als den Ankauf der Eisenbahnen durch den Staat und die Oppositionsblätter haben, wie leicht vorauszusehen war, ihre Angriffe auf die Regierung bereits mit erneuerter Lebhaftigkeit begonnen. Sie finden, daß insbesondere der der Gesellschaft der Meridionali von der Regierung zugestandene Preis viel zu hoch sei, es wäre jetzt und später der Erwerb dieser Eisenbahnlinie möglich gewesen, ohne ein großes Unglück für die Finanzen des Königreichs herbeizuführen. Die Gesellschaft der Meridionali habe allerdings bisher 5 pCt. Zinsen bezahlt, aber dies auf Kosten ihres Capitals gethan, sie sei also nicht in der Lage der Gesellschaft der Alta Italia, die freilich nur 1½ pCt., aber diese wenigstens aus regelmäßiger Einnahme, vertheilt habe. Nicht wenig wird auch der Punkt angegriffen, der als ein Eingriff in die Rechte des Parlaments erscheinen kann. Wenn es im Interesse des Staates war, den Betrieb der Eisenbahnen am 1. Januar zu übernehmen, warum habe die Convention in Basel ein anderes Datum stipulirt? Die „Nazione", das Organ Peruzzi's, bemerkt in schroffer Weise, von der Kenntniß zu nehmen ist, daß sie Feindin der Centralisation sei und sie unter jeder Form, in der sie sich darstelle, bekämpfen werde als der Freiheit und der guten Staatsordnung gefährlich. Sie will die Interessen der Actionäre der Meridionali ihren gesetzmäßigen Verwaltern überlassen und sagt weiter: „Nach unserer Meinung kann der Staat weder mit seinem, noch mit dem Nutzen des Publikums den Eisenbahnbetrieb leiten, wir glauben dies für ein Netz von 7000 Kilometern, wie für eines von 3000, wie für eines von 500, und wir sehen nicht, was für ein Ausgleich zwischen uns und denjenigen stattfinden könnte, die mit ihren Meinungen unsere Gegenfüßler sind." — Die Zahl der Eisenbahnbeamten, die künftig vom Staate abhängig sein werden, beläuft sich auf nicht weniger als 43,000.

In **Frankreich** wird die öffentliche Aufmerksamkeit gegenwärtig fast nur von den Wahlen in Anspruch genommen. Herr Buffet soll die Absicht haben, sein Comite, das Centralcomite der „Union Conservatrice", mit dem bonapartistischen Wahlausschuß von Paris, wenn auch nicht zu verschmelzen, so doch beide zu bestimmen, Hand in Hand zu gehen. Eines seiner Organe, der „Soir" sagt darüber:

„Die beiden Comites haben nicht denselben Ursprung, aber sie verfolgen für jetzt das nämliche Ziel. Alle ihre Streitkräfte sind gegen den radicalen Feind (d. h. die Republik) gerichtet. Warum sollten sie getrennt kämpfen? Indem diese Comites eine besondere Existenz bewahren, ist es gut, daß dieselben sich verbinden. Ihre Anstrengungen werden fruchtbringend sein, wenn sie die conservativen Stimmen nicht auf zwei Listen vertheilen. Unsere Gegner vernachlässigen nichts, um einen gemeinsamen Bund zu stiften; lassen wir ihnen nicht die Vortheile der Einheit und der Mannszucht. Nach dem Siege kann jede Partei die Ihrigen erkennen; aber heute darf es nur Conservative, entschlossene, auf dem Boden der Proclamation vom 13. Januar und um die Regierung des Marschalls geschaarte Kämpfer geben."

Buffet versuchte in der Kammer, die Majorität vom 25. Mai 1873 wieder herzustellen, da es ihm nicht gelang, so sucht er sie bei den nächsten Wahlen zu Stande zu bringen. Seine Bestrebungen sind heute nicht ohne Aussicht,

da ein Theil der republikanischen Partei im Begriff steht, die nämlichen Sprünge zu machen, welche 1848 zum Untergang der Republik führten.

Das bemerkenswertheste Ereigniß in Wahlsachen ist einer vom 25. d. M. datirten Correspondenz der „K. Z.“ zufolge der Congreß der republikanischen Senatswähler im Rhone-Departement, der am 23. in Lyon abgehalten wurde. Jules Favre, der Deputirter des Departements ist, Millaud, Valentin und Chavannes wurden einstimmig als Candidaten aufgestellt. Der „Progrès de Lyon“ erzählt einen interessanten Zwischenfall. Ordinaire verlangte Aufschluß „über die Lage, welche der Ostarmee beim Waffenstillstande bereitet wurde“. Mit Recht entgegnete Favre, daß die Ostarmee trotz der Anstrengungen des Generals Bourbaki schon seit dem 24. Januar desorganisirt und auf der Flucht war und der Waffenstillstand erst am 28. unterzeichnet wurde; ferner, daß der mit dem König von Preußen geschlossene Waffenstillstand alle französischen Armeen umfaßte, so daß der König Wilhelm in einer Depesche an die Königin schreiben konnte: „Der Waffenstillstand ist unterzeichnet; alle Truppen werden die Stellungen beibehalten, die sie jetzt einnehmen.“ „Die Franzosen“, sagt die genannte Correspondenz der „K. Z.“, „können sich immer noch nicht daran gewöhnen, daß nicht Favre, sondern Bourbaki und Gambetta Diejenigen sind, denen die Verantwortlichkeit für die Schicksale der Ostarmee zufällt. So lächerlich aber wie bezeichnend bleibt es, daß man Favre, der als Patriot und vernünftiger Mann gehandelt, den Abschluß des Waffenstillstandes so über Gebühr nachträgt, während Mac Mahon, der „edle Besiegte“, fort und fort als großer Kriegsheld gefeiert und von der Nationalversammlung, die so streng gegen Favre war, zum Staatsoberhaupt ernannt wurde. Frankreich ist jetzt in politischen Dingen überhaupt mehr als je das Land der Widersprüche, weil das Land der schönen Redensarten und der Spiegelfechtereien. Die Worte haben nicht mehr ihre wahre Bedeutung; der schlichte Landmann nimmt für baare Münze, was die Regierung sowohl wie die Führer der Parteien und der Presse nur ausstreuen, um zu täuschen. Was „moralische Ordnung“ und „conservativ“ in Buffet's Augen ist, das ist es nicht in den Augen der Anhänger der „conservativen Republik des Herrn Thiers“; was sich „national-conservativ“ nennt, ist in Wahrheit bonapartistische Agitation, und was sich als „katholisch“ breit macht, das sind die Ultramontanen, die Heerde der Jesuiten und Piusiten u. s. w.“

Nach einer telegraphischen Meldung der „K. Z.“ vom 26. d. Mts. läßt Buffet die Wahlergebnisse vom 16. nicht veröffentlichen, weil dieselben vollständig gegen seine Wünsche ausgefallen sind. Wenn es den von ihm aufgebotenen außerordentlichen Mitteln nicht gelingt, eine große Anzahl Wähler noch zu sich herüberzuziehen, so ist der Sieg der Republikaner am nächsten Sonntag sicher.

In **England** hat die neueste Rede Bright's sehr verschiedene Beurtheilung gefunden. Daß sich die Conservativen auf die vielen Blößen werfen, welche sich Bright bei seinen Angriffen auf die Feinde gegeben, versteht sich von selbst. Aber auch in liberalen Kreisen gehen die Urtheile auseinander. Das Schweigen über die besprochensten Tagesfragen, sagt eine Londoner Correspondenz der „K. Z.“, wird von den Parteigenossen viel getadelt, und es leuchtet ein, daß die Entschuldigung, die Dinge seien bereits zur Genüge besprochen, für einen Mann von der politischen Stellung Bright's den brennenden Tagesfragen gegenüber keine gleichgiltige ist. Aber auch der positive Inhalt seiner Rede erregt manchen Anstoß bei der eigenen Partei. Die Anregung über Aufhebung oder Beschränkung der Majorate, die Redensarten von der „Freigabe des Landes“ und die übertriebenen Anklagen gegen die Grundbesitzer und die Friedensrichter aus den „Grafschaftsfamilien“ verletzen nicht nur die reichen Emporkömmlinge mit neuen Landsitzen, welche unter liberaler Flagge kämpfen, sondern natürlich noch mehr die alten Whigs, die derartige Auslassungen mit Recht als eine bittere Unbill empfinden. Auch gehören die große weitere Ausdehnung des Wahlrechts, die schematische Gleichmachung der Wahlbezirke, vor Allem die Aufhebung des Friedensrichter-Amts, wenigstens in seinen wichtigsten Verrichtungen, zu den Dingen, vor denen derjenige Theil der Whigpartei, welcher nicht modern radical ist, nicht nur zurückschreckt, sondern die er wahrscheinlich geradezu bekämpfen wird. Abgesehen von der Wahlrechtreform, hat Bright übrigens auch andere Gesetzesverbesserungen angeregt, welche in dasselbe Capitel gehören, indessen leichter eine Einigung der liberalen Fraction gestatten.

In den Spalten der „Times“ erläßt der Herzog von Norfolk einen Aufruf zu Sammlungen für die „bedrängte“ katholische Geistlichkeit in Deutschland, der ein wahres Schauer-Gemälde über die Lage der Geistlichkeit entwirft. Zwischen 135,000 und 150,000 L., behauptet der Herzog, werden der katholischen Geistlichkeit widerrechtlich vorenthalten, 10,000 Geistliche sind ganz oder theilweise des Einkommens beraubt und könnten nur in den Genuß desselben gelangen, wenn sie den mit der Ausübung der katholischen Religion unverträglichen Falk'schen Gesetzen Gehorsam geloben würden. Sie haben in der Wahl zwischen Abfall und Bettelstab sich für den letzteren entschieden. Außerdem sind sechs Bischöfe und zahlreiche Geistliche wegen geistlicher Amtshandlungen wie Verbrecher bestraft und der Freiheit beraubt worden, und gleichzeitig verhindert die Regierung öffentliche Sammlungen zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Geistlichen. Das sind im Wesentlichen die Grundzüge der Schilderung, mit welcher der junge katholische Herzog sich an die Mildthätigkeit seiner Landsleute wendet. Ob sein Aufruf außerhalb ultramontaner Kreise viel Anklang finden wird, ist sehr fraglich.

Deutschland.

= **Berlin**, 27. Jan. [Der Arnim-Proceß. — Der Telegraphen-Tarif. — Interpellationen.] Die Vermuthung, daß schon heute der s. g. Paragraph „Arnim“ den Reichstag beschäftigen und Fürst Bismarck an den Debatten Theil nehmen werde, hat sich nicht erfüllt. Morgen hofft man diesen Paragraphen der Strafrechts-Novelle zum Gegenstand der Verhandlung zu machen. Inzwischen ist Seitens der Nationalliberalen und Freiconservativen folgende Fassung der gedachten Bestimmung vereinbart worden, welche, wie man vermuthet, die Zustimmung der Regierung finden und schließlich zur Annahme gelangen wird: Der Reichstag wolle beschließen, den Paragraph 353a in folgender Fassung anzunehmen: „Ein Beamter im Dienste des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches, welcher die Amtsverschwiegenheit dadurch verletzt, daß er ihm amtlich anvertraute oder zugängliche Schriftstücke oder eine ihm von seinem Vorgesetzten ertheilte Anweisung oder deren Inhalt anderen widerrechtlich mittheilt, wird, sofern nicht nach andern Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, mit Gefängniß oder mit Geldstrafe bis zu 5000 Mark bestraft. Gleiche Strafe trifft einen mit einer auswärtigen Mission betrauten oder bei einer solchen beschäftigten Beamten, welcher den ihm durch seinen Vorgesetzten amtlich ertheilten Anweisungen vorsätzlich zuwiderhandelt, oder welcher in der Absicht, seinen Vorgesetzten in dessen amtlichen Handlungen irre zu leiten, demselben erdichtete oder entstellte Thatsachen berichtet. Diese Vorschriften finden Anwendung ohne Unterschied, ob das Vergehen im Inlande oder im Auslande begangen worden ist.“ Ueberigens wurde gegen Schluß der heutigen Reichstagssitzung bekannt, daß die Fortschrittspartei unter allen Umständen gegen den Paragraphen stimmen werde und auch von den Conservativen soll ein Theil geneigt sein, sich der Opposition anzuschließen, so daß die Annahme jedenfalls nur mit einer kleinen Majorität erfolgen wird. — Die Reform der Telegraphen-Tarife, welche der General-Postmeister einführen will, wird im Reichstage Gegenstand der Verhandlung werden. Die deutsche Reichspartei bereitet einen Antrag vor, den der Abg. von Behr-Schmoldow einbringen wird und der dahin geht, die projectirte Tarifirung wesentlich zu modificiren, wenn es nicht gelingt, sie ganz zu beseitigen. — Dieselbe Fraction geht damit um, eine Interpellation einzubringen, welche sich auf die Einfuhr von deutschem Spiritus nach England und Italien und die Ausfuhrvergütungen bezieht. Man wird sich erinnern, daß schon in früheren Jahren in ähnlicher Weise von derselben Seite Interpellationen erschienen sind. Diesmal wird der Abg. v. Kardorff als Interpellant auftreten. — Die Interpellation des Abg. Dr. Wiggers wird am Sonnabend im Reichstage verlesen werden. — Der Abg. Dr. Frankenburger wird erst in einigen Tagen in der Lage sein, seinen Bericht über das Gesetz, betreffend die Ergänzung des Invalidenfonds, zu erstatten. Es ist diese Angelegenheit durch die Erkrankung des ursprünglichen Referenten, Dr. von Schauß, erheblich verzögert worden. — Fürst Bismarck ist, obwohl von seinem letzten Unwohlsein fast hergestellt, genöthigt, sich große Schonung aufzuerlegen und es ist daher fraglich, ob er im Stande sein wird, bereits an den nächsten Sitzungen des Reichstages zu erscheinen.

△ **Berlin**, 27. Januar. [Aus dem Reichstag. — Die Uneinigkeit zwischen den Conservativen.] Der schlimmste der Kautschuck-Paragraphen der Strafgesetz-Novelle hat heute dem Reichstag zu einer viele Stunden dauernden, zeitweise sehr erregten Debatte, und dem jüngsten Bundesrathsmitgliede, dem preußischen Minister des Innern Grafen Eulenburg zu einer anderthalbstündigen Jungfernrede und schließlich zu der eclatanten Niederlage einer einstimmigen Ablehnung des so eifrig vertheidigten Paragraphen verholfen. Conservative, Freiconservative, Centrum, Nationalliberale und Socialdemokraten, alle waren tief in die erregten Debatten verflochten; nur die Fortschrittspartei verzichtete auf jede Betheiligung. Wenn die Berathung der Strafgesetz-Novelle in diesem Tempo fortgeht, dann wird die gute Absicht des Präsidenten v. Forckenbeck, am Sonnabend über acht Tage jedenfalls den Reichstag schließen zu lassen, nimmermehr erreicht. Beiläufig bemerkt, fällt das Hilfskassen-Gesetz, welches die Presse nach den nachträglich von Oppenheim und Rickert gefertigten Berichten, von neuem soviel beschäftigt, auf alle Fälle unter den Tisch, da alle Parteien — jede von ihrem verschiedenen Standpunkt aus — zu der übereinstimmenden Ansicht kommen, daß auf Grund dieser Vorlage ein gutes Gesetz nicht zu Stande zu bringen sei. — Graf Eulenburg trat mit seinen gedruckten Beweisen für die großen Gefahren, die dem Deutschen Reiche von den Socialdemokraten drohen, so sicher und elegant auf, und gab sich so selbstbewußt die Miene, als ob er die funkelnagelneuesten Neuigkeiten dem Reichstage vorzutragen habe, daß er in dieser Beziehung nur wenig an den Grafen zur Lippe, den preußischen Exminister der Justiz, erinnerte, als derselbe im preußischen Abgeordnetenhause 1863 die verfassungswidrig octroyirte Preßnovelle durch Vorlesung von Stellen aus einer bekannten Schrift des Herrn von Unruh von Anno 1849 vertheidigte. Eher noch ähnelte unsere preußische Excellenz dem ehemaligen Ministerpräsidenten von Manteuffel, als derselbe 1849 die berüchtigten Enthüllungen von Ohm-Gödsche-Piersig, dem unter Wagner's Aegide im Zuschauer der „Kreuzzeitung“ thätigen Consortium, dem staunenden Abgeordnetenhause mit Pathos vortrug. Aber der Effect war anders. Das rothe Gespenst zieht nicht mehr. Lasker's Abfertigung hätte eigentlich genügen können. Auch die sanfte Hindeutung auf die fortgesetzten Anreizungen zur Gewalt, in denen sich in viel höherem Maße als die socialdemokratischen Blätter die Zeitungen der Agrarpartei ergehen. Zeitungen, die von den Conservativen geachtet werden, waren hinreichend. Manches aus der später folgenden Bamberger'schen Rede war brillant; die Darstellungen, wie die Agrarier und mit ihnen gerade die conservativsten Klassen geneigt sind, mit dem Feuer zu spielen und gegen die Börse hetzend meinen, auf ihrer Ackerkrume sicher zu sein, ferner die Schilderungen der Kämpfe der socialistischen und nichtsocialistischen Professoren u. s. w. ernteten mit Recht reichen Beifall. Aber im Ganzen genommen bot Bamberger's anscheinend improvisirte und sehr erregt gesprochene Rede doch auch recht viele Blößen, so daß seine langathmigen persönlichen Bemerkungen gegen die sich beleidigt fühlenden Herren von Maltzan und Lucius von der conservativen und freiconservativen Partei etwas sehr an einen schwächlichen Rückzug wegen unvorsichtiger Aeußerungen erinnerte; auch Windthorst führte manchen geschickten Stoß gegen ihn, bis endlich der sanfte Priester Moufang mit liebevollem Trost den Mainzer Landsmann der Uebertreibungen zieh, und Bebel es bestätigte. Daß zum Schluß kein einziges Mitglied des ganzen Reichstages mit Gefängnißstrafe die so entsetzlich gefahrdrohend geschilderten, öffentlichen wörtlichen und schriftlichen Angriffe der Socialdemokraten gegen die Institute der Ehe, der Familie und des Eigenthums bestrafen wollte, machte einen solchen Effect, daß unter den Reichstags-Abgeordneten sogar die Vermuthung laut wurde, Fürst Bismarck habe aus alter Antipathie den Grafen Eulenburg zur Vertheidigung dieses Kautschucks-Paragraphen in den Reichstag entsendet. — Den Conservativen, welche die Gemeinschaft mit der agrarischen Revolverpresse ablehnten, wurde Wagener, Wagener! zugerufen, — aber sie reagirten darauf nicht. Den Mann möchten sie nun wieder gern abschütteln, vollends da heute der Proceß wider Joachim-Gehlsen einen ungemüthlichen Verlauf nimmt. Die „Kreuzzeitung“ sucht ihre agrarischen Freunde v. Below-Saleske und v. Wedell-Malchow wegen der gestrigen Vorgänge so reinlich und zweifelsohne — wie möglich darzustellen. Sie giebt Herrn Miquel eine Ehrenerklärung und nimmt für die Conservativen die Pflicht in Anspruch, „Allem entgegenzuarbeiten, womit ein gewisser Herr zusammenhängt, der der Organisation unserer Partei gefährlich zu werden sucht.“ Das ist also

---

Wunder über Wunder.

Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind, läßt Göthe seinen Faust sagen. Je glaubenseifriger die Zeit wird, desto alltäglicher werden die Wunder und der Heiland selbst muß sich bei den Erfolgen der Missionare in Lourdes recht kleinlich vorkommen, wenn dieselben ihren Jahresbericht über 20—30 veritable Wunder, von irgend einem Maire und von irgend einem Dr. medic. nach guter Jahreseinnahme im Gnadenort bereitwillig attestirt, erstatten. Man hätte meinen sollen, die klägliche Wallfahrt der Deutschen, welche eine Votivfahne nach Lourdes geschleppt und sich daheim und in Frankreich blamirt haben, würde am besten versunken und vergessen sein. Weit gefehlt, sie muß zur Unterlage einer Wunderschrift dienen, deren eigentlicher Zweck ziemlich klar aus der Empfehlung näherer Wunderorte als Lourdes hervorgeht, z. B. von Philippsdorf in Böhmen, wo bekanntlich die seiner Zeit auch in Ihrer Zeitung mitgetheilte Schwindelgeschichte von der Jungfrau Magdalena Kade sich abspielte. Fehlt doch dort noch, wie W. Cramer in einer im Verlage der „Germania“ erschienenen Broschüre: „Die deutschen Pilger an den französischen Gnadenstätten“ mittheilt, noch die Hälfte von den 135,000 Gulden, welche zum Bau einer Kirche an der neuen Gnadenstätte „erforderlich“ sind. Nun, unterdessen ist nicht nur die Frau Prinzessin Georg von Sachsen, die hohe Aristokratie Oesterreichs fleißig nach Philippsdorf gepilgert und viele Tausende von Gläubigen haben ihr Scherflein dargebracht, sondern auch die Frauen der Gemeinde haben es sich zur Ehre gerechnet, die Fundamente zu graben, und so wird wohl bald die neue Gnadenkirche fertig werden. Sind doch schon ungefähr 23 Heilungsfälle, natürlich von dem Herrn Pfarrer daselbst — „constatirt“.

Zu den unendlich vielen Mitteln der katholischen Kirche, Geld zu sammeln, gehört seit einiger Zeit auch die Stiftung von Votiv-Fahnen. In Lourdes befinden sich mehrere hundert solcher Fahnen, und sie sind aus den verschiedensten Ländern (auch aus Holland, England, Nordamerika) dorthin gebracht, oft gewidmet von Städten, Diöcesen und Provinzen. Zu der deutschen Fahne wurden bekanntlich reiche Beiträge zusammengebracht, einzelne Leute gaben 50 Thaler); — wie viel zusammengekommen ist, hat man nie erfahren. Jedenfalls wurde die Fahne sehr schön und bildet „ohne Widerrede“ den „kostbarsten Schmuck Unserer l. Frau von Lourdes“, so daß also die Verfertiger der Fahne, die Schwestern vom armen Kinde Jesu in Aachen, sich um dieselbe Verdienste erworben haben.

Die Reise nach Lourdes ging bekanntlich vom Stapel, obwohl die „Troßbuben des Reichsschreiberheeres“ an den Veranstaltern des Zuges erst ihr Müthchen kühlen mußten, besonders die Witzblätter, deren „Witz gegen uns Katholiken schon seit lange nur Gift und Galle“ ist. „Sollten diese Menschen nicht an einer Art Besessenheit leiden, da sie eine Wallfahrtsfahne so in blinde Wuth setzen kann?“ — fragt der Wallfahrer Cramer. „Andererseits konnte dieser kopflose Haß, den die Juden und Judengenossen wieder einmal gegen eine Aeußerung lebendigen Glaubens zu Tage förderten, nur auf's Tiefste betrüben“. „Diese Presse also soll die Bildungsschule unseres guten Volkes sein! — So wird das Gefühl für das Ehrwürdige und Uebernatürliche in zahllosen Herzen planmäßig erstickt!“

Nach einer mehrere Seiten langen Beschreibung der schönen Fahne, folgt die Schilderung der Fahrt nach Paris und des Empfanges der Deutschen bei dem Erzbischof, der sie ersucht für Paris, welches das Gebet sehr nothwendig habe, zu beten. Notre Dame des victoires — die Kirche unserer lieben Frau von den Siegen — erfreut sich eines besonderen Capitels. Von der wunderbaren Bauart der Kirche, von ihrer in der That herrlichen äußeren und inneren Schöne erfahren wir nicht viel, wichtiger ist es, daß die „Erzbruderschaft zum heiligen unbefleckten Herzen Mariä für die Bekehrung der Sünder“ ca. 17,300 Kirchen und mehr als 30 Millionen Mitglieder besitzt. Jährlich werden 130,000 Communionen gespendet. Vor Allem aber sind sehr schön die Unmassen kleiner Marmortafeln, welche silberne oder goldene Herzen mit einem Datum tragen. Da erzählt eine Mutter, daß sie, eine zweite Monika, ihren verlorenen Sohn wiedergefunden habe, dort „jubelt“ ein Kind, daß sein armer glaubensloser Vater im Frieden mit Gott gestorben sei, hier bekennt eine Magdalena, daß sie aus Neugierde in die Kirche getreten sei und daß es sie „nicht eher losgelassen“, bis sie sich Mariä zu einem bußfertigen Leben geweiht habe. Graf Stolberg trat hier mit seiner Gemahlin an den Altar und weihte der Kirche ein goldenes Herz mit der Aufschrift: „Heil. Herz Mariä bitte für Deutschland“, während seine Gattin einen prächtigen Blumenstrauß überreichte. Selbst „Un- und Irrgläubige“ sollen betheuern, daß „die Abendandachtstunden die angenehmsten der ganzen Woche seien und daß, wenn man sie nicht mehr genießen könne, ein wahres und dauerndes Heimweh danach fühlbar werde.“ „Man ist nicht im Geringsten versucht, an den Wundern der Gnade, die man dort verlesen hört, zu zweifeln.“

Issoudun, eine unbedeutende Landstadt an der Bahn von Orleans nach Limoges, der Mittelpunkt des Gebetsvereins „Notre Dame du sacré coeur“ war das nächste Ziel der Wallfahrer. Die erst 1854 gegründete Bruder- und Schwesternschaft zählt ebenfalls schon jetzt ihre Mitglieder nach „Millionen“. „Jedes Unternehmen zu Ehren unserer lieben Frau ist ja von vornherein populär.“ „Unsere liebe Frau vom heil. Herzen ruft man besonders in hoffnungslosen Anliegen an; zahlreiche große Gnaden haben schon das Vertrauen belohnt, wie dieses die vielen Weihegeschenke andeuten, welche die neue prächtige Kirche der Missionäre in Issoudun zieren.“ Eine Kapelle ist mit diesen Dankeszeichen, „meist Herzen aus edlem Metall, angefüllt.“ Ein großes Bild, welches Pius IX. mit einer goldenen Krone geschmückt hat, stellt Maria dar in aufrechter Stellung, „der Jesusknabe steht zu ihren Füßen und zeigt mit der Linken auf sein Herz, mit der Rechten zu Maria empor.“ Diese Darstellung hat die Congregation der Inquisition zur Reinerhaltung des Glaubens für die Zukunft verboten, weil es aussieht, „als übe Maria im Himmel eine Herrschaft über ihren göttlichen Sohn aus“, während ihr nur „das Recht der Bitte“ zusteht; — die bereits in Verehrung stehenden Bilder können indessen beibehalten werden. Den Jahrestag dieser Krönung feierte man gerade während der Anwesenheit der Deutschen. Drei Bischöfe und wohl 10,000 Andächtige waren anwesend. Unter den Votivfahnen finden sich einzelne deutsche, so aus Augsburg und Metz, letztere schwarz beflort. Der Festprediger ließ der Reihe nach Maria, dann Pius IX. und endlich Frankreich hoch leben, ein vereinzeltes Vive la république „fand keinen Anklang“, dagegen ließ die Menge den Erzbischof leben.

Am nächsten Tage fuhren die Pilger nach Lourdes, „Tag und Nacht in überfüllten unbequemen Wagen“. Indessen war man sich ja bewußt, daß man sich „nicht auf einer Vergnügungsreise, sondern auf einer Wahlfahrt“ befinde. Die Stätte, „wo Maria sich einem armen Kinde zeigte“, macht auf unseren Pilgrim großen Eindruck: „Da ist die vergitterte Grotte, dort oben das Erscheinungsbild; hier unten strömt aus drei Röhren Wasser in das Bassin — es ist die wunderbare Quelle. Der Eindruck auf das fromme Gemüth ist überwältigend. Man muß sich niederwerfen und die Königin des Himmels grüßen, deren beseligende Gegenwart fast fühlbar wird. Hier spricht Alles so vernehmlich und beredt von ihrer Macht und von dem Erbarmen ihres mütterlichen Herzens. Wo das Auge hinblickt, sind die Beweise davon: Diese mächtige Quelle, die aus dem harten Porphyrfelsen auf ihren Wink entsprang und zahllose Unglückliche glücklich macht; diese weite Grotte, hinter deren Gitter auf großen Leuchtern beständig eine Menge von Opferkerzen brennt, deren Wände in dem eigenthümlichen Schmuck von Krücken und anderen Zeichen körperlichen Elends prangen; oben alsdann die kleinere Höhlung, in welcher Maria sich zeigte, und wo jetzt noch ihr Marmorbild ihre Worte zu wiederholen scheint: „Ich bin die unbefleckte Empfängniß.“ Die verschiedenartigsten Kranken, Lahme, Blinde, Taube rc. sieht man meist am Gitter, manchmal auch innerhalb der Grotte beten — mit welcher Inbrunst, läßt sich denken. Hier ist's wieder wie einst in Jerusalem am Teich Bethesda, den die Preßhaften umlagerten, bis ein Engel herniederstieg und das Wasser in Bewegung setzte. Der erste, welcher dann hineinstieg, wurde gesund. So wählt aus dieser Menge hilfsuchender Maria manchmal den einen oder anderen heraus und macht ihn gesund: die übrigen hoffen das nächstemal an die Reihe zu kommen, sie beten um so eifriger.“

Die bekannte Wunderfabel von der kleinen Bernadette Soubirous, welche hier Brennholz suchte und die Jungfrau Maria 17 Mal sah, kennen unsere Leser (gegenwärtig ist Bernadette irgendwo

die Abfertigung für Herrn Wagener. Dazu vorn im Leitartikel heftiger Tadel gegen den leitenden Staatsmann und die Erklärung, daß „unabhängige Conservative" mit ihm nichts zu thun haben wollen. Das sind ja gute Aussichten für die Einigkeit der Conservativen.

Posen, 27. Januar. [Ausweisung.] Der schon seit Monaten aus der Provinz Posen landespolizeilich ausgewiesene Propst Chizynski aus Lissa hat sich aufs Neue eines Bannbruches schuldig gemacht, indem er am 15. d. Mts. zum dritten Mal, ohne die Zurücknahme des Verbannungs-Decrets abgewartet zu haben, in seine Parochie zurückgekehrt ist. Sein Aufenthalt in Lissa wurde jedoch von der Polizei bald entdeckt und er wurde schon am zweiten Tage in Begleitung eines Polizeibeamten zwangsweise bis zum nächsten schlesischen Dorfe Kroschen zurücktransportirt.

Bremen, 26. Januar. [Deutsch-sibirische Expedition. Dr. Nachtigall.] Im kommenden Sommer wird eine sibirische Expedition von hier ausgehen, veranlaßt und bestritten von dem Verein für die deutsche Nordpolarfahrt. Gewonnen sind dafür die Naturforscher Brehm und Finsch (letzterer Conservator der hiesigen Museums-Sammlung, Ehrendoctor der Universität Bonn); und ein auswärtiges Mitglied des Vereins, der Würtemberger Graf Waldberg-Zeil, der schon einmal mit Th. v. Heuglin im nördlichen Eismeer gewesen ist, wird sich ihnen anschließen. Das nächste Ziel sollen die Gegenden am unteren Ob und Jenisei bilden, welche durch die jüngste Reise des schwedischen Gelehrten Prof. Nordenskjöld so viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben. Ob eine allsommerlich fahrbare Meeresstraße nach Sibirien dabei gefunden worden, erscheint noch zweifelhaft, aber im Grunde vielleicht auch weniger wichtig, als daß ein stärkeres Interesse an der wissenschaftlichen Erforschung und commerciellen Ausbeutung jener weiten Landstriche Nordwestasiens erzeugt worden ist. Der Abschluß der Verhandlungen über die deutsch-sibirische Expedition fiel gerade zusammen mit einem Vortrag, welchen der verdienstvolle Afrika-Reisende Dr. Nachtigall über das von ihm zuerst aufgeschlossene Königreich Wadai gestern hier vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft hielt, und auf welchen ein Festmahl zu seinen Ehren folgte.

Bonn, 27. Januar. [Der Cölibatszwang.] Man schreibt dem „Frankf. Journ.": Die Veröffentlichung der Flugschrift über den Cölibatszwang von Dr. von Schulte dürfte unter den Leitern der altkatholischen Bewegung eine gewisse Erkältung verursachen. Wie uns bestimmt versichert wird, sind Bischof Reinkens und die Professoren Reusch und Knoodt der Ansicht, daß es noch nicht räthlich sei, diese wichtige Frage zur öffentlichen Debatte zu stellen, während Dr. von Schulte — wie er in dem Vorwort der betreffenden Schrift sagt — dies für eine Pflicht gegen seine katholischen Mitbrüder und sein Vaterland hält.

Aus Sachsen, 27. Januar. [Bischof Bernert] hat in Bezug auf die Civilehe nun auch einen Hirtenbrief erlassen, der gegen die zelotischen Kundgebungen anderer Mitglieder des Episkopats, sowie gewisser protestantischer Kirchenbehörden durch seine milde Fassung angenehm absticht. Wir heben folgende Stellen daraus hervor:

„Der Staat wird fortan christliche Staatsbürger nicht mehr unter Androhung von bürgerlichen Strafen veranlassen, sich und die Ihrigen der Spendung der heiligen Taufe und der kirchlichen Trauung zu unterziehen. Ihr werdet darum nicht säumen, euer neugeborenes Kind in die Verzeichnisse der Staats-Bürger einzeichnen zu lassen, um ihm und seinen bürgerlichen Rechten Anerkennung, Schutz und Vertheidigung des Staates zu sichern, und ihr thut darin auch recht. Wenn nun auch der Staat oder die weltliche Obrigkeit die Eltern mit Zwang oder Androhung weltlicher Strafen nicht dazu anhält, für ihr Kind die Spendung der heiligen Taufe nachzusuchen, da muß die Liebe und die Fürsorge für dasselbe sie bewegen, es nicht nur nicht zu unterlassen, sondern es auch nicht ohne Noth zu verschieben, ihr Kind zur heiligen Taufe zu bringen. Der Staat wird dann auch Verlobte unter Anordnung irgend eines Zwanges nicht mehr veranlassen, sich durch kirchliche Trauung zur Gemeinschaft der Ehe verbinden zu lassen. Doch hierdurch wird das Bedürfniß des göttlichen Segens für euren Ehestand nicht aufgehoben. Nach wie vor, wird Dasjenige, was Ehegatten zu einer zufriedenen und glücklichen Ehe brauchen, nur zum Theil in der Menschen Macht, zum größeren und vornehmeren Theile aber in der Hand Gottes liegen, von dem jede gute Gabe kommt. Wohlan denn, liebe Glaubens-Genossen, im Falle der Verehelichung unterlasset es allerdings nicht, durch die Befolgung der bürgerlichen Anordnungen die Anerkennung und den Schutz des Staates für euren Bund zu suchen; versäumt aber eben so wenig, durch Begehren der kirchlichen Trauung euch die Bürgschaft der Anerkennung und des Schutzes eures Ehebundes durch das Ansehen und die Macht des lebendigen Gottes zu verschaffen. Mag auch der Staat euch dazu jetzt nicht nöthigen, so möge die Ehrfurcht vor Gott und vor der Würde des Ehestandes so wie die Rücksicht auf das eigene und gemeinsame Wohl euch dazu bestimmen. Das Reichsgesetz selbst spricht es ausdrücklich aus: „Die kirchlichen Verpflichtungen in Beziehung auf Taufe und Trauung bleiben unberührt." Wenn ihr nun dem neuen Gesetze in der Weise entsprecht, daß ihr gewissenhaft erfüllt, was der Staat in bürgerlicher Beziehung anordnet, aber auch nicht unterlasset, was unsere heilige Religion gebietet, dann erfüllt sich thatsächlich, daß die kirchlichen Pflichten in Bezug auf Taufe und Trauung nicht berührt, nicht beeinträchtigt werden. Wenn ihr gegen diese Mahnung euer Herz nicht verhärtet, sondern vielmehr euch bestreben werdet, nichts zu unterlassen, was Bürger-Pflicht ist, aber auch getreulich zu thun, was Christen-Pflicht ist, da werdet ihr euch und den Eurigen nicht nur Recht und Schutz des Staats-Bürgers, sondern auch Recht und Schutz der Kinder Gottes in seinem Gottes-Reiche erwerben. Darum gebet denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist!"

München, 26. Jan. [Weihe.] Wie aus Eichstädt, der Residenz des Bischofs von Leonrod gemeldet wird, feierten dort am 18. d. M. in aller Stille fünf neugeweihte Priester aus der Diöcese Paderborn ihre erste Messe.

München, 27. Januar. [Dementi.] In Betreff einer Mittheilung über den päpstlichen Nuntius, welche der „Deutsche Merkur" vor einigen Tagen brachte, kann der „Baier. Kurier" auf Grund seiner bei dem Herrn Nuntius erhaltenen Informationen erklären: „daß die Mittheilung völlig unbegründet und unwahr sei und jeder Unterlage entbehre. Es sei von Seite der Curie keinerlei Weisung an die preußischen Bischöfe ergangen, und es sei auch der Herr Nuntius niemals, weder direct noch indirect, beauftragt worden, preußische Priesteramts-Candidaten zu weihen. Allerdings habe der Herr Nuntius vor 14 Tagen ein paar Candidaten ordinirt. Allein dieselben kamen nicht aus Preußen, sondern aus Innsbruck, wo sie ihre Studien machen. Und es sei daran um so weniger etwas Auffallendes, als nicht blos diesmal und nicht blos in neuerer oder neuester Zeit, sondern von jeher vom päpstlichen Nuntius auf Ansuchen Ordinationen vorgenommen worden seien." Diese Aufschlüsse sind nicht ohne Interesse; indessen, wenn die betreffenden Candidaten auch nicht aus Preußen, sondern aus Innsbruck kamen, so können es doch Preußen gewesen sein.

Oesterreich.

Wien, 27. Januar. [Die hier tagende Versammlung] von Vertretern der österreichischen Handelskammern hat bezüglich des Appreturverfahrens einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher bei der Einführung von Veredlungszöllen eine Erneuerung des Vertrages mit Deutschland vom Jahre 1853 auf 5 Jahre, nach Ablauf dieses Zeitraums aber die gänzliche Auflassung des Vertrages beantragt wird. In einer zweiten Resolution sprach sich die Versammlung für die unveränderte Beibehaltung des Grenzverkehrs und für Bestimmungen zur Hebung des Exports durch Rückvergütungen aus. Ferner wurde ein gegen die Befreiung der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften von der Erwerbssteuer gerichteter Antrag abgelehnt. Schließlich erklärte die Versammlung noch ein besonderes Gesetz über die Besteuerung der Prioritätszinsen der Eisenbahnen für wünschenswerth und beschloß, die Einführung einer Rentensteuer zu befürworten.

Wien, 27. Januar. [Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses] für die confessionellen Vorlagen hat nach dem Antrage des Referenten die En-bloc-Annahme der vom Herrenhause vorgenommenen Abänderungen des Klostergesetzes beschlossen. Minister von Stremayr erklärte im Laufe der Berathung, er könne das Gesetz in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung zur landesherrlichen Sanction nicht empfehlen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 25. Januar, Abends. [Die Regierung und die Wahlen. — Militärisches. — Todesfälle. — Zur Presse. — Statistisches.] Herr Buffet geht, wie es scheint, bei der Auswahl seiner officiellen Candidaten mit einer exemplarischen Strenge zu Werke. Vor einigen Tagen beklagte sich der Deputirte André Leo darüber, daß seine Candidatur von dem Präfecten der Gironde bekämpft werde, obgleich er, Léo, bei jeder Gelegenheit mit den Conservativen der Nationalversammlung, mit der Regierungspartei, gestimmt habe. Heute giebt ein Brief des Deputirten L. Limayrac einen nicht minder auffallenden Beleg für die Politik der Verwaltung. Limayrac bewirbt sich um ein Senatsmandat im Lot-Departement. Man sollte glauben, daß er allen Anspruch auf die Unterstützung der Präfectur hätte, da einmal die officiellen Candidaturen ohne alle Scheu in Anwendung gebracht werden und die Behörden nirgends auch nur den Anschein der Neutralität bewahren. Limayrac hat z. B. für die Entlassung Thiers' gestimmt, ferner für das Septennat, für das Broglie'sche Bürgermeistergesetz, für die Beibehaltung des Belagerungszustandes und für alle clericalen Vorschläge. Und doch beklagt er sich darüber, daß von Regierungswegen seiner Candidatur entgegen gearbeitet wird. Das Vergehen dieses unglücklichen Candidaten besteht offenbar darin, daß er wie andere Mitglieder des rechten Centrums nicht recht begriffen hat, in welchem Sinne Buffet das Verfassungsvotum aufgenommen haben will: einfach als ein Mittel, die provisorischen Zustände offen zu halten. Ein Candidat, der naiv genug ist, die in der Verfassung angenommene Staatsform als eine definitive zu betrachten, die verfassungsmäßigen Erklärungen des Ministers ernsthaft zu nehmen, hat keinen Anspruch darauf, von den Beamten Buffet's begünstigt zu werden. Aber wenn das einem Limayrac geschieht, fragt der „Temps" mit Recht, was sollen dann die republikanischen Candidaten erwarten? Unglücklicherweise arbeiten die Collegen Buffet's seiner Politik noch immer entgegen. So hatte der Präfect von Seine-et-Oise drei Senats-Candidaten, den Minister Léon Say, den Herzog von Agen und den Vice-Admiral Touchard, unter seinen Schutz genommen. Aber Léon Say, der bekanntlich zugleich auf der republikanischen Liste figurirt, erklärte in einer Versammlung der Wähler zu Versailles öffentlich, daß er die vom Präfecten ihm gegebenen Mit-Candidaten zurückweise. — Wie vor einigen Tagen die „Agence Havas" officiös die Gerüchte über eine Verstärkung der Geschwader von Toulon und Cherbourg in Abrede stellte, mit dem Bemerken, daß die neu in diese Geschwader gestellten Panzerschiffe nur die dienstuntauglich gewordenen Schiffe ersetzen sollen, so tritt heute das „Amtsblatt" officiell den Gerüchten von der Einberufung von einer oder zwei Reservistenklassen entgegen. Man werde sich mit dieser Einberufung erst um die gewöhnliche Zeit der großen Manöver, d. h. im Herbste d. J., beschäftigen. Was die Territorial-Armee betrifft, fügt das „Amtsblatt" hinzu, so ist davon ebenso wenig die Rede, und ihre erste Einberufung wird nur dazu dienen, die Genauigkeit der Controle in dem Hauptort jeder Compagnie festzustellen. — In Paris ist der General du Pouët und in Hacon der Brigadegeneral André gestorben. Letzterer war ein Neffe des 1799 bei Novi gefallenen Generals Joubert. — Seit gestern erscheint hier ein neues Blatt, die „Gazette", welches, von einem früheren Redacteur des „Figaro", A. d'Aunay, geleitet, in allen Stücken dem „Figaro" nacheifern zu wollen scheint, somit auch bisher vermieden hat, eine bestimmte politische Stellung zu nehmen. Das „Bien public", welches aus den Händen der protestantischen Pastoren Dide und Coquerel in die des bekannten Chocoladefabrikanten Menier übergegangen ist, scheint sich einer etwas radicaleren Richtung zuwenden zu wollen. — Der Bevölkerungswechsel in Paris hat im Jahre 1875 folgende Ergebnisse geliefert. Es wurden 29,211 Knaben und 26,643 Mädchen geboren. Die Zahl der Geburten war somit 55,854. Es starben 45,980, folglich 9874 Geburten mehr als Todesfälle. Es wurden endlich 19,217 Ehen geschlossen.

⊙ **Paris**, 26. Januar. [Zu den Senats-Wahlen in Paris.] Heute soll in einer neuen Versammlung auf dem Boulevard des Capucines die Liste der Pariser Senats-Candidaten festgestellt werden. Die Journale lassen es nicht an Ermahnungen fehlen. Der „Temps" z. B. führt den Senatswählern zu Gemüthe, daß die Aufgabe der Hauptstadt nicht darin bestehe, zu zeigen, wie weit man in der extremsten Richtung gehen könne. Nicht nur darum handle es sich, vorwärts zu gehen, sondern auch darum, die anderen Departements fortzuziehen. Paris dürfe nicht wie das erste beste Departement stimmen; es müsse vielmehr den rechten Ton für die allgemeinen Wahlen angeben und die Grundsätze zum Ausdruck bringen, denen das ganze Land sich anschließen kann. Nun will aber die jetzige Mehrheit im Lande nicht nur durch die republikanische Festigkeit der Hauptstadt, sondern auch durch ihre Besonnenheit und Mäßigung beruhigt werden. Wenn Paris zu weit und zu hoch steigen will, so wird es sich nothwendig von dem Rest der Nation isoliren. Es bleibt ihm dann allerdings die Genugthuung, sich selber zu bewundern und in seinem Werke zu bespiegeln, aber mit solchen Genüssen ist nicht viel gewonnen. Die allgemeinen Bestrebungen des Landes kennzeichnen

---

barmherzige Schwester). Seit dieser Zeit (11. Februar 1858) sind diese Orte „Gegenstand allgemeiner Verehrung geworden und wurden Millionen auf ihre Bauwerke und Ausschmückung verwandt." 800,000 Pilger kommen jährlich nach Lourdes; — die Patres versenden jährlich 50,000 Flaschen Wasser nach allen Weltgegenden. Die Basilika, obwohl sie mehrere Tausend Menschen faßt, reicht nicht mehr aus, man will deshalb zu Füßen derselben eine „neue, noch größere und prachtvollere bauen, den Geheimnissen des Rosenkranzes gewidmet. Sie soll weitere 16 Altäre enthalten, damit die 5—600 Priester, welche manchmal an einem Tage sich einfinden, celebriren können. Pius IX. hat hierzu seinen Segen gegeben und Allen seinen päpstlichen Segen bewilligt, die zu den Kosten beitragen."

Als der Baumeister eines Tages dem Pfarrer Peyramale einen Plan vorzeigte, zerriß dieser die Zeichnung und warf sie in den Fluß.

„Was machen Sie, Herr Pfarrer?" schrie der Baumeister bestürzt.

„Sie sehen es ja", entgegnete dieser, „ich schäme mich über die Kargheit, mit der Sie der Mutter Gottes ein Kirchlein anbieten, und beeile mich, die beschämenden Spuren davon zu vernichten. Auf dem Felsen von Massabielle darf sich keine Dorfkirche erheben, es muß ein Dom sein, so prächtig, wie ihn der Geist nur ersinnen kann. Nichts hemme Ihr Genie! Schaffen Sie mir ein Meisterwerk! Schauen Sie nicht auf die Kosten, — Diejenige, welche aus diesem dürren Felsen die lebendige Quelle hervorsprudeln ließ, wird auch die Herzen der Gläubigen zu reichen Gaben bewegen!"

Nachmittags nach der Vesper waren die deutschen Pilger Zeugen einer jener ergreifenden Scenen, welche in Lourdes so häufig sind: „Die Mutter Gottes wirkte ein Wunder". Ein gelähmtes Mädchen aus Marseille mit kraftlosen Füßen und Armen kriegte, wie einst Freifrau von Droste-Vischering bei dem heiligen Rock zu Trier, das Laufen wieder; sie lief vergnügt von hinnen — die Krücken ließ sie drinnen! Man nöthigte sie, ihren Namen unter Heiligenbildchen zu schreiben, man „überhäufte sie mit Beweisen von Zärtlichkeit", küßte ihr die Hände, die Kleider — ein Strom überwallenden Jubels zog durch die Menge. „Um dieselbe Zeit" — es ist dies ein sehr beliebter Ausdruck bei Wundergeschichten — wurde eine Dame aus England von „gänzlicher Taubheit" geheilt; „auch die Deutschen hatten die Freude, eine Dame, die halb gelähmt angekommen war, in erfreulichem Wohlsein heimwärts ziehen zu sehen."

Ein gewisser Lasserre, der in Lourdes geheilt wurde, hat die Wundergeschichten gesammelt, un nommé „Artus", der im Jahre 1870 dorthin flüchtete, hat sogar 15,000 Francs bei dem Notar Turquet in Paris deponirt, wenn Jemand auch nur zwei der von Lasserre erzählten Wunder als natürlich erklären würde. Die Gelehrten sind hier natürlich ebenso feig, wie Virchow, der die Stigma-Louise nur in einem Berliner Krankenhause untersuchen will. Die Herren „Freidenker" getrauen sich nicht, trotz der behaupteten Gewißheit, „auch nur einen Thaler zu riskiren." Unser Pilgrim bemerkt hierzu: „Was soll man von Menschen halten, welche die wunderbaren Thatsachen einfach als Schwindel und Aberglauben von sich weisen? Entweder sind sie sehr beschränkten Geistes oder sehr verstockten Herzens — ein drittes ist nicht möglich — beidemal dürfen sie aber auf die Ehre der Wissenschaft oder Bildung keinen Anspruch machen." — Well roared, lion!

„Von zuverlässiger Seite" werden nun von der Unmasse von Wundern vier wichtige mitgetheilt, deren Krankheitsgeschichte gewiß die ungläubigen Aerzte interessiren wird. Marie Labonne, eine „durchaus christliche" Gendarmentochter aus Monpazier, geboren 1856, fühlte sich in ihrem 18ten Jahre sehr matt. Die Mattigkeit nahm zu und saß im Rückenmark. Der Doctor verordnete Blutegel, dann Opodeldoc, dann „etwas Anderes." Ein zweiter Arzt nahm Jodtinctur, wodurch die Haut verbrannt wurde. Dann wurde über die ganze Wirbelsäule ein Zugpflaster gelegt, gleichzeitig wurden Schwefelbäder und Douchen angewandt. Einreibungen mit Wasser von Lourdes waren ohne Erfolg. Ein dritter Doctor erklärte nun, die einzige Hilfe sei „ein Ausbrennen des ganzen Rückgrates" (sic!) Man brannte die Arme über den ganzen Rückgrat mit einem weißglühenden Instrument und dann „mit vier glühenden Knöpfen" ihre Glieder. Später folgten „Schröpfköpfe und Mailändische Fliegen". Endlich führt man das Mädchen nach der Grotte von Lourdes.

Marie Labonne steigt in das Bad.

„Es war $5\frac{1}{4}$ Uhr.

„Man hilft Marie sich ankleiden, sie verläßt das Bad.

„Wie geht es Dir?" fragt an der Thür ihre Schwester voll Angst.

„Ich habe keine Schmerzen mehr", antwortet sie.

„Sie fühlte sich geheilt.

„Als das Publikum ob dieses Wunders zusammenströmt, kam ein Mann aus der Grotte, der ein Kind von 10 Jahren in seinen Armen trug. Seit 4 Jahren war es lahm gewesen.

„Mit seinem Vater und seinen Brüdern war es vom fernen Kanada gekommen.

„Sie sprachen nur Englisch.

„Von uns verstand Niemand diese Sprache, so konnte sich der Vater nicht verständlich machen.

„Er zeigte die Menge die Krücken seines Kindes.

„Da war die Begeisterung auf ihrem Gipfel.

„Von allen Seiten pries man laut Unsere liebe Frau von Lourdes.

„Wir hörten nur zu singen auf, um Thränen der Rührung zu vergießen."

In großer Breite wird uns nun noch die Heilung einer Barbara Canalet aus Cambrai, welche an geschwollenem Knie und Verkürzung des Beines litt, von dem Bischof Georg Casimir Iwaszkiewicz von Anthedon, Suffragan von Mohilew in Rußland, welcher 1874 durch den Genuß einiger Tropfen Lourdes-Wasser ein fürchterliches Asthma sammt allen Fehlern „am Herzen, an der Leber, den Nieren und Eingeweiden" los wurde, und der Elsässerin Katharina Knopp aus Cernay berichtet, welche am 3. Juli 1875 von Husten, Fieber und Lähmung befreit wurde, als sie alle Habseligkeiten verkauft hatte und nach Lourdes gepilgert war.

Was für einen Zweck haben diese Wunder? Das ist nach unserem Lourdes-Prediger sehr einfach: „Wir leben in einer Zeit, die ermüdet ist durch ihre Verbrechen, Unglücksfälle und Thorheiten. Verdorben durch die Lecture von Zeitblättern, geschwächt durch die Trugschlüsse einer durchaus gehaltlosen Philosophie, ist sie nicht mehr im Stande, irgend einem Satze in allen seinen Consequenzen zu folgen. Solchen Menschen nun, die durch eine vernünftige Controverse nicht mehr zu bekehren sind, schickt Gott materielle, greifbare Thatsachen, die in sich selbst schon ihre Lehre und Schlußfolgerung tragen."

Ein letztes Capitel vor der Anpreisung des neuen Gnadenortes Philippsort in Böhmen schildert uns Paray-le-Monial. Der Verfasser geräth in demselben bei der Schilderung des Herz-Jesu-Cultus fast in Verzückung. Trotzdem steht ihm der Ort nicht so hoch, wie ein bevorzugter Gnadenort, denn nur an diesen „fühlt man sich in einem Strome des Glaubens und des Betens, der elektrisirt, da fühlt man sich in directer Berührung mit der anderen Welt; der Glaube gewinnt ein neues Leben und das Gebet wird eine Macht, welche das Herz umwandelt, es präparirt zum Empfange großer Gnaden."

Betrachtungen unsererseits an die Zwecke dieses neuesten ultramontanen Machwerkes zu knüpfen, halten wir für überflüssig. Es bedürfte nicht der Empfehlungen einzelner Paderborner und Würzburger Schriften in Anmerkungen, sowie der Erwähnungen der nützlichen Gnadenspenden für die Kirche, um neben dem Zweck der Erbauung überall die plumpe Speculation auf den Beutel der Gläubigen durchschimmern zu sehen. Unsere Leser brauchen wir nicht vor Speculationen zu warnen, die doch nur auf die „heilige Dummheit" der Massen berechnet sind, — letztere aber auszurotten scheint einem anderen Jahrhundert beschieden zu sein. Christoph Wild.

[Das zweite Januar-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"] (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält:

Zur Geschichte der Nordamerikanischen Union seit 1869. Von Rudolf Döhn. I. — Ueber Modeblumen und Modepflanzen. Ein Culturbild von Carl Müller von Halle. II. — Oesterreich seit der Wahlreform von 1873. Von Walter Rogge. III. Die confessionellen Gesetze. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau.

sich jetzt durch das Bündniß der drei republikanischen Gruppen; wenn die Hauptstadt aus diesem Bündniß die Gemäßigten ausstößt, so giebt sie den Anhängern Buffet's Recht, welche behaupten, daß in der „wahren Republik" die Männer des linken Centrums die Gefoppten sein werden. Diese Genugthuung, meint der „Temps", werden die Wähler von Paris ihren ärgsten Feinden nicht geben wollen. Ob er Recht hat, muß sich bald herausstellen. Die Komödie der angeblichen „Delegirten aller Pariser Arrondissements", welche letzten Sonntag durch eine Mittheilung von außerhalb auf die Senatswähler drücken wollten, wird sich schwerlich wiederholen. Sie hat ein zu trauriges Fiasco gemacht. Obendrein erklären einige dieser Delegirten, daß man mit ihrem Namen Mißbrauch getrieben habe und daß sie von keiner Delegation wissen.

* **Paris**, 26. Januar. [Zur Arnim'schen Angelegenheit.] Der officiöse „Moniteur" schreibt: „Die Broschüre des Grafen von Arnim „Pro Nihilo" wurde kürzlich in England übersetzt, wo sie, wie auch anderwärts, mit einer gewissen Neugierde gelesen wurde. Die deutsche Regierung scheint dieses besorgt zu haben und der „Reichs-Anzeiger" veröffentlichte gestern eine Note, welche zum Zweck hat, bei unseren Nachbaren die Sympathien abzulenken, welche sie einem mehr unermüdlichen als correcten Gegner des deutschen Reichskanzlers bezeigen könnten. Der Note des „Reichs-Anzeigers" sind mehrere Berichte des Reichskanzlers an den Kaiser Wilhelm hinzugefügt, in welchen festgestellt wird, daß seit dem Jahre 1872 der deutsche Botschafter nicht mehr das geringste Vertrauen verdiente, sein Charakter compromittirt sei und er seine Pflichten in seinen Beziehungen zur französischen Regierung verkannt habe. Wir werden die betreffenden Actenstücke mittheilen. Indeß empfinden wir keine Verlegenheit, anzuerkennen, daß die diplomatische Persönlichkeit des Grafen v. Arnim endgiltig verurtheilt ist, und daß er deshalb keine Aussicht hat, sich wieder zu erheben. Es ist niemals einem Staatsbeamten gestattet, seine officielle Correspondenz zu seiner Rechtfertigung zu veröffentlichen, und wir müssen, indem wir jede französische Frage bei Seite lassen, hinzufügen, daß das Auftreten des Grafen v. Arnim die Augenscheinlichkeit der von seinem Vorgesetzten, dem Fürsten v. Bismarck, gegen ihn angerufenen Rechte noch in helleres Licht setzt. Es ist möglich, daß man sich in Berlin wenig um die Gefühle kümmert, mit welchen die öffentliche Meinung in Frankreich die Wechselfälle dieser Angelegenheit verfolgt und noch verfolgen wird, und daß man mehr Werth darauf legt, die öffentliche Meinung Englands als die Frankreichs aufzuklären. Aber man muß zugeben, daß man in Paris am wenigsten zaudert, das Auftreten des Grafen v. Arnim zu würdigen, obgleich die während seines Prozesses vorgetragenen und die später veröffentlichten Actenstücke ein ganz besonderes Interesse für Frankreich hatten." So das officiöse Blatt. Mit der Veröffentlichung der im „Reichs-Anzeiger" mitgetheilten Actenstücke dürfte der Fall Arnim aber keineswegs abgeschlossen sein, da der Graf dem Vernehmen nach an einer neuen Broschüre arbeitet, die binnen Kurzem erscheinen soll. Der Graf ist nämlich auf dem Standpunkte angekommen, wo man vor nichs mehr zurückschreckt. Wenn Graf Arnim ein Frauenzimmer wäre, so würde man sagen: „Elle a jeté son bonnet par-dessus les moulins."

[Zum Kirchenbau in Bazeilles.] Das „Journal officiel" veröffentlicht das gestern von dem „Francais" angekündigte Dementi, betreffend die angebliche Einberufung einer oder zweier Reserveklassen und die Mobilisirung der Landwehr. Man liest ferner in dem amtlichen Blatte:

„Man weiß, welch allgemeines Aufsehen jene düstere und schmerzliche Episode des letzten Krieges erregte, die da hieß „die Zerstörung von Bazeilles." 450 Wohnhäuser wurden in Brand gesteckt, die Mairie, die Schulgebäude, das Pfarrhaus, die Kleinkinderbewahranstalt stürzten ein, und überall, wo ein Monument oder ein Haus gestanden hatte, blieben nur Trümmer übrig. Der Gesammtverlust überstieg vier Millionen. Seit jenen unheilvollen Tagen haben Dank der öffentlichen Mildthätigkeit in Frankreich und den Gaben, welche aus der Sympathie Aller in England, Belgien und anderen fremden Ländern flossen, die Schulgebäude, die Mairie, die Kleinkinderbewahranstalt und das Pfarrhaus wieder aufgebaut werden können. 1500 von den ehemal. Einwohnern, die am meisten an diesem verwüsteten Boden ihrer Geburtsstätte hingen, ist es gelungen, sich auf den Trümmern ein neues Obdach zu errichten; aber sie sind leider nicht im Stande, wieder aus eigenen Mitteln eine Kirche herzustellen, wo sie sich versammeln können, um jene heilsamen Tröstungen des Glaubens zu schöpfen, die sie dulden, aber auch hoffen lehren. Man hat beschlossen, diesen aus ihrem Eigenthum vertriebenen Gläubigen, die um ein Gotteshaus flehen, zu Hilfe zu kommen. Es handelt sich hier um religiöse und sittliche Interessen sowohl als um nationales Mißgeschick, für das wir Alle einstehen müssen. Die Hoffnung lag daher nahe, daß Alle sich diesem Wiederherstellungswerk anschließen würden. Die Spenden sind zu richten an den Pfarrer von Bazeilles, Abbé Misset in Bazeilles.

[Der Seine-Präfect] hat an die Senatorenwähler ein Schreiben gerichtet, worin er anzeigt, daß dem Gesetz vom 30. December 1875 zufolge das zur Wahl der Senatoren berufene Wahl-Collegium des Seine-Departements sich am 30. Januar auf der Seine-Präfectur, Palais Luxembourg, im ehemaligen Saal des Senats versammeln, die erste Abstimmung um 8 Uhr eröffnet und um 12 Uhr geschlossen, die zweite um 2 Uhr eröffnet und um 4 Uhr, die dritte, wenn es nöthig sein sollte, um 6 Uhr eröffnet und um 8 Uhr geschlossen wird.

[Die Eröffnung der katholischen Universität in Paris] bietet dem Cardinal-Erzbischof Gelegenheit, die Gläubigen fortwährend in Athem zu halten: man kann jetzt Alles gebrauchen, wissenschaftliche Sammlungen, Bücher u. s. w., und die Opfer werden regelmäßig vom Cardinal verkündigt, da derselbe „es sich zur Pflicht gemacht hat, bekannten und unbekannten Wohlthätern öffentlich Dank zu sagen."

Großbritannien.

A.A.C. London, 25. Januar. [Rede Forsters.] Während die Rede Bright's in Birmingham sich geflissentlich eines jeden näheren Eingehens auf das Suezactien-Geschäft enthielt, und somit zu verstehen gab, daß von seiner Seite ein Flankenangriff gegen das Ministerium auf diesem Schlachtfelde nicht gutgeheißen werde, tritt nunmehr der Abgeordnete W. E. Forster, anerkannt der zweite Führer der liberalen Partei, mit einer entschiedenen Attaque gegen die Maßregel vor, und scheint es sonach, daß man liberalerseits trotz der abmahnenden Stimme Bright's die Rathsamkeit der Regierungspolitik in Frage zu stellen beabsichtigt. Folgendes ist der Hauptinhalt der Rede, zu welcher die Jahresversammlung der Bradforder Handelskammer den Anlaß bot:

„Es wäre sehr unpassend, jetzt schon eine Ansicht über den Gegenstand auszusprechen, denn wir warten ja noch Alle auf Mittheilung der Gründe, weshalb denn eigentlich Mr. Disraeli unsere Königin zum Associé der Firma Lesseps und Co. gemacht hat, (Gelächter) oder besser gesagt, machen will. Wenn wir uns die Sache blos vom commerciellen Standpunkt anzusehen brauchten, wäre es wohl nicht nöthig, mit unseren Ansichten bis zum Eintreffen weiterer Information zurückzuhalten, und wir wissen Alle, daß eine Regierung unter gewöhnlichen Verhältnissen keine Actien in einem industriellen Unternehmen erwerben sollte, und noch dazu in einem Unternehmen, dessen Aufsichtsrath in Frankreich sitzt, dessen Geschäftssitz in Egypten liegt, und dessen Controle entweder dem türkischen Sultan oder dem Khedive zusteht. Wenn wir die andere Auslassung gelten lassen, daß es sich hier nicht um den Ankauf von Actien handelt, sondern um einen zwanzigjährigen Vorschuß von 4 Millionen an den Khedive, dann weiß ich nicht, ob unser Urtheil günstiger ausfällt. Im Allgemeinen ist es nicht rathsam, daß unsere Regierung Gelder an auswärtige Potentaten ausleiht, und der orientalische Potentat kann hier keine Ausnahmestellung beanspruchen. Aber wie gesagt, das Parlament hat andere Anhaltspunkte für sein Urtheil ins Auge zu fassen, es muß die politischen Gründe erwägen und darf nicht vergessen, mit was für einem Geschäft und was für einem Herrscher wir es hier zu thun haben. Der Khedive ist in gewissem Grade von dem Sultan abhängig, allein in Wirklichkeit beherrscht er das Land, durch welches der Weg nach unserem indischen Reich, sei es zu Lande oder zu Wasser, gehen muß. Unsere Association mit der Firma Lesseps und Co. muß daher nicht nur nach finanziellen und commerciellen Rücksichten, sondern nach einem anderen Maßstabe beurtheilt werden, und meiner Ansicht nach dreht sich Alles um die folgende Frage: Kann Lord Derby die Richtigkeit der von ihm in Edinburgh aufgestellten Behauptung beweisen, wonach die Transaction die erforderliche größere Sicherheit für die Durchfahrt nach Indien erzielt habe? Ich fasse diese Behauptung Lord Derby's natürlich so auf, daß diese Sicherung auf vollständig legitimem Wege erzielt worden ist, ohne Uebergriff auf die Rechte anderer Nationen, und daß eine ununterbrochene Durchfahrt in Kriegs- und Friedenszeiten sichergestellt worden ist. Ob Lord Derby im Stande sein wird, diesen Beweis zu erbringen, kann ich nicht sagen, aber seine Beweisführung muß im Unterhause gründlich auf den Prüfstein gelegt werden, und man darf die Parlamentsmitglieder nicht eines Mangels an Patriotismus zeihen, wenn sie ihr Aeußerstes thun, um alle Thatsachen in Beziehung auf diese Transaction völlig klar zu stellen. Kann uns aber Lord Derby beweisen, daß das Vorgehen der Regierung die Interessen Englands wirklich gefördert hat, und ohne das Recht eines anderen Landes zu schädigen, dann ist es natürlich unsere Pflicht, ihn zu unterstützen."

Die Rede wurde durchweg mit großem Beifall aufgenommen, und Lord F. Bentink, der College Forsters in der parlementarischen Vertretung Bradfords, sprach sich im nämlichen Sinne aus.

[Die englischen Ritualisten und der Papst.] Mit Bezugnahme auf die von der „Morning-Post" am Sonnabend gebrachte Mittheilung über eine „Intrigue zwischen einem Theile des anglikanischen Clerus und Rom" wird dem „Manchester Guardian" von seinem in der Regel gut unterrichteten Londoner Correspondenten geschrieben:

„Einige ritualistische Geistliche haben darüber nachgedacht, was jetzt zu thun sei, nachdem ihre Bischöfe ihrem Dafürhalten nach durch Annahme des Acts zur Regelung des öffentlichen Gottesdienstes moralischen Selbstmord verübt haben. Ich gebrauche nur deren Sprache, und ich enthalte mich der Citirung ihrer stärksten Phrasen, wenn ich sage, daß sie die römische Kirche mit Ehrfurcht betrachten und betreffs deren göttlicher Autorität keine Zweifel hegen, daß sie auf ihre Bischöfe mit Verabscheuung herabsehen und von ihnen als „verrätherische Erastianer", als „feigherzige, lügenhafte und schuldige Prälaten" sprechen. Länger unter der Herrschaft solcher Bischöfe zu bleiben, sagen sie, ist unerträglich, aber wenn sie ihnen abtrünnig werden, wohin dann? Nach Rom natürlich, aber sollen sie ihre Heerden zurücklassen, oder könnten sie von Rom solche Bedingungen erwirken, welche sie in den Stand setzen dürften, ihre Gemeinden mit sich zu führen? Dann, wie steht es mit ihren Frauen? Der römische Clerus huldigt dem Cölibat; viele der Ritualisten sind Ehemänner. Wie ist diese Schwierigkeit zu lösen? Diese düsteren Betrachtungen führten zu dem Entwurfe eines Vorschlages oder einer Petition, welche dem Papst unterbreitet worden ist oder werden soll. Dieses Document beabsichtigt einen Handel zu schließen. Diese Ritualisten glauben, daß sie giltig ordinirte Priester sind, aber die römische Kirche hält dafür, daß in der Kirche von England seit Cramner's Zeiten keine giltigen Ordinationen stattgefunden haben. Die Memorialisten erbieten sich demnach, sich aufs Neue pro conditione ordiniren zu lassen, gerade so wie Einer bedingungsweise getauft wird, wenn ein Zweifel über die Thatsache oder die Giltigkeit seiner früheren Taufe besteht. Einige derselben sind verheirathet, aber es wird argumentirt, daß das Cölibat der Priesterschaft nur eine Sache der Disciplin ist. Da der Papst die Schlüssel hat, kann er eine Dispensation gewähren, welche diese Unregelmäßigkeit gestattet, und es kann ausgemacht werden, daß, während den verheiratheten Priestern das Verbleiben im Amte gestattet wird, künftighin keine verheiratheten Männer ordinirt werden sollen. Drittens soll um der Gemeinde willen der Gebrauch des Gebetbuches in englischer Sprache fortdauern und nur der Communion-Dienst, oder vielleicht nicht einmal dieser, soll in Latein recitirt werden. Wenn der Papst diesen Bedingungen zustimmen will, wollen sie „mit ihren Gemeinden" aus der Staatskirche heraustreten und eine „Uniatkirche" bilden, wie die der Maroniten oder Armenier, den Papst als ihren Hauptbischof anerkennen, acceptiren und lehren alles das, was die heilige römisch-katholische Kirche glaubt und lehrt, einschließlich der vom vaticanischen Concil definirten Dogmen, und von den Römisch-Katholiken nur insofern differiren, daß sie eine nationale Unabhängigkeit beibehalten. Von Denjenigen, die es wissen sollten, wird mir zu verstehen gegeben, daß nicht die mindeste Wahrscheinlichkeit für die Annahme dieses Anerbietens Seitens des Papstes vorhanden ist. Die Intrigue wird, wahrscheinlich nur in der Enttäuschung derjenigen, die daran betheiligt sind, enden."

[Cameron.] In gestriger Sitzung der Geographischen Gesellschaft brachte der Präsident, Sir Henry Pawleison, die afrikanische Reise des Lieutenants Cameron wiederum zur Sprache und erwähnte als einen Beweis des sehr großen Interesses, welches Camerons Forschungsreise nicht allein in England, sondern auch unter anderen europäischen Nationen erregt, daß auf Grund der irrthümlichen Mittheilung Stanley's, der junge Offizier werde in Centralafrika Mangels an Mitteln zurückgehalten, seine schwierige Reise fortzusetzen, der König der Belgier sich erboten hatte, einen Credit von 100,000 Fr. zu seiner Verrfügung zu stellen, um ihn in den Stand zu setzen, seine Reise nach der Westküste zu vollenden. Cameron werde theils durch seien leidenden Zustand, theils durch seinen Wunsch, Mittel zu finden, um die Mitglieder seiner Expedition, 50 Personen an Zahl, nach Zanzibar zurückzuschicken, in Loando zurückgehalten. Sobald er aber seine Mannschaft weggesandt, würde er sich auf einige Zeit nach Madeira zur Stärkung seiner Gesundheit begeben und kurz nach Ostern in England eintreffen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Ovation.] Zu Ehren des Nestors unserer Hochschule, des Oberbibliothekars und Geheimen Regierungsraths Professor Dr. Elvenich, welcher morgen (Sonnabend) seinen 80. Geburtstag feiert, findet Nachmittags um 2 Uhr ein solennes Festdiner im großen Saale der alten Börse auf dem Blücherplatz statt, an dem sich sämmtliche Lehrkräfte der hiesigen Universität und Freunde des Gefeierten betheiligen. Zur festgesetzten Stunde wird der Jubelgreis, der bereits vor fünf Jahren sein 50jähriges Amtsjubiläum feierte, durch Se. Magnificenz den Rector Professor Dr. Galle nach dem Festlocale abgeholt, woselbst dem Gefeierten die Glückwünsche Seitens der hiesigen Hochschule dargebracht werden.

Ueber die Lebenslaufbahn des allgemein geachteten und beliebten Lehrers und Gelehrten ist Folgendes zu berichten: Peter Joseph Elvenich, geboren den 29. Januar 1796 zu Embken im Regierungsbezirk Aachen, widmete sich, nachdem er in Düren und Cöln seinen Gymnasial-Cursus beendet hatte, durch 4½ Jahre hindurch dem Studium der Theologie und Philosophie auf den Universitäten zu München und Bonn. Zu Ostern 1821 wurde er in Coblenz als ordentlicher Gymnasial-Lehrer angestellt, welche Stellung er im Herbst 1823 freiwillig niederlegte und Privatdocent bei der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität wurde. Unterm 7. October 1826 wurde er zum außerordentlichen Professor der Philosophie an der genannten Universität befördert, dann zu Ostern 1829 als ordentlicher Professor der Philosophie nach Breslau versetzt, woselbst er neben dieser Professur im Herbst 1830 zugleich die Direction des königl. katholischen Gymnasiums erhielt. Elvenich, der in München unter Hermes Theologie und Philologie studirt hatte, war stets ein Vertheidiger des Hermesianismus. Schon in dem Werk: „Die Moralphilosophie" (Bonn 1830—1833, 2 Bände) hatte er sich als Anhänger des Hermesianismus gezeigt. Als nun durch die päpstlichen Decrete vom 26sten September 1835 und 7. Januar 1836 Hermes Schriften verdammt wurden, suchte Elvenich in seinen „Acta Hermesiana" (Göttingen 1836) zu beweisen, daß jenen Verdammungsbreven eine unrichtige Darstellung des Hermesianismus zu Grunde liege. Ja er reiste 1837 mit dem Prof. Braun selbst nach Rom, um dort eine Revision der fraglichen Verdammungsdecrete zu erwirken. Aber unverrichteter Sache reisten Beide im Frühjahr 1838 wieder ab, und erstatteten in den „Acta Romana" (Hannover und Leipzig 1838) Bericht über die zu Rom gepflogenen Unterhandlungen. Elvenich wurde 1839 zum Oberbibliothekar an der Universität ernannt, behielt aber seine Professur bei. Von seinen späteren Schriften sind die „Vertheidigungsschrift" in 2 Lieferg. (Breslau 1839), die „Actenstücke zur geheimen Geschichte des Hermesianismus" (Breslau 1845), „Der Hermesianismus und Johannes Peronne, sein römischer Gegner" und „Pius IX., die Hermesianer und der Erzbischof von Geißel" (Breslau 1848) zu erwähnen. Elvenich ist ferner der Verfasser „Drei gegen Einen" in der Reinken'schen Angelegenheit unter dem Namen „Sincerus Pacificus" (Breslau 1862), wie auch der „Beiträge aus der Provinz" in der Baltzer'schen Angelegenheit unter dem Namen Michael Schlichtig (Breslau 1864). Weiter sind 2 Abhandlungen zu nennen, „Die Wesenheit des Geistes" (1857) und „Die Beweise für das Dasein Gottes nach Cartesius" (1868). Seine neuesten Schriften, nachdem er sich öffentlich zum Altkatholicismus zugewendet, sind (2 Vorträge) „Der unfehlbare Papst" und „Der Papst und die Wissenschaft (Breslau 1875). Möge es dem wackeren Vorkämpfer für Recht und Wahrheit noch recht lange vergönnt sein, in jugendlich geistiger Kraft an unserer Hochschule zu wirken.

* [Die Tages-Ordnung] für die außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten Montag, den 31. Januar, weist nur zwei Vorlagen auf, nämlich: 1) Commissions-Gutachten über den Bau einer dritten Gasanstalt — und 2) Beschlüsse der Etats-Commission zum Stadthaushalt pro 1876.

** [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für nachstehend bezeichnete städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Vorsteher-Stellvertreter im Neuewelt-Bezirk (bisher: Bäckermeister Krams — ist aus dem Bezirk verzogen); 2) noch 13 Waisenräthe, da neuerdings 13 Gewählte das ihnen übertragene Mandat abgelehnt haben. — Vorschläge aus dem Schoße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

** [General-Superintendent Dr. Erdmann und der Religions-Unterricht.] Der „Voss. Ztg." schreibt man aus Schlesien vom 25. Januar: „Der General-Superintendent unserer Provinz, Erdmann in Breslau, hat von seiner Befugniß, den Religions-Unterricht in den Gymnasien und Realschulen I. Ordnung zu controliren, einen ausgedehnten Gebrauch gemacht und seine Revisionen der betreffenden Anstalten mehrfach auf viele Tage ausgedehnt. Jetzt ist demselben von dem Provinzial-Schulcollegium die Aufforderung zugegangen, künftig jedesmal eine Woche vorher von seiner Absicht, den Religions-Unterricht an einer höheren Lehranstalt zu revidiren, dem Provinzial-Schulcollegium Anzeige zu machen. Gleichzeitig ist ihm bemerklich gemacht, daß seine Befugniß nicht soweit geht, vollständig Anordnungen bezüglich des Unterrichts treffen zu dürfen, sondern daß zur Einführung von Aenderungen die Genehmigung des Provinzial-Schulcollegiums nothwendig ist, dem deshalb das Protokoll über die von dem General-Superintendenten mit den Religionslehrern abgehaltenen Conferenzen nebst etwaigen Anträgen sofort zuzusenden ist. Die eximirte Stellung des evangelischen General-Superintendenten ist damit erst zum Theil beseitigt, obwohl sein Aufsichtsrecht dem Aufhören des confessionellen Charakters der höheren Lehranstalten gegenüber überhaupt keine Berechtigung mehr hat.

—d. [Von der Universität.] Vom 1. April 1876 ab soll das Gravenhorst'sche Stipendium im jährlichen Betrage von 259 Mark 50 Pf. auf unbestimmte Zeit zur Vergebung kommen. Mit diesem Stipendium soll Jemand unterstützt werden, der sich an hiesiger Universität besonders der Naturgeschichte oder einem Zweige derselben mit Erfolg widmet und solcher Unterstützung bedarf, er mag Student oder Privatdocent oder jede andere Person sein, die sich hier aufhält und den angegebenen Bedingungen entspricht, auch keine über 200 Thlr. hinausgehende Besoldung oder Einnahme hat. Der Stipendiat hat die Verpflichtung, die Gravenhorst'sche Bibliothek unter Aufsicht zu haben und jährlich am 23. Mai einen öffentlichen Vortrag über einen selbstgewählten naturhistorischen Gegenstand zu halten. Anmeldungen haben binnen 14 Tagen beim Director des königlichen zoologischen Museums der Universität, Professor Dr. Grube, zu erfolgen. — Am 3. Februar, Nachmittags 3 Uhr, findet im Senatszimmer die Prüfung für die Causse'sche Preis- und Stipendien-Stiftung statt. Die beiden Preise, deren jeder bis zur Höhe von 100 Thlr. steigen kann, werden denen zu Theil, welche am besten je ein Capitel aus dem Neuen Testament und je ein Capitel aus dem Alten Testament übersetzt und analysirt haben. Bei vollkommen gleichen wissenschaftlichen Leistungen Mehrerer, giebt die reformirte Confession den Ausschlag. Der Rest der Stipendiensumme wird in kleineren Raten unter diejenigen bedürftigen Bewerber vertheilt, welche sich demnächst durch ihre biblisch exegetischen Leistungen vortheilhaft auszeichnen. Zur Theilnahme an der Prüfung sind alle Mitglieder der evangelisch-theologischen Facultät nach vorangegangener Meldung berechtigt.

** [Das evangelische Vereinshaus] bietet in der „Herberge zur Heimath" ordentlichen Wanderern aller Confessionen gegen billige Bezahlung ein Lager, Kost, mit einem Wort einen freundlichen Aufenthalt, sowie den Arbeitsuchenden nach Kräften Rath und Hilfe. Eine Sammlung guter Volksbücher, Zeitschriften und Damenbrett gewähren Unterhaltung. Karten, Hazardspiel, Rohheiten und Unsittlichkeiten sind streng verboten, dagegen fröhliches Beisammensein und heiterer Gesang gern gesehen. Neben dieser Herberge besteht noch ein „Hospiz", in welchem namentlich alleinstehende Damen, Erzieherinnen, die Stellen suchen und sonstige, die Stille liebende Reisende zu mäßigen Preisen für kürzere oder längere Zeit ein freundliches Obdach finden. Ein großer und ein kleiner Versammlungssaal bieten Vereinen und Corporationen willkommene Gelegenheit zu Vorträgen, Festen u. s. w. und werden von dem Vereinsvorstande zu Vorträgen, Bibelstunden, Sonntagsschulen benutzt. Von kleinen Anfängen 1866 beginnend, hat sich die Anstalt bedeutend erweitert. Während dieses 10jährigen Bestehens hat die Anstalt weit über 50,000 wandernden Handwerksburschen, darunter etwa 30,000 Evangelische, 18,000 Katholiken und 2000 Israeliten einen erwünschten Aufenthalt gewährt; ferner für einzeln reisende Damen durch das Hospiz, sowie durch Armenpflege, Sonntagsschulen, Vorträge 2c. segensreich gewirkt. — Nachdem jetzt der neue schöne Bau vollendet ist, sind noch eine nicht unbedeutende Zahl Rechnungen zu bezahlen. Um hier Hilfe zu schaffen, hat eine Anzahl Damen (an deren Spitze die Frau Ober-Präsidentin Gräfin Arnim-Boitzenburg) beschlossen, im März einen Bazar zu veranstalten, zu welchem von Ihrer Majestät der Kaiserin, nebst einigen anderen Wohlthätern, bereits Gaben eingegangen und von der Protectorin der Anstalt, der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen in Aussicht gestellt sind. — Es bedarf wohl nur dieser Notiz, um Menschenfreunde zu bewegen, Gaben aller Art dem Damen-Comite zuzusenden.

=ββ= [Einquartirung im IV. Quartal v. J.] Im Laufe des 4. Quartals v. J. sind hierorts einquartiert worden: 2 Hauptleute, 13 Lieutenants, 9 Feldwebel, 4 Vice-Feldwebel, 83 Unteroffiziere und 3455 Gemeine.

⁂ [Der Dilettanten-Verein für classische Musik] versammelte sich am Donnerstag Abend in der neuen Börse, um die statutenmäßige General-Versammlung abzuhalten. Nach einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr Seitens des Vorsitzenden, Herrn Großpietsch, in dem ein erheblicher Aufschwung constatirt und des schmerzlichen Verlustes durch das Ableben des zweiten Vorsitzenden, Louis Leiser, gedacht wurde, sprach der Verein dem bisherigen Vorstande den besten Dank aus. Bei der darauf folgenden Neuwahl wurden zu Vorsitzenden die Herren Großpietsch und Sittenfeld, zu Dirigenten die Herren Theodor Freyhan und Benno Herz, Herr Fränkel zum Kassirer und Herr Keiler zum Schriftführer gewählt.

* [Sennora Pastrana.] Künftigen Montag wird sich im Simmenauer Garten die Mexikanerin Sennora Zenona Pastrana produciren. Diese durch ihre außergewöhnliche und interessante Erscheinung weltberühmt gewordene Dame besuchte bereits die größten Städte Deutschlands, Frankreichs und Rußlands, und producirte sich aller Orten in den bedeutenden Etablissements, unter Anderem auch in den Cirquen Renz, Carré, sowie auch im Circus Napoleon zu Paris, und erregte überall das ungetheilte Erstaunen und die Bewunderung des Publikums und der Presse. — Sennora Pastrana ist gegenwärtig 22 Jahre alt, 5 Fuß groß, ebenmäßig und gut gebaut. Ihr Kopf ist mit seidenweichen, langen, schwarzen Haaren bedeckt; die Augenbrauen sind sehr stark und zusammengewachsen; die Augenlider, groß und schwer, bedecken theilweise die großen schwarzen Augen. Der Mund ist normal mit aufgeworfenen Lippen, das ganze Gesicht ist mit dichten Haaren besetzt und ziert namentlich Oberlippe und Kinn ein voller, schwarzer Bart. Mit Ausnahme der Brust, der inneren Hand und der Fußsohle ist der ganze Körper mit Haaren bewachsen. Hände und Füße sind klein und zierlich. Sie ist in jeder Beziehung talentvoll und spricht Englisch, Französisch und Deutsch. Sennora Pastrana ist in der vollsten Bedeutung des Wortes ein wahrhaftes Wunder der Schöpfung und beweist, mit welchen unberechenbaren Launen die Natur in ihrer Erzeugungskraft auftritt. Sennora Zenona Pastrana wird nach Schluß ihrer Piece, betreffs näherer Besichtigung, eine Promenade durch's Publikum machen.

+ [Auf der Siegert'schen Eisbahn] fand gestern Abend endlich, durch die Witterung begünstigt, von 7—10 Uhr das interessante Schauspiel einer Abendfahrt mit electrischer Beleuchtung nebst Militär-Concert statt, wozu sich eine sehr große Anzahl von Schlittschuhläufern eingefunden hatte. Die Böschungen zu beiden Seiten, sowie der Wassergang der Promenade waren von einer sehr großen Zuschauermenge besetzt, die mit großem Interesse diesem Eiscorso ihre Aufmerksamkeit schenkte. Die Strahlen der Sonnen an beiden Endpunkten der Bahn verbreiteten Tageshelle, da eine Kraft von 200 Elementen wirkte. Bei günstiger Witterung findet morgen, Sonnabend, eine Wiederholung dieses Schauspiels statt.

Mit zwei Beilagen.

= [Bockfest.] Der Versuch, auch in dem Stadthauskeller die Bockfeste einzubürgern, muß als vollständig gelungen bezeichnet werden. Die gestrige erste volksthümliche Feier dieser Art hatte ein so zahlreiches Publikum herbeigezogen, daß schon in der 8. Abendstunde die umfangreichen Räumlichkeiten ganz gefüllt waren. Dieselben hatten sich in einen reichen und eleganten Schmuck von Fahnen, Wappen, Guirlanden und komischen Emblemen gekleidet und machten einen recht anmuthigen Eindruck. Dem „Bocke" zu Ehren waren auch Kellner und Kellnerinnen mit Tyroler-Hüten costümirt. Die allgemeine Heiterkeit wurde durch die rauschenden Klänge einer concertirenden Musik-Capelle erhöht und mithin dem allerseits als vorzüglich gepriesenen „Bock" die lebhafteste Theilnahme zugewendet. — Es sollen jetzt allwöchentlich zwei Bockfeste, und zwar Dinstag und Freitag, im Stadthauskeller stattfinden.

+ [Die neu angelegte Ernststraße,] welche von der Neuen Taschenstraße nach der Teichstraße führt, wird zu Anfang des nächsten Monats eröffnet und dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Die erwähnte, bereits canalisirte und gepflasterte Straße zeichnet sich dadurch vortheilhaft aus, daß dieselbe 20 Meter breit und in einem der belebtesten und elegantesten Stadttheile belegen ist. An dem einen Ende der Straße ist das königliche Archivgebäude errichtet worden, welches bereits, im Rohbau vollendet, im Laufe dieses Jahres seiner Fertigstellung entgegensieht, während an der entgegengesetzten Seite der Straße nach der Teichstraße zu der Postfiscus ein Filialpostamtsgebäude zu errichten beabsichtigt. In der Straße selbst sind schon einige Neubauten ausgeführt, von denen sich die beiden Häuser des Maurermeisters Julius Thiem durch elegante Einrichtung, sowie durch billige Miethspreise vortheilhaft auszeichnen. Die Straßenanlage gereicht dem dortigen Stadttheile zur größten Zierde.

+ [Polizeiliches.] Im Laufe dieser Woche brachten die hiesigen Zeitungen ein Inserat mit der Ueberschrift „400 Mark Belohnung", wonach einem Kaufmann Namens J. Guttentag in Neumarkt in Schlesien 4380 Mark 50 Pf. mittelst Einbruchs gestohlen sein sollten. Die angestellten polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß in Neumarkt kein Kaufmann Guttentag existirt und daher die ganze Diebstahlsgeschichte auf einer leeren Erfindung beruht. Ein hiesiges Annoncen-Bureau, dem dieses Inserat unter falschem Namen zugeschickt wurde, ist in der nichtswürdigsten Weise dupirt worden, indem demselben ein Schaden von über 100 Mark dadurch entstanden ist. Der hiesigen Polizeibehörde ist es gelungen, den Anstifter dieses Bubenstreiches zu ermitteln, der nunmehr seiner Bestrafung entgegensieht. Einer Kreisgerichtsdiätars-Frau, auf der Scheitnigerstraße Nr. 16b wohnhaft, wurde gestern eine goldene Uhrkette, ein Verlobungsring mit rothem Stein und der Inschrift „Amalie K." und ein Paar goldene Bouton-Ohrringe im Werthe von 120 Mark entwendet. — In der Restauration der Grünen-Baumbrücke wurde in der vergangenen Nacht einem daselbst in Diensten stehenden Kellner aus dem Billardzimmer ein dunkelblauer Ratiné-Ueberzieher gestohlen. In den Taschen des erwähnten Kleidungsstückes befand sich ein Hausschlüssel. — Einer Böttchermeistersfrau am Neumarkt Nr. 19 wurde gestern vom Wäschboden eine große Anzahl Tisch- und Leibwäsche entwendet, welche hier zum Trocknen aufgehängt worden war.

[Nicht nur die Kieler Sprotten,] sondern auch die Neunaugen werden in dieser Saison sehr rar sein, denn nach hier eingelaufenen Nachrichten ist die nun beendete Skirwiether Neunaugen-Fischerei sehr wenig ergiebig gewesen; auch sind die sonst berühmten Skirwiether Neunaugen, mit Ausnahme der im Herbst gefangenen, in diesem Jahre klein und mager. — Die Preise sind der Qualität entsprechend niedrig, 5 bis 6 Mark pro Schock.

---

ch. **Görlitz**, 26. Januar. [Stadtbaurath. — Evangelische Gemeinde. — v. Vogten'sche Töchterschule.] Nachdem der Weggang des Stadtbauraths Marx entschieden ist, sind in der Stadtverordneten-Versammlung verschiedene Interpellationen in Betreff baulicher Angelegenheiten eingebracht, die sich besonders auf den Straßenbau und die Trottoirlegung beziehen. Die Thätigkeit des Bauraths Marx ist vorzugsweise durch die bedeutenden Hochbauten in der Stadt in Anspruch genommen gewesen und namentlich in den letzten Jahren ist für den Straßenbau wenig geschehen. Der Nachfolger des Bauraths Marx, der das Wasserleitungsproject fertig ausgearbeitet bekommt, wird dem Straßenbau und der Trottoirlegung seine Fürsorge zuzuwenden haben. — In der evangelischen Gemeindevertretung gehen die Verhandlungen langsam vorwärts. Langsam, aber, wie man hört, nicht eben bedächtig. In der letzten Sitzung des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung ist es sogar recht unparlamentarisch zugegangen. Bis zur Feststellung der Höhe der Kirchensteuer ist man noch nicht gelangt, wenn auch die vorläufigen Beschlüsse erwarten lassen, daß statt der ursprünglich in Aussicht genommenen Steuer von 28—33 pCt. der Communalsteuer nur etwa 16—18 pCt. gezahlt werden. Jetzt handelt es sich um die Frage, ob eine Trennung der evangelischen Kirchengemeinde zu Görlitz in drei oder vier Pfarrbezirke (Parochien) mit besondern Geistlichen erfolgen oder die althergebrachte und nur seit Kurzem durch die Abtrennung des Frauenkirchenbezirks theilweise beseitigte Einheit der Kirchgemeinde wieder hergestellt werden soll. Darüber ist die Majorität, wie es scheint, einig, daß man sich für das Eine oder das Andere entscheiden muß, um somehr, als die Abtrennung des sogenannten vornehmen Viertels bei den anderen Geistlichen böses Blut gemacht hat. — Seit einiger Zeit ist die von Diaconus Kosmehl gegründete und seit Jahren geleitete Privattöchterschule von Frl. von Vogten aus Breslau übergegangen. Dieselbe läßt, wie ihr Vorgänger, einen Theil des Unterrichts durch Lehrer an städtischen Schulen ertheilen, wie das bei den meisten Privatschulen geschieht. Seitens des Magistrats war nun schon früher der Versuch gemacht, den Lehrern die Ertheilung von Unterricht an der „Concurrenzanstalt" zu untersagen, doch hatten Gymnasiallehrer auf bezügliche Beschwerde die Genehmigung erlangt. In neuerer Zeit haben nur zwei Gewerbeschullehrer Unterricht an der Vogtenschen Schule übernommen und bisher ertheilt, auch trotz der Aufforderung des Magistrats, die Stunden aufzugeben, bis vorige Woche fortgesetzt. Dem Vernehmen nach sind dieselben vorige Woche angewiesen, mit Ablauf der Woche den Unterricht aufzugeben und zwar hat der Director der königlichen Gewerbeschule Dr. Bothe den betreffenden Lehrern mitgetheilt, daß sie sich der Anordnung zu fügen haben. Damit ist die Angelegenheit der Competenz der städtischen Behörden entzogen, doch wird die Stadtverordnetenversammlung jedenfalls die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, dem Magistrat zu erklären, daß sie in Beziehung auf die Privattöchterschule anderer Ansicht ist und dieselbe nicht als zu bekämpfende Concurrenzanstalt, sondern als zu fördernde Anstalt ansieht. Man mag über den Werth der Privatschulen denken, wie man will, vom finanziellen Standpunkte aus, der hier im Schulwesen maßgebend ist, fährt die Stadt jedenfalls besser, wenn sie der Privattöchterschule ihre Existenz sichert, als wenn sie eine zweite höhere Töchterschule ins Leben ruft.

---

t. **Grünberg**, 27. Januar. [Zur Tageschronik.] In dem heutigen Verkaufstermine der Grünberger Baufabrik hatten sich zahlreiche Käufer eingefunden und wurde das circa 4 Morgen umfassende, sehr günstig am Bahnhof gelegene Etablissement vom Zimmermeister Kube aus Kontopp für den Preis von 71,000 Mark erworben. — Die hiesige Krankenpflege wird einen großen Verlust erleiden, indem die leitende Diaconissin des Krankenhauses M. von Stuckradt nach einem siebenjährigen segensreichen Wirken von hier nach Petersburg übersiedeln wird. Das hiesige Krankenhaus wird, dank der umsichtigen Leitung des Sanitätsraths Dr. Schirmer, von allen Ständen frequentirt. Auch die Abonnements für Aufnahme von Dienstboten werden immer zahlreicher. Im letzten Verwaltungsjahre wurden im Ganzen 110 Kranke aufgenommen, von denen 85 geheilt wurden, 18 starben und 17 übertragen wurden. Von größeren Operationen wurden die meisten mit bestem Erfolge verrichtet. Die Einnahmen betrugen ca. 1240 Thlr., die Ausgaben 2800 Thlr., so daß von der Kämmereikasse ca. 1540 Thlr. zugeschossen werden mußten. — In der nächsten Woche findet in Glogau die erste Aufführung des von unserem Mitbürger H. Söderström verfaßten Schauspiels „Manuela" statt. Von anderen größeren Bühnen zur Aufführung angenommen, steht seiner Aufführung im Schauspielhause zu Berlin nur das Hinderniß im Wege, daß auf ausdrücklichsten höchsten Befehl keine Stücke gegeben werden sollen, die den sogenannten Culturkampf berühren und das Söderström'sche Schauspiel spielt gerade in den vom Culturkampfe besonders betroffenen Rheinlanden.

△ **Dyhernfurth**, 27. Januar. Welche Wohlthat die Eisenbahn für uns ist, haben wir in diesem Winter auf's Neue erfahren, denn schon seit Monaten ist der Verkehr mit Wagen über die Oder für Fuhrwerk unterbrochen, theils des hohen Wasserstandes, theils des Eises halber; unsere Fuhrleute müssen schon den ganzen Winter den Weg nach Breslau, auf der rechten Seite der Oder, über Auras nehmen. — Die Reise auf der Bahn Breslau-Reppen ist sehr angenehm, denn alle Wagen sind durch Dampfheizung erwärmt. — Der Frachtverkehr auf der Bahn ist sehr stark, es passiren sehr lange Güterzüge den hiesigen Bahnhof. — Von den Bewohnern der Oderufer, werden große Besorgnisse wegen des diesjährigen Eisganges gehegt, denn das Eis hat eine enorme Stärke und hat sich an manchen Stellen bis auf den Grund unterschoben; gebe Gott, daß nicht schnelles Thauwetter eintritt und dadurch ein plötzlicher Eisgang entsteht. Unser Ort ist zwar durch die oberhalb befindlichen Eisenbahnbrücken etwas geschützt, an deren Pfeiler sich das Eis zerkleinern muß, und wenn nicht in der Nähe eine Eisversetzung entsteht, könnte das Eis ohne Schaden anzurichten, hier vorbei schwimmen. — Der Besitzer von Klein-Bogul, Rittmeister Wüsten, hat diesen Winter angefangen, das auf seinem Gute befindliche Thonlager auszubeuten, welches so mächtig ist, daß der Werth des auf einem Morgen vorhandenen Thones auf ca. zwanzigtausend Mark geschätzt ist. Die Nachfrage nach diesem Material, welches sich zur Ofenfabrikation vorzüglich eignet, ist sehr groß, und wird theils von den hiesigen und Wohlauer Töpfereien und Ofenfabriken verarbeitet, anderseits aber auf der Bahn verladen.

γ **Warmbrunn**, 27. Jauar. [Die Schreiberhauer Hüttenschule.] Bekanntlich gehört das nahe Schreiberhau vermöge seiner zahlreichen Glasschleifereien und seiner von einem bewährten Director geleiteten, zur Herrschaft Kynast gehörigen Glashütte, der oft genannten Josephinenhütte, schon seit Jahren zu den gewerbreichsten und größten Gebirgsdörfern des Hirschberger Kreises. Leider sind die Schulverhältnisse des in einer Ausdehnung von mehr als einer Meile sehr zerstreut liegenden Dorfes, namentlich während der Winterjahreszeit, nicht die günstigsten. Indeß sollte in letzter Zeit auf Antrag der nach dem religiösen Bekenntniß der Bewohner getheilten, aber darin einigen Schulvorstände ein gewichtiger Schritt zur selbstständigen Herstellung einer gemeinsamen Hüttenschule mit simultanem Charakter im Interesse der in der Josephinenhütte beschäftigten Fabrikanten und Arbeiter ins Werk gesetzt werden. Um nun die nöthigen Vereinbarungen und Festsetzungen zwischen Patronats-Vertretung, Schulvorstand und Gemeinde zu treffen, war von Seiten des Königl. Landrath-Amtes ein Termin auf den 19. d. M. angesetzt und Kreis-Secretär Hov aus Hirschberg zum Commissarius der Verhandlung ernannt worden. Letzter legte nun der versammelten Gemeinde-Vertretung, da der Patronats-Vertreter nebst dem katholischen Schul-Revisor später erschien, folgende Fragen zur Beschlußfassung vor: 1) Erkennt die Versammlung die Nothwendigkeit der Selbstständigmachung der Hüttenschule an? 2) Auf welche Art und Weise soll dieselbe durchgeführt werden? 3) Welche Geldmittel sind hierzu erforderlich? 4) In welchem Umfange sollen die beiden Lehrer Winkler und Kober für den Wegfall des Schulgeldes entschädigt werden? — Die Frage ad 1 bejahend, sprach sich die Versammlung bezüglich der 2. Frage einstimmig für eine Simultanschule aus. In Betreff der 3. und 4. Frage erklärte die Versammlung, daß der Ort als alleiniger Unterhalter einer solchen Schule und deren Lehrkräfte zu arm sei, daß jedoch die Gemeinde-Vertretung ebenso sehr auf eine entsprechende Unterstützung Seitens der Grundherrschaft, als auch vielleicht auf eine Staats-Unterstützung baue. Inzwischen waren der Patronats-Vertreter Geh. Rath Krätzig nebst dem katholischen Schul-Revisor Caplan Peukert aus Hermsdorf u. K. in die Versammlung eingetreten, erklärten jedoch, nachdem sie von dem Gange der Verhandlung Kenntniß genommen, daß sie und zwar Ersterer als Vertreter des Patronats gegen die Erklärung der Gemeinde für eine Simultanschule, als gegen einen Eingriff in die Patronats-Rechte der Grundherrschaft, Letzterer als gegen eine Einmischung in die Angelegenheiten der katholischen Gemeinde Protest einlegen müßten. Mit diesem unerwarteten Bescheide ging die Versammlung vorläufig auseinander.

---

s. **Waldenburg**, 27. Januar. [Zur Tageschronik.] In der Untersuchungssache, betreffend die Ermittelung des Mörders der am 10. October v. J. bei Zirlau ermordet gefundenen Ernestine Reiprich aus Striegau sind Seitens der zuständigen Behörden wiederholt Bekanntmachungen erlassen worden. Die königliche Kreis-Gerichts-Commission in Freiburg hat diesen letzteren eine neue Bekanntmachung hinzugefügt, nach welcher es darauf ankommt, zu ermitteln, wo der Schmiedegesell August Mätzig aus Seitendorf hiesigen Kreises sich in der Zeit vom Morgen des 9. bis zum Abend des 10. October v. J. aufgehalten hat. Es wird in dieser Bekanntmachung Jeder, welcher den p. Mätzig während jener Zeit irgendwo gesehen, aufgefordert, der genannten Gerichts-Commission Anzeige zu erstatten. — Ein Lohnfuhrmann in einem benachbarten Dorfe erhielt auf Verlangen von seiner Frau 3 Silbergroschen. Zwei derselben vertrank er, für den dritten kaufte er sich eine Schnur, mittelst deren er sich erhing. — In der Nacht vom vergangenen Dinstage zum Mittwoch wurde in die hiesige evangelische Kirche eingebrochen und der in dem Haupteingange befindliche Gotteskasten nebst Inhalt entwendet. Letzterer kann nicht bedeutend gewesen sein, da der Gotteskasten erst im October v. J. geleert worden war. — Vor einigen Tagen feierten drei Bergleute des hiesigen Kohlenreviers, und zwar der Kohlenmesser Kühnel von der consolidirten Sophie-Grube bei Charlottenbrunn, der Grubenaufseher Gottlieb Thiemann auf dem Wrangel-Schacht bei Hermsdorf und der Berghauer Jenke auf der Morgen- und Abendstern-Grube bei Altwasser ihr 50jähriges Dienst-Jubiläum. Die Jubilare wurden Seitens der betreffenden Gewerkschaften, Vorgesetzten und Cameraden beglückwünscht und durch Geschenke erfreut; außerdem fanden zu Ehren derselben Festessen statt.

---

§ **Striegau**, 27. Januar. [Pestalozzi- und Begräbnißkassenverein. — Besichtigung eines gewerblichen Etablissements.] In der gestern abgehaltenen ersten diesjährigen Generalversammlung des hiesigen Pestalozzivereins erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht pro 1875. Danach stieg die Zahl der Mitglieder von 123 auf 144, unter denen sich 83 Nichtlehrer befinden. Die Jahreseinnahme hat 1121 M. ergeben, nämlich 623 M. Mitgliederbeiträge (die höchsten in der Provinz, sowohl hinsichtlich der einzelnen Beträge als auch bezüglich der Gesammtsumme) und 498 M. außerordentliche Einnahme. Unterstützt wurden a) aus der Provinzialkasse 13 Wittwen mit zusammen 260 M., b) aus der Zweigvereinskasse 17 Wittwen mit zusammen 422 M. Außerdem sind für Rechnung des Provinzial-Pestalozzi-Vereins aus der hiesigen Zweigvereinskasse gezahlt worden: nach Bunzlau 27,75 M., nach Freistadt 53,95 M., nach Lüben I. 39,60 M., nach Militsch 37,15 M., nach Sprottau 47,25 M. und nach Liegnitz 90,55 M., zusammen 296,25 M. Das Vermögen des Zweigvereins beträgt 333 M., welches in einem städtischen Sparkassenbuche zinsbar angelegt ist. Der mit dem Pestalozziverein in organischer Verbindung stehende Begräbnißkassenverein für Lehrer, der den Zweck hat, beim Todesfalle eines seiner Mitglieder den Hinterbliebenen desselben eine Unterstützung von 100 M. zu gewähren, zählt 36 Theilnehmer und besitzt einen Kassenbestand von 223 M. Den Vorstand beider Vereine bilden die Herren Lehrer Friedrich (Vorsitzender), Lehrer Zimmermann (stellvertretender Vorsitzender), Lehrer Fenner (Schriftführer), Cantor Filla (stellvertretender Schriftführer) und Cantor Zimmer (Kassirer). Bei der nächsten zu Ostern in Schweidnitz stattfindenden General-Versammlung der schlesischen Pestalozzi-Vereine wird der hiesige Verein durch zwei Vorstandsmitglieder vertreten sein. — Infolge freundlicher Einladung stattete der hiesige Gewerbeverein am vorigen Montag der Zecher'schen Cigarrenfabrik einen Besuch ab. Hierbei führte Herr Z. die Gäste in den einzelnen Fabrikräumen umher und erklärte ihnen die einzelnen Zweige der Cigarrenfabrikation in dankenswerther Weise.

△ **Ohlau**, 27. Januar. [Feuer. — Experimentalvortrag.] Heut Abend gegen 6½ Uhr ertönten die Feuersignale durch die Stadt. Zwei dicht aneinanderstehende Scheunen des Gutsbesitzers Strecker auf der Hospitalgasse standen in Flammen und brannten, weil von Bindwerk mit Schindeldach, bis auf den Grund nieder. Glücklicher Weise herrschte vollkommene Windstille. Durch die Hitze, welche die brennenden Strohvorräthe verursachten, wurde noch das nur durch eine schmale Gasse von den brennenden Scheunen getrennte kleine Arbeiterwohnhaus der Rendant Graf'schen Gartenbesitzung entzündet und eingeäschert. Das Schindeldach desselben war zwar mit einem Steinpapp-Ueberzuge versehen, doch mögen die Holzwände des Häuschens zuerst Feuer gefangen haben. Jedenfalls ist Brandstiftung die Ursache des Feuers. Schon einmal war vor einiger Zeit in einer dieser Scheunen Feuer angelegt, dieses aber rechtzeitig bemerkt und gelöscht worden. — Dem hiesigen „Jünglings- und Männer-Verein für Volksbildung" hat der Mechaniker Herr Schmidt aus Dresden einen Experimentalvortrag zugesagt, welcher am nächsten Montage, den 31. d. M., im großen Saale des Hänsch'schen Hotels stattfinden soll.

Cosel, 26. Januar. [Communales.] Dem Verwaltungsberichte unserer Stadt für das Jahr 1874 entnehmen wir einige Daten, welche Interesse beanspruchen dürfen. Der Bericht constatirt zuerst, daß, wenn für den einzelnen Bürger die Oeffnung der Festung auch als eine wahre Wohlthat betrachtet werden müsse, dieses Ereigniß doch für die Stadt, als solche, manche Sorgen anfänglich im Gefolge gehabt habe. — Nach der im Monat Juli 1874 behufs der Klassensteuerveranlagung stattgefundenen Personenstands-Aufnahme betrug die Zahl der Einwohner 4169 (incl. Militär), während bei der Volkszählung vom 1. December 1871 4589 Einwohner gezählt wurden. Es hat sonach eine Abnahme von 422 Einwohnern stattgefunden, welche Verminderung nach Aufhebung der Festung durch die Versetzung von zwei Festungs-Artillerie-Compagnien herbeigeführt wurde. — Für die Leistungsfähigkeit einer Stadt fällt besonders in's Gewicht, wie weit ihre einzelnen Einwohner zur Gemeindesteuer herangezogen werden können. In dieser Beziehung ergiebt sich nun für unsere Stadt folgendes nicht gerade günstiges Resultat: Unter 527 Steuerzahlern waren im Jahre 1874 nicht weniger als 111, also mehr als der fünfte Theil, Beamte, welche gesetzlich mit Communalsteuer-Privilegien bedacht sind. Das Communalsteuer-Soll betrug 5590 Thlr., unter welcher Summe ein Betrag von 2043 Thlr. figurirt, welcher allein von denjenigen 416 Einwohnern aufzubringen war, welche nicht zu den Beamten und Militärs gehören. — Während die Kosten für Armenzwecke sich im Jahre 1873 auf 961 Thlr. beliefen, ist insofern im Jahre 1874 eine Ersparniß eingetreten, als in demselben nur 895 Thlr. zu gleichem Zwecke verausgabt wurden. Die Zahl der Almosenempfänger hatte sich gegen das Vorjahr um 7 vermindert und belief sich am Schlusse des Jahres 1874 auf nur 87; eine größere Verminderung in den nächsten Jahren steht bevor, da sich unter den Unterstützten [illegible] Personen in einem Alter von 60—98 Jahren befinden. Außer oben erwähnter Unterstützungssumme giebt der hiesige Hospitalfond 1600 Thlr. für die Armenpflege her. — Die im Jahre 1873 gebildete simultane Stadtschule, aus 5 Knaben- und 5 Mädchenklassen bestehend, wurde von 547 Kindern (280 Knaben, 267 Mädchen) besucht. Für Schulzwecke wurden verausgabt 3202 Thlr., wozu der Staat jährlich einen Zuschuß von 400 Thlr. gewährt. — Behufs Erwerbung des Festungsterrains und zum Bau einer Schule hat die Stadt beim Invalidenfond eine Anleihe von 100,000 Thlr. gemacht. Diese Summe wird bis 1911 einschließlich mit 4½ pCt. verzinst und mit 1 pCt. amortisirt. — Die Stadtverordneten-Versammlung hielt 13 Sitzungen ab und erledigte 69 Vorlagen; die Zahl der Magistratssitzungen betrug 48. An Gemeindesteuern sind 18,190 Mk. erhoben worden. Die Gesammteinnahme des Kämmereihauptfonds belief sich auf 10,890 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf., die Gesammtausgabe auf 10,885 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.; darnach verblieb ultimo 1874 ein Bestand von 5 Thlr. 4 Sgr. 1 Pf. (abgesehen von einem unter den Activen in Rest verbliebenen Betrage von 36 Thlr. 17 Sgr. 7 Pf.) An Activa waren Ende 1874 vorhanden 23,170 Thlr., welche theils in Hypotheken, theils in Rentenbriefen und Pfandbriefen angelegt sind. — Die hiesige königl. Fortification ist am 12. d. Mts. aufgelöst worden.

---

8 **Loslau**, 25. Januar. [Verschiedenes.] Der neugewählte Bürgermeister, Herr Postvorsteher Neumann, wird, nachdem seine Bestätigung von der Königl. Regierung eingetroffen ist, 1. Februar in sein neues Amt eingeführt. — Auf Antrag der Gemeinde Radlin ist daselbst eine Gemeinde-Vertretung eingeführt worden, nachdem die entworfenen Statuten den zuständigen Behörden vorgelegen haben. Es ist diese vortheilhafte Einrichtung ein großer Schritt für die communale Entwickelung, wenn man bedenkt, daß jener Ort fast nur polnische Elemente besitzt. Soviel uns bekannt, der zweite Ort in Oberschlesien, wo die lästige Gromada beseitigt ist. — Eine hiesige Gesellschaft arrangirte eine Schlitten-Partie nach Königsdorf-Jastrzemb, an der sich ca. 200 Personen betheiligten. In Treumann's Hotel Souper mit obligatem Tänzchen. Eine Musik-Capelle begleitete die Gesellschaft sowohl auf der Hin- wie Heimreise.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 28. Januar. [Criminaldeputation. Mißhandlung und Beleidigung.] Ein Vorfall, welcher vor mehreren Monaten in hiesigen und auswärtigen Blättern mehrfach besprochen wurde und zunächst zur Folge hatte, daß fast alle hier erscheinenden Zeitungen sich jeder Kritik der Vorstellungen im Stadttheater enthalten, gelangte heut vor der zweiten Criminal-Deputation des Königl. Stadtgerichts zur Verhandlung. Die Anklage richtet sich gegen den Schauspieler Richard Stolte und lautet wie folgt:

Der Angeklagte hat gerichtlich zugestanden, daß er am 16. October 1875 in Begleitung der Stadttheater-Capellmitglieder Moser und Förster in das Redactionslocal der „Neuen Breslauer Morgen-Zeitung" gekommen und den daselbst befindlichen Theaterreferenten dieser Zeitung Hugo Sachs mit den Worten „Sie haben mich beleidigt und beschimpft, und ich komme im Auftrage Ihrer Redaction" mit der flachen Hand eine Ohrfeige gegeben hat. Als ihn Sachs nun von sich stieß, hieb er ihn, wie er angiebt, noch mit der flachen Hand auf den Kopf und verließ alsdann das Redactionslocal. Nach der Darstellung des Angegriffenen hat er von Stolte mehrere Faustschläge auf den Kopf erhalten. Diese Handlungsweise des Angeklagten wird noch besonders dadurch charakterisirt, daß er nicht etwa in einem Augenblicke persönlicher Erregtheit sich zur That hinreißen ließ, sondern mit überlegtem Entschlusse und nachdem er sich mit Zeugen umgeben, dieselbe ausführte. Des folgenden Tages rückte er in die „Breslauer Concert-Zeitung" (Nr. 109) folgendes Inserat:

„Offener Brief an die Redaction der „Neuen Breslauer Morgen-Zeitung". — Der freundlichen Einladung in vorgestriger Nummer Ihres Blattes Folge leistend, erwies ich gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr Ihrem würdigen Recensenten die Ehre, ihm eigenhändig im Redactionsbureau eine Ohrfeige zu verabfolgen und hoffe demnach durch prompte, pünktliche Erfüllung des von Ihnen ausgesprochenen Wunsches Ihrer Anerkennung mich versichert halten zu dürfen. Mit gebührender Achtung Richard Stolte, Mitglied des Breslauer Stadttheaters."

Der Angeklagte hat ferner nach seinem gerichtlichen Geständnisse einige Tage später und zwar am 24. October 1875 die „Nieder mit jeder unfähigen Kritik" betitelte Flugschrift verfaßt und verbreitet. Durch folgende in derselben enthaltene Stelle hat er den Redacteur des Feuilletons und Theater-Referenten der „Breslauer Zeitung", Dr. Gustav Karpeles beleidigt. Es heißt nämlich in der qu. Flugschrift:

„1) Man lese die Referate der „Breslauer Zeitung" aus verwichener Saison vor Aufführung der durch Herrn Karpeles verballhornisirten „Sieben Raben", vergleiche jene mit denen, welche nach Erwerb des Bisampelzes erschienen, und wird staunen, daß zufällig mit obigem Ereignisse unser unparteiischer, unbestechlicher Dichter und Referent ganz andere Ansichten über Stadt- und Lobe-Theater bekommen. Man lese die letzte Sonntagsnummer der „Breslauer Zeitung" und wird einen unglaublich unverschämt naiv klingenden, von Unwahrheiten strotzenden Artikel finden."

2) Persönliche flegelhafte Angriffe, wie „Herrn Werner hat der liebe Gott im Zorn zum Mimen geschaffen", pflegt Herr Karpeles als feuilletonistische Scherze zu bezeichnen.

3) Man entziehe vielmehr Herrn Karpeles und seines Gleichen Stellungen, denen sie würdig vorzustehen nicht im Stande."

Durch vorstehende Stellen, in welchen der Angeklagte dem Herrn Gustav Karpeles Bestechlichkeit, naive Unverschämtheit und flegelhafte Angriffe zum Vorwurf macht, hat er Letzteren beleidigt. Mithin wird der Schauspieler Richard Stolte auf Grund des gerichtlichen Geständnisses, der gestellten Strafanträge und der §§ 223, 185, 61 des Strafgesetzbuches angeklagt:

1) am 16. October 1875 den Theater-Referenten Hugo Sachs körperlich mißhandelt,
2) am 22. October 1875 den Dr. Gustav Karpeles öffentlich beleidigt zu haben.

Herr Stolte war in Begleitung des Herrn Justizrath v. Dazur, seines Vertheidigers, erschienen. Der Gerichtshof besteht aus dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Deßmann, als Vorsitzenden, und Stadt-Gerichts-Rath Töpfer, sowie Assessor v. Gräfe, als Beisitzern. Die Königliche Staatsanwaltschaft vertritt Herr Dr. Trüsemann.

Herr Stolte bekannte sich auf die Frage des Vorsitzenden „Schuldig, dem Herrn Sachs eine Ohrfeige mit flacher Hand und ebenso einen Schlag auf den Kopf gegeben zu haben", bestreitet aber „die Beleidigung des Herrn Dr. Karpeles" und erbittet behufs Darlegung des Sachverhalts die Erlaubniß, in etwas ausgedehnter Weise diejenigen Thatsachen vorführen zu dürfen, welche seiner Ansicht nach den Vorfall vom 16. October bedingten. Nachdem ihm dies Seitens des Vorsitzenden gestattet worden, erzählt derselbe in sehr umständlicher und ausführlicher Art, wie sowohl er, als auch einige andere Mitglieder des Stadttheaters sich durch die Kritiken des Herrn Sachs (Neue Bresl. Morg.-Ztg.) und Dr. Karpeles aufs Tiefste gekränkt gefühlt hätten und er demzufolge und nachdem seinerseits vergebens versucht worden, jene Herren zur Aenderung ihrer Kritiken zu bewegen, allerdings geäußert habe: „er werde dem Herrn Sachs im Parterre des Stadttheaters Ohrfeigen verabreichen."

Hierauf sei unterm 15. October in der „Neuen Morgen-Zeitung" folgender Aufruf erschienen:

Offener Brief an Herrn Schauspieler Stolte.

Hochgeehrter und ebenso hochgebildeter Herr! Sie haben öffentlich geäußert, Sie würden demnächst unseren Theater-Referenten im Parquet des Stadttheaters Ohrfeigen appliciren. Wir sind überzeugt, daß Sie auf dem Gebiet des höheren Packträgerthums entschieden Besseres leisten, als auf dem Gebiete des Schauspiels und soll es uns freuen, falls Sie Ihren Vorsatz zur Ausführung bringen, auch einmal ein anerkennendes Urtheil über eine Ihrer Leistungen fällen zu können. Es wäre uns angenehm, möglichst bald in diese Lage zu kommen und theilen wir Ihnen daher mit, daß unser Herr Referent täglich Nachmittags von 3—5 Uhr auf unserm Redactions-Bureau zu sprechen ist.

Euer Wohlgeboren ergebenste
Red. der „N. Br. Mztg."

und will der Angeklagte dieser Aufforderung Folge leistend, am Nachmittag des 16. October in das Redactionsbureau eingetreten sein, hat sich aber erst zu den Schlägen veranlaßt gefühlt, weil Herr Sachs ihn trotz Anrede angeblich gar nicht beachtete, er bittet schließlich für diese That um gelinde Strafe. Was die incriminirten Stellen des Flugblattes anlangt, so habe er keinesfalls dadurch andeuten wollen, daß Herr Dr. Karpeles durch ein Geschenk in Form eines Bisampelzes bestochen worden sei, sondern daß sich Letzterer aus dem Honorar der „Sieben Raben" den Pelz gekauft habe. Im Uebrigen habe er durch das Flugblatt nur seine Vertheidigung gehandhabt und glaube deshalb der Beleidigung nicht schuldig zu sein.

Für die Beweisaufnahme waren allerdings nur die Herren Sachs und Dr. Karpeles als Zeugen geladen, jedoch gestaltete sich dieselbe dadurch sehr umfangreich, daß auf Antrag der Vertheidigung sowohl eine Anzahl von den Zeugen ausgehender Theater-Kritiken durchgenommen, sowie auch noch die bei dem Vorfall vom 16. October gegenwärtig gewesenen Herren Musiker Förster und Moser behufs Entlastung des Angeklagten nachträglich vorgeladen wurden. Zu letzterem Behufe erfolgte Mittags 1 Uhr die Vertagung der Verhandlungen auf 3½ Uhr. Wie Seitens der Vertheidigung auch der kleinste Umstand, welcher zu Gunsten des Angeklagten sprach, benützt wurde, ergiebt sich am Besten daraus, daß auf das Zeugniß des Staatsanwalts Professor Dr. Fuchs provocirt wurde, wonach der Angeklagte in den „Journalisten" durch Hervorruf bei offener Scene geehrt worden sein sollte. Der Gerichtshof beschloß auch diese Vernehmung. Die Zeugen Moser und Förster behaupten, Herr Sachs habe nur mit flacher Hand die Schläge erhalten, was von letzterem bestritten wird. Der Herr Staatsanwalt hält den Angeklagten sowohl wegen der Mißhandlung, als auch wegen der Beleidigung für strafbar, beantragte jedoch mit Rücksicht darauf, daß derselbe durch die vorhergegangenen Kritiken gereizt gewesen, nur auf eine Geldbuße in Höhe von 100 Mark, event. 10 Tage Gefängniß zu erkennen. Herr Justizrath v. Dazur greift die Zeugen Sachs und Dr. Karpeles in ihren Kritiken an und beantragt, da der Angeklagte in seiner Künstlerehre sehr gekränkt worden und seine Art der Vertheidigung allerdings nicht gesetzlich begründet, aber doch durch die ihm zugefügte Unbill beinahe gerechtfertigt erscheint, auf Compensation zu erkennen. Der Gerichtshof kehrt nach einstündiger Berathung in den Saal zurück und lautet das Erkenntniß wegen „Mißhandlung und Beleidigung" auf 20 Mark Geldbuße event. 4 Tage Gefängniß, außerdem steht Herrn Dr. Karpeles das Recht zu, den Tenor einmal in der „Breslauer Zeitung" zu veröffentlichen und wird die Vernichtung der vom Angeklagten herausgegebenen Flugschrift beschlossen.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 28. Jan. [Von der Börse.] Bei ziemlich fester Tendenz war die heutige Börse recht geschäftslos und beschäftigte sich zumeist mit der Liquidation. Die Geringfügigkeit des Verkehrs erstreckte sich auch auf die internationalen Speculationswerthe, von denen einzig und allein in Creditactien einige größere Umsätze stattfanden. Dieselben setzten zu gestrigem Schlußcourse à 333¾ per Februar ein und schnellten gegen Schluß der Börse auf von Wien und Berlin gemeldete höhere Anfangsnotirungen auf 335 empor, zu diesem Course begehrt schließend. Lombarden und Franzosen gänzlich geschäftslos, erstere 195, letztere 517 mit einem Avance von je 2 Mark gegen gestern, Geld notirend. In Laura-Actien war heute mäßiger Verkehr zu gegen gestern wenig verändertem Cours, 60¾—½—¾. Eisenbahnactien etwas fester in schwächstem Verkehr; Oberschlesische 138½—¾, Freiburger 80 Gd., Oderufer 103¾. Banken ohne Geschäft bei fast unverändertem Coursstand. Fonds heute ohne Leben. Von Valuten russische 50 Pf. niedriger, österreichische wenig verändert.

Breslau, 28. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 45—48 Mark, mittle 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 48—54 Mark, mittle 58—64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. Januar 143 Mark Gd., Januar-Februar 143 Mark Gd., Februar-März —, April-Mai 148 Mark bezahlt, Mai-Juni 149,50 Mark Br., Juni-Juli 151 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 187 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br. und Gd., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Januar 65 Mark Br., Januar-Februar 65 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 65 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 65,50 Mark Br., September-October 65 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, loco 42,40 Mark Br., 41,40 Mark Gd., pr. Januar 43,50 Mark Gd., Januar-Februar 43,50 Mark Gd., Februar-März — —, April-Mai 45 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli 47 Mark Gd., Juli-August 48 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,85 Mark Br., 37,93 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 27. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Trübe. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Januar 148 bez. u. G., Januar-Februar 148 bez., Februar-März 148,50 bez., B. u. G., März-April 149 bez., Frühjahr 149 bez. u. B., April-Mai 149 B. u. G., Mai-Juni 150 bez., Juni-Juli — —, — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 25,000 Ltr. Kündigungspr. 42,30, Januar 42,30 bez. u. G., Februar 42,60 bez. u. B., März 43,30 bez. u. G., April 44,20 bez., B. u. G., April-Mai 44,60 bez. u. G., Mai 45,10 bez. u. G., Juni 46—46,20 bez. u. G., Juli 46 80 bez. u. G., August 47,70 bez. u. G., September 48,20 G. — Loco Spiritus ohne Faß 40,90 bez. u. G.

Leipzig, 27. Januar. [Meßbericht 8.] Sächsische Weißwaaren. Confectionsstoffe, als Mulls, Jaconnets, Nansoks und Battiste, sind trotz der starken Kälte immer noch lebhaft gegangen, wozu die eingetretenen Maskeraden und Bälle wesentlich beigetragen haben. Gardinenstoffe in Mull, Battist, glatt und gezwirnt, sind sowohl gewickt, als tamburirt und gestickt in den schönsten Mustern recht leidlich abgesetzt worden und würden noch weit größere Posten verkauft sein, wenn nicht die neue Markrechnung und der noch nicht wiedererstandene Credit Seitens der Käufer störend eingewirkt hätten. Die Fabrikanten ans Lengenfeld, Auerbach, Hohenstein, Plauen &c. waren trotzdem mit ihrem erzielten Umsatz ganz zufrieden, da namentlich diejenigen Gegenstände als: Manchetten, Kragen, Chemisetts u. d. m., welche tadellos durch Stickmaschinen hergestellt werden, sehr genügend verkauft wurden, woran Piques, Piquedecken und Waffeldecken, in richtiger Größe participirten. Wallisdecken gingen zu gedrückten Preisen und blieben mehr als sonst vernachläßigt. Die anwesenden Engros-Käufer waren namentlich aus Hamburg, Frankfurt a. M., Königsberg, Berlin &c. und verschiedene Detaillisten aus allen Gauen Deutschlands.

Leinen. Zufolge der im vorigen Jahre allgemein mißlungenen Flachs-Ernte gestaltete sich der hiesige Umsatz in Leinenwaaren zu einer nie geahnten Höhe und Artikel, welche in früheren Messen kaum einer namhaften Beachtung sich erfreuten, wurden gesucht. Die Garnpreise waren seit kurzem um 10—15 Procent gestiegen, weitere Erhöhungen stehen in zweiffelloser Aussicht und die billigen Garnvorräthe sind erschöpft. Selbstverständlich war Leinen zu alten Preisen gesucht und man verkaufte Kinderleinen, Lakenleinen, Creasleinen, Zwirnleinen, Bettleinen, Zittauer Leinen, Bezugleinen, Oberhemdenleinen &c. allerdings zu normalen und befriedigenden Preisen, verweigerte jedoch jeden ferneren Auftrag vorläufig zu notiren, da Flachs selbst zu hohen Preisen jetzt kaum zu haben ist. Laubaner und Sorauer Taschentücher erfreuten sich eines lebhaften Umsatzes und erhielten einzelne Fabrikanten bedeutende Ordres, welche auch für schnelle Nachlieferung bestens notirt wurden. Leinene Tischzeuge, Handtücher, Bettdecken &c. gingen selbst Ende der Messe noch sehr befriedigend und hat es folgerecht an Waare gefehlt. Die Messe in Frankfurt a. O. beginnt am 13. März. Julius Kornick.

[Vereinsbank Quistorp.] Die Revisions-Commission und der Aufsichts-Rath der Vereinsbank Quistorp & Co. in Liqu. veröffentlichen die per 21. October 1875, der Tag der Concurs-Aufhebung, aufgestellte Bilanz dieses Instituts. Dieselbe schließt mit 10 745,995 M. ab. Unter den Activen figuriren Grundstücke mit 3,106,028 M., Hypotheken mit 92,506 M., Debitoren (7,367,691 M.) taxirt auf 4,513,006 M., Utensilien und Mobilien 8742 M., Effecten und Wechsel (5,968,020 M.) taxirt auf 3,016,854 M., Kasse 8855 M. Die Passiva setzen sich zusammen aus 310,516 M. Masse-Schulden, 1,335,642 M. Hypotheken-Schulden, 1,559,670 M. Pfandgläubiger, 3,766,167 M. festgestellte Forderungen, 82,600 Buchforderungen, 2,428,689 M. bestrittene Forderungen, taxirt auf 881,080 M., so daß sich ein Saldo von 2,810,316 M. für die Actionäre herausstellen würde.

[Gewerbebank [illegible] u. Comp.] Am Sonnabend wird nunmehr eine Sitzung des Aufsichtsraths stattfinden, in welcher die Angelegenheit der Liquidation der Gesellschaft zur Sprache und wahrscheinlich auch bereits zu einer Beschlußfassung, soweit dieses die Sache des Aufsichtsraths ist, kommen wird.

[Königs- und Laurahütte.] Die „Bank- u. Handels-Zeitung" berichtet vom 27.: Ueber die Verhandlungen in einer heute während der Börsenstunden stattgehabten Aufsichtsrathssitzung konnten wir nichts Verläßliches erfahren. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Semestralbericht zur Kenntniß der Mitglieder gelangen. Nach demselben dürfte ein mäßiger Nutzen sich herausstellen, der einen Schluß auf die Dividende noch durchaus nicht zuläßt. Sicher möchte die Angabe sein, daß bisher lediglich ein Theil des Reservefonds als Betriebskapital Verwendung gefunden, während der andere Theil in leicht realisirbaren Werthobjecten angelegt ist.

[Zur Couponseinlösung der österreichischen Prioritäten.] Aus Frankfurt a. M. vom 25. Januar wird geschrieben: In der gestrigen Sitzung des Appellationssenates des großherzoglichen Kreis- und Hofgerichts zu Mannheim gelangte die bekannte Klage eines dortigen Prioritätenbesitzers gegen die österreichische Elisabethbahn auf Vollzahlung der Coupons zur weiteren Verhandlung und endete nach zwei und einhalbstündiger Dauer mit der Entscheidung, daß das Urtheil des großherzoglich badischen Amtsgerichtes zu Mannheim zu bestätigen sei, wonach die Beschlagnahme eines Wagens der genannten Gesellschaft aufzuheben wäre, da eine solche Klage als in Mannheim nicht stattfindend betrachtet werden müsse. — Die Frage selbst, ob die österreichischen Gesellschaften überhaupt verpflichtet sind, in deutschem Reichsgolde zu zahlen oder nicht, ist, wie die „Frankf. Ztg." bemerkt, damit um keinen Zoll breit der Lösung nahe gebracht. Ins Practische übersetzt, sei vielmehr die bis in die kleinsten Details mit juristischer Schärfe behandelte Auseinandersetzung, ob in Mannheim, oder in Frankfurt, oder sonstwo geklagt werden müsse, nicht zum Austrag gekommen und habe diese Entscheidung auch nicht im Entferntesten die Bedeutung, die ihr selbstredend vom juristischen Standpunkte beigelegt werden müsse, denn es sei damit das Wesen der Sache, die Verpflichtung zur Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten nicht entschieden und nur das Formelle, der Ort dieser Erfüllung behandelt.

[Müller & Comp., Paris.] Mit Bezug auf die in den letzten Tagen in Umlauf gekommenen ungünstigen Gerüchte über das Bankcommissionsgeschäft J. J. Müller & Co. in Paris wird heute von dort geschrieben, daß dieselben jeder Begründung entbehren. Die Gesellschaft liquidirt zwar, ist aber in der Lage, allen ihren Verpflichtungen dritten Personen gegenüber gerecht zu werden.

[Rigaer Fallimente.] Bisher sind zwei große Zahlungseinstellungen bekannt geworden, diejenigen der Firma Johann Georg Schepeler und des Bankhauses Lesser und Co., doch ist mit Sicherheit zu erwarten, daß noch mehrere Firmen in Riga ihre Zahlungen werden einstellen müssen. Wie groß die Consequenzen dieser Katastrophe für den Platz sein werden, läßt sich heute noch nicht sagen; daß einzelne Petersburger Firmen bei derselben ziemlich stark betheiligt sind, ist aber sicher, namentlich gilt dies von einer dortigen Bank. Die Firma Schepeler hatte früher sehr weit verzweigte Verbindungen, u. A. auch in Amsterdam, und betrieb seit lange großartige Speculationen, die Größe dieser letzteren hat aber viele der Geschäftsfreunde des Hauses mißtrauisch gemacht und daher mag es kommen, daß an dem Falliment nicht so große Kreise betheiligt sind, als man Anfangs fürchtete. Die Firma Lesser und Co. betrieb ein ziemlich umfangreiches Bankgeschäft und war überdies mit den großen Russischen Holzhändlern eng liirt, so daß ihr Fall für diese Kreise von Bedeutung ist; in Besitz der Firma sollen sich noch große Holzvorräthe befinden, von deren Realisirung der Ausfall des Falliments also zum Theil abhängt. In Folge der Rigaer Vorgänge befindet sich auch ein Berliner, der Productenbranche angehöriges Haus in starken Verlegenheiten, welche wahrscheinlich eine Insolvenzerklärung bereits in kürzester Frist zur Folge haben müssen. Die Firma stand in reger Wechselbeziehung zu dem falliten Rigaer Hause Lesser und Comp. und es fanden fortdauernt starke Wechseltransactionen zwischen den beiden Firmen statt, welche nun die Berliner an sich nicht sehr bedeutende Firma in den Fall des Rigaer Hauses verwickeln müssen. Eben jener Wechseltransactionen wegen dürfte die Nominalhöhe der Passiven der Firma wohl eine ziemlich belangreiche werden.

Berlin, 27. Januar. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1874.	Div. pr. 1875.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	56	—	1000 Thl.	20 %	7750 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	—	400 „	„	1550 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	710 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22½	—	1000 „	„	1315 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	58	16½	1000 „	„	570 bez. B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24	—	1000 „	„	2010 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	6000 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1950 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	5	—	1000 „	„	715 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	660 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	—	1000 „	10 %	— —
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	14	—	1000 „	„	— —
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20 %	3890 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	800 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	12	—	500 „	„	430 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	10	—	1000 „	„	1300 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	15	—	500 „	„	290 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	10	—	500 „	„	450 B.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6400 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	4⅔	—	100 „	voll	300 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	31	—	1000 „	20 %	2220 bez. G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	190 G.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	285 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11½	—	100 „	voll	— —
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	99,75 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	—	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	50	—	500 „	10 %	— —
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	7¼	—	1000 „	20 %	640 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	—	500 „	„	— —
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	8	—	500 „	„	254 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	19	—	400 „	25 %	686 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	17½	1000 Fl.	10 %	514 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	16	—	1000 Thl.	„	500 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	195 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	—	500 „	5 %	— —
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	17	—	1000 u. 500	20 %	562 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 „	„	680 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	15	—	500 „	„	— —
„Victoria zu Berlin" Allgem. Vers.-Actien.-Ges.	23	—	1000 „	„	1425 G.

[Brände im December.] Zwar bei weitem nicht so brandreich wie sein schlimmer Vorgänger, der November, ist der letzte Monat des Jahres 1875 doch weniger günstig verlaufen, als man es von den Wintermonaten gewohnt ist, welche sonst die großen Verlustziffern der Sommermonate auszugleichen pflegen. Alles in Allem übersteigt die Brandschadensumme des ganzen Jahres die des Vorjahres um einen nicht bedeutenden, jedenfalls das Verhältniß der Geschäftssteigerung nicht verletzenden Betrag. Von größeren Bränden wurden betroffen: am 2. December die Buchdruckerei von H. Vatar in Rennes, Departement Ille-et-Vilaine, Frankreich; am 4. December die Zündholzfabrik von Eckerle u. Cie. in Weißenburg, Elsaß; am 6. December die Wollwaarenfabrik von Sußmann u. Wiesenthal in Berlin; am 10. December das von den Herren Gourd, Croizat u. Dubost gemiethete Modewaarenmagazin in Lyon; am 11. December die Baumwollspinnerei von de Regel, Scheidecker u. Cie. in Lützelhausen, Elsaß; am 14. December die Baumwollspinnerei von W. Longshaw in Pendlebury, England, und das Droguen- und Weinlager von Febvay Ernest in Thillot, Departement der Vogesen, Frankreich; am 15. December die Lohgerberei und Lederzurichterei von Lamastres in Toulouse, Frankreich, und die Rothgarnfärberei von J. F. Waltemes bei dem Dorfe Iwantejewka, Kreis Moscow, Rußland; am 16. December die Wollspinnerei von Gosselin-Quertier fils in Caudebec-les-Elbeuf, Departement Seine Inférieure, Frankreich; am 17. December die Dampfschneidemühle und Tischlerei von G. Breuta u. Cie. in Antwerpen; am 19. December die Brauerei der Gebr. Meininghaus bei Dortmund; am 20. December die Central-Tryckerei-Actie Bolaget in Stockholm; am 28. December die Tuchfabrik, Appretur und Färberei von Alquier père u. fils in Bastide-Rouairoux, Departement du Tarne, Frankreich; am 31. December das Rathhaus in Bordeaux. Ortsbrände haben im December nicht stattgefunden

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Deutsch-Russischer Eisenbahnverband.] In der Zeit vom 8. bis 12. Januar tagte in St. Petersburg ein Congreß des Deutsch-Russischen Eisenbahn-Verbandes. Von nicht Russischen Bahnen waren 40, von Russischen Bahnen über 30 vertreten. Außer den verschiedenen Fragen behufs Ausdehnung des Verkehrs und Aufnahme neuer Stationen in den Verband wurde noch die Einrichtung directer Billets nach den Deutschen Badeorten beschlossen.

[Lombardische Eisenbahn.] Die in letzter Stunde erfolgte Aufhebung der auf den 27. d. M. angesetzt gewesenen Generalversammlung giebt dem „Berliner Börsencourier" zu folgendem Raisonnement Veranlassung: Mehr als einmal haben wir das seltsame Spiel zu kennzeichnen gehabt, das ein weltbekanntes Haus mit den Actionären der südösterreichich-lombardischen Bahn und mit den weitverzweigten speculativen Interessen treibt, welche sich an diese Gesellschaft knüpfen. In fast unbegreiflicher Naivetät geben sich die Börsen denn auch regelmäßig zum Spielball dieser Manöver her. Nachdem von Paris aus vor wenigen Tagen eine, in sich völlig unmotivirte Hausse für die „Lombarden" inscenirt war, nachdem uns noch gestern die Meldung vorlag, daß der auf heute angesetzten General-Versammlung definitive Mittheilungen über die Trennungsverhandlungen vorgelegt werden würden, meldete der Telegraph gestern Abend, daß die Generalversammlung auf den 28. Februar vertagt worden ist, „weil die zwischen der italienischen Regierung und der österreichischen schwebenden Verhandlungen zur Zeit noch nicht hinreichend vorgeschritten sind, um die zwischen der italienischen Regierung und der Eisenbahn-Gesellschaft verabredeten Arrangements der Generalversammlung zur definitiven Beschlußfassung vorlegen zu können." Man ist zu dieser Einsicht gerade 24 Stunden vor der Generalversammlung gelangt, nachdem alle speculativen Chancen bis zur letzten Börse mit der gewohnten Gründlichkeit ausgebeutet waren. In der letzten „Börsenwoche" haben wir auf die wunderbare Analogie aufmerksam gemacht, die zwischen den augenblicklichen Vorgängen und denen im April und Mai des vorigen Jahres besteht. Auf den 30. April war die ordentliche Generalversammlung einberufen, „wegen ungenügender Stückeanmeldung" wurde sie auf den 31. Mai vertagt. Unter kaum veränderten Formen hat sich dasselbe eben jetzt wiederholt. Man weiß, daß sehr im Gegensatze zu dem bekannten Sprichwort „was lange währt, wird gut", damals die traurige Lage und die zerrütteten Verhältnisse der Gesellschaft in jener zweiten Generalversammlung offenkundig wurden. Wir wollen nicht untersuchen, inwiefern sich die bisher so präcise Analogie über die Verlegung der Generalversammlung hinaus fortsetzen wird."

[Die in Ungarn schwebende Eisenbahncartell-Frage] hat für den deutsch-ungarischen Verkehr ein sehr großes Interesse. Wir entnehmen der „Bud. Corresp." über dieselbe Folgendes: In der am 22. Januar in Pest unter Präsidium des Communicationsministers abgehaltenen dreistündigen Conferenz ist diese wichtige Angelegenheit endlich in positiver Form erledigt worden. Zwischen der Direction der Ungarischen Staatsbahn, der Kaschau-Oderberger Bahn, der Theißbahn und Nordostbahn einerseits und der Oesterreichischen Staatsbahn andererseits ist eine das Cartell abzielende Vereinbarung schon vor anderthalb Jahren festgestellt worden, konnte aber nicht durchgeführt werden, da die Regierung, von der nicht unbegründeten Ansicht ausgehend, daß Cartelle selten im Interesse der Bevölkerung und des Handels gelegen seien, den von der Direction der ungarischen Staatsbahnen unterbreiteten Antrag nicht genehmigte. In Folge dessen entwickelte sich aber zwischen den zwei Staatsbahnen ein Tarifkampf, der einerseits die ungarischen Staatsbahnen außerordentlich schädigte, andererseits auch dem Handel nicht viel nützte, da die übermäßigen Refactien nur Einzelnen zugestanden und hierdurch schädliche Privilegien geschaffen wurden, abgesehen davon, daß die Oesterreichische Staatsbahn z. B. keiner Vereinbarung betreffs Tarifermäßigung für ungarisches Getreide nach Süddeutschland und der Schweiz beitreten wollte und dies dem russischen Getreide die Concurrenz erleichterte. Es wurde am 22. Januar die Angelegenheit in einer dreistündigen Berathung eingehend erörtert und als Resultat die principielle Genehmigung des Cartells ausgesprochen, nachdem sich die Bahnen bereit erklärt haben, die namentlich für Ungarn wichtigen Tarifsätze herabzusetzen. Im Sinne dieser Entscheidung dürfte, wie wir erfahren, der Minister das Cartell in einer amtlichen Zuschrift genehmigen und dasselbe mit 1. Juli l. J., also noch vor der Ernte, ins Leben treten. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Bahnen schon viel früher die nöthig erscheinenden Tarif-Ermäßigungen, vielleicht auf Grund gemeinschaftlich festzustellender gleichmäßiger Refactien praktisch durchführen werden. Daß sich die Tarif-Ermäßigungen nicht auf alle Luxusgegenstände, z. B. theure Colonial- und Manufacturwaaren erstrecken werden, ist selbstverständlich. Hingegen soll der Tarif für Kukuruz sofort bedeutend herabgesetzt werden. Diese Tarif-Ermäßigung hat einen so großen Werth für unseren Export, daß die zwei deutschen Eisenbahndirectoren, die jüngst hier waren und auch mit dem Communications-Minister längere Zeit conferirten, u. z. Eisenbahn-Präsident v. Lenze, Director der Oberschlesischen Eisenbahn, und Geheimer Regierungsrath v. Pape, Director der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, erklärt haben, daß sie sehr gern bereit sind, derartigen Tarif-Ermäßigungen beizutreten. Das Cartell wäre demnach als perfect zu betrachten, und — so fügt die „Bud. Corresp." hinzu — wenn in Betracht gezogen wird, daß die ungarischen Staatsbahnen und die garantirten Bahnen nicht mehr gezwungen sein werden, mit Schaden zu verfrachten, daß der allgemeine Tarif namentlich in den für Ungarns Export sehr wichtigen Ansätzen ermäßigt wird, und daß die Oesterreichische Staatsbahn jetzt von Ungarn nach Süddeutschland und der Schweiz einen directen Getreidetarif ermöglichen wird, der dem russischen Getreide die Concurrenz fast unmöglich macht, kann man dies Factum nur billigen.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 28. Jan. [Die kirchliche Mittelpartei] hielt gestern Abend in kleinem Saale des Hotel de Silesie eine Versammlung ab, in der Militär-Oberpfarrer Richter über die Thätigkeit der Partei auf der General-Synode Bericht erstattete. Rechtsanwalt Zenker eröffnete die ziemlich zahlreiche Versammlung, indem er die Versammlung ersucht, die Wahl eines Tagespräsidenten vorzunehmen. Auf seinen Vorschlag wurde Provinzial-Schulrath Sommerbrodt einstimmig mit der Leitung der Verhandlungen betraut.

Oberpfarrer Richter, der demnächst das Wort nahm, beantwortete, nachdem er auf die verschiedenen, einander schroff gegenüberstehenden Auffassungen der nun zum fait accompli gewordenen General-Synodal-Ordnung kurz hingewiesen, zunächst die beiden Fragen: Was hoffte die Mittelpartei und wie haben sich ihre Hoffnungen erfüllt?

Der evangelischen Kirche that eine Verfassung Noth und die Mittelpartei ging nach Berlin mit dem Vorsatz, wenn irgend möglich, eine solche Verfassung zu Stande zu bringen. Der Preis dürfte freilich dem evangelischen Gewissen nicht widerstreiten. Dies ist aber nicht der Fall. Weder durch den der Synode vorgelegten Entwurf, noch durch die aus den Berathungen hervorgegangene Verfassung ist auch nur eins der theuren Güter der evangelischen Kirche preisgegeben. Für die Mittelpartei handelte es sich wesentlich um eine Frage der practischen Zweckmäßigkeit; sie hatte mit realen Factoren zu rechnen, und mit ihnen ein Compromiß zu schließen. Ihr Bestreben war, dies Compromiß für die Kirche möglichst gut zu gestalten.

Redner, auf die Stellung der Parteien auf der Synode kurz eingehend, erklärt es begreifen zu können, daß die confessionelle Rechte, daß der die Linke vertretende, das Zeugniß unbedingter Ehrlichkeit verdienende Dr. Techow dem Entwurfe ihr Nein gegenüberstellten, nur die Stellung einer vierten Partei, der Gruppe Kögel u. Gen., die sich die Freunde der positiven Union nannten, habe er nicht begreifen können. Zunächst sei dieser Partei der letztere Name entschieden zu bestreiten, da ihre Mitglieder auch nicht um ein Gran mehr Freunde der Union waren, als viele Mitglieder der Mittelpartei. Die Veranlassung zu ihrer Bildung lag zum größten Theil in der Furcht eines Linksabrutsch der Mittelpartei. Nachdem aber der von der Gruppe Kögel &c. so sehr gefürchtete Dr. Techow seinen Austritt aus der Mittelpartei erklärt, lag für jene kein Grund mehr vor, sich nicht mit der Mittelpartei zu vereinigen. Sie wurde nur durch persönliche Verhältnisse zusammengehalten und zerfuhr bei der schließlichen Abstimmung in alle Winde.

Hierauf zu einer Besprechung der General-Synodal-Ordnung selbst übergehend, waren es besonders drei Punkte, welche der Redner in den Kreis seiner Erörterungen zog.

Zunächst das Verhältniß der Kirche zum Staate nach dieser neuen Ordnung. Die Mittelpartei, führte Redner aus, will sowohl der Kirche als auch dem Staate ihre Selbstständigkeit auf den ihnen eigenthümlichen Gebieten wahren. Sie meint, daß die evangelische Kirche keine Veranlassung habe, sich dem Staate gegenüber in den Schmollwinkel oder sich ihm feindlich gegenüber zu stellen. Die Kirche könne des Staates nicht entrathen, da auch nicht das geringste Leben ohne die Beihilfe des Staates in der Kirche möglich ist. Aber der Staat muß auch verlangen, daß die Gesetze, welche die Kirche giebt, seinen Gesetzen zum Mindesten nicht widersprechen. Dies Verhältniß hat in § 5 der Synodal-Ordnung den entsprechenden Ausdruck gefunden. Dem § 38, nach welchem eine neue Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche eintreten soll, hat die Synode eine Resolution beigefügt, in welcher der lebhaft empfundene Wunsch ausgesprochen wird, daß der Staat seiner der evangelischen Kirche gegenüber durch die Einziehung der Kirchengüter übernommenen Ehrenschuld eingedenk sein möge. Der Gedanke, daß der Landesherr das Kirchenregiment gemeinsam mit der Geistlichkeit und mit den Gemeinden ausüben soll, ist durch die General-Synodal-Ordnung so gut, als es möglich war, zum Ausdruck gebracht worden.

Als den zweiten Punkt seiner Besprechung bezeichnete Redner das Verhältniß der Landeskirche zu ihren Gliedern, den kirchlichen Provinzen, den kirchlichen Gemeinden.

Redner bestreitet dem Ausdruck „Provinzial-Kirche" alle Rechtsbeständigkeit. Eine Provinzial-Kirche gebe es lediglich nur im Rheinland und Westphalen, von einer pommerschen, schlesischen ꝛc. Provinzialkirche könne Niemand reden. Die kirchliche Mittelpartei stellte auf der General-Synode allen Bestrebungen, welche die Einheit der Landeskirche zerreißen wollten, einen energischen Widerstand entgegen. Bezüglich des Verhältnisses der Landeskirche zu den einzelnen Gemeinden zeigte sich auf der General-Synode eine höchst erfreuliche, volle Uebereinstimmung aller Parteien, daß den Gemeinden ihr gutes evangelisches Recht, so weit es irgend angehe, gewahrt bleiben müsse. Es fragte sich nur, in wie weit und worin dies geschehen müsse. Man war darin einig, daß eine Vergewaltigung der Gemeinden in keiner Weise zulässig sei, eine zwangsweise Aenderung sacramentaler Formen, eine Einführung neuer Katechismen oder Gesangbücher gegen den Willen der Gemeinden nicht gestattet sein dürfe.

Zu dem dritten Punkte seiner Erörterung, dem Wahlmodus der Kirche oder den sogenannten Schlußbestimmungen übergehend, bemerkte der Redner, daß bezüglich dieser Frage die Geister ganz besonders auseinander geplatzt seien. Gegen den § 39 habe sich ein wahrer Sturm erhoben. In der Aenderung der Verordnung vom September 1873 in dem Wahlmodus, wie sie dieser Paragraph ausspricht, erachtet Redner der gegentheiligen Meinung gegenüber das Kirchenregiment für durchaus berechtigt. Eine andere Frage sei es, ob die Abänderung klug, opportun und nothwendig war. Redner erklärt: Wenn eine Veränderung kommen und wenn diese Veränderung der mit dem evangelischen Gewissen zu vereinbarende Preis für die endgültige Sanctionirung der General-Synodal-Ordnung sein sollte, dann war es wünschenswerth, daß sie sobald als möglich getroffen werden möchte, jedenfalls ehe das Definitivum da ist. Die Aenderung selbst sei durchaus nicht gegen irgend eine der Grundlagen des evangelischen Kirchen- und Gemeindelebens, sie enthalte vielmehr wesentlich richtige evangelische Gedanken.

Nach einer kurzen Charakterisirung der Anträge von Techow, von Hinschius und von Goß bezüglich des Wahlmodus, für deren keinen die Mittelpartei sich begeistern konnte, bemerkte der Redner, daß der Gedanke, den größeren Gemeinden eine zu gewährende größere Vertretung in dem § 40 der Vorlage zwar Ausdruck gefunden, daß dieser Paragraph aber einige Punkte enthalten habe, auf welche die Mittelpartei unmöglich eingehen konnte. Als einen solchen Punkt bezeichnet Redner zunächst die Bestimmung, daß die Kreissynoden bestehen sollen zu einem Drittheil aus stimmberechtigten Geistlichen und doppelt so vielen Laien, welche von den an Seelenzahl stärkeren Gemeinden nach dem Maßstabe der Seelenzahl von den Gemeindevertretung gewählt werden. Nach dieser Bestimmung würde in manchen Kreisen eine Gemeinde die ganze Kreissynode beherrscht haben. Die Commission bemühte sich, diese Fassung des Paragraphen zu finden, der das vermeidet, aber der von ihr vorgeschlagene Modus war zu gekünstelt, im Plenum erhob sich nicht eine Stimme für ihn. So sei schließlich der Wortlaut des § 40 herausgekommen, wie er nunmehr vorliegt, und daß dies geschehen, sei wesentlich das Verdienst der Mittelpartei. Sie stehe auf dem Boden völliger Gleichberechtigung; eine principielle Majorisirung der Geistlichkeit durch die Laien, wie die Vorlage sie gebracht haben würde, wäre eine erneute Kränkung des geistlichen Standes gewesen, die sie nicht zulassen konnte. Daß den größeren Gemeinden eine größere Berücksichtigung in der Repräsentanz gewährt werden müsse, sei eine Sache der einfachen Gerechtigkeit, nur dürfe dies nicht geschehen auf Kosten der kleineren Gemeinden. Dagegen biete die angenommene Fassung des § 40 alle nur möglichen Cautelen. Ein besserer Maßstab lasse sich im Wege des Gesetzes nicht finden.

Hiermit schloß Redner seinen Vortrag, indem er noch die Hoffnung aussprach, daß die evangelische Kirche auch jetzt wiederum ihre Lebenskraft beweisen werde. Es werde die nächste Zeit für ihre Entwickelung gewiß eine ernste sein es werde hier und da nicht ohne ein schweres und bedenkliches Durchgangsstadium abgehen, aber wenn Niemand die Hände in den Schooß lege, sondern sich rüste, dann werde die viel bestrittene General-Synodal-Ordnung sehr bald das Palladium sein, an dem man festhalten und unter dem man getrost in den Kampf eintreten könne.

Der Vorsitzende kennzeichnete demnächst noch in kurzen Worten den Standpunkt, den er als Laie auf der General-Synode eingenommen und der vollständig derjenige der Mittelpartei, welcher er sich angeschlossen, war. Diese Partei habe ohne Zweifel das Ihrige gethan. Die aus der General-Synode hervorgegangene Verfassung sei eine solche, mit welcher die evangelische Kirche wirklich selbstständig werden könne, wenn man nur den rechten Geist in die Verfassung hineinlege.

Rechtsanwalt Zenker giebt der Meinung Ausdruck, daß die Mittelpartei auf der General-Synode das möglichst Beste erstrebt und erreicht habe.

Prediger Meier erklärt seinerseits, daß die schlesischen Abgeordneten vollständig den Intentionen der Mittelpartei entsprochen haben und bittet die Versammlung, ihre Zustimmung zu dem Verhalten derselben auf der General-Synode durch Erheben von den Plätzen zu erkennen zu geben. Dies geschieht, worauf der Redner seine Genugthuung auch darüber ausspricht, daß die Mittelpartei auf der General-Synode in einem vorher kaum gehofften Umfange aufgetreten sei. Der heutige Abend zeige, daß die Partei auch in Breslau numerisch stärker sei, als man glaube. Dies möge Veranlassung werden, durch öfter wiederkehrende, periodische Zusammenkünfte die Partei zu stärken; eine segensreiche Einwirkung auch auf die Provinz werde dann nicht ausbleiben. Redner stellt einen dahin gehenden Antrag, der von der Versammlung sofort einstimmig angenommen wird.

Bezüglich der weiteren Behandlung dieser Angelegenheit wird nach einer von den Heren Graf York, Diaconus Gerhard, Ober-Pfarrer Richter, Pastor Gordan, Rechtsanwalt Zenker und dem Vorsitzenden geführten Debatte beschlossen, die Einberufung der nächsten Versammlung innerhalb vier Wochen denjenigen Herren zu übertragen, welche die heutige Versammlung berufen haben und die ferneren Schritte dieser nächsten Versammlung zu überlassen.

Damit wurde die heutige Versammlung gegen 10½ Uhr geschlossen.

— d. **Breslau**, 28. Januar. [Schlesischer Central-Verein zum Schutz der Thiere.] Nach Verlesung des Protokolls der letzten Vorstandssitzung eröffnete der königl. Departements-Thierarzt Dr. Ulrich die gestrige Generalversammlung mit der Mittheilung des vom Freiherrn v. Nordenflycht eingegangenen freundlichen Antwortschreibens auf seine Ernennung zum Ehrenmitgliede. Dasselbe soll im Jahresbericht aufgenommen werden. — Am vergangenen Montag haben die Herren Dr. Ulrich, Geh. Sanitäts-Rath Dr. Galewski und Zimmermeister Gliwitzki, dem Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien, Grafen v. Arnim, das Diplom überreicht, welches denselben zum Protector des Vereins ernennt. Der Herr Ober-Präsident hat die Deputation in überaus freundlicher Weise empfangen, seine volle Unterstützung für die Bestrebungen des Vereins zugesagt und seinen Besuch im Verein in Aussicht gestellt. — Spediteur Lucas gab hierauf den Kassenbericht. Die Einnahme des vergangenen Jahres betrug 1157 M. 52 Pf., die Ausgabe 641 M. 96 Pf., so daß ein Bestand von 515 M. 56 Pf. verbleibt. Dem Kassirer wird dankend Decharge ertheilt, ebenso wird den beiden bisherigen Schriftführern, Instrumentenbauer Welck und Regierungs-Secretär Kroner, der Dank der Versammlung dargebracht. — Aus dem Bulletin de la société protectrice des animaux (Paris) machte demnächst Kaufmann Ulrich interessante Mittheilungen über Stiergefechte zu Madrid; Hauptmann und Rechnungsrath Jänicke berichtete in ausführlicher Weise aus dem Jahresbericht des Thierschutzvereins zu Mitau (Curland). — Die inzwischen vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat. Es wurden gewählt: Dr. Ulrich, Vorsitzender; Hauptmann und Rechnungsrath Jänicke, stellvertretender Vorsitzender; Telegraphen-Inspector Hentschel, correspondirender Secretär; Instrumentenbauer Welck, protokollirender Secretär; Beisitzer: Spediteur Lucas (Rendant), Kaufmann P. Ulrich, Geh. Sanitäts-Rath Dr. Galewski, Baron v. Rothkirch-Panten, Zimmermeister Gliwitzki, General-Agent von Klinkowström, Köhler, Polizei-Rath Marschall von Bieberstein, Inspector Amann, Regierungs-Secretär Warczecha, Kaufmann E. Sackur, Kaufmann Forchner, Regierungs-Secretär Hauptmann Theurich, Hüttendirector v. Lilienhof, Rechnungs-Rath Premier-Lieutenant Aßmann und Instituts-Vorsteher Winderlich. — Eine zur Anzeige gebrachte Pferdequälerei auf der Kleinen Groschengasse soll dem Polizeirichter zur Bestrafung überwiesen werden. — Inspector Amann berichtet, daß der Thierschutzverein zu Stettin 4 Hilfspolizeidiener angestellt habe, welche vereidet worden sind und die Aufgabe haben, die Straßen und Wochenmärkte zu überwachen, um Thierquälereien zu verhüten resp. die Anstifter derselben zur Bestrafung zu ziehen. Redner giebt zu erwägen, ob nicht auch in Breslau ein solches Organ zu schaffen sei, vorausgesetzt, daß daß königl. Polizei-Präsidium seine Einwilligung hierzu ertheilt. Dieses Institut sei deshalb sehr zweckentsprechend, weil demselben neben der speciellen Vertretung der Interessen des Vereins auch die Executiv-Gewalt beigelegt ist, welche sonst die Thierschutzvereine in keiner Weise besitzen. Außerdem würden diese Hilfspolizeidiener gerade auf den Wochenmärkten und auf den zu denselben führenden Straßen ein großes und wirksames Feld für ihre Thätigkeit finden. Redner schlägt für jeden der 4 Hauptmarktplätze (Ring, Neumarkt, Tauentzienplatz und Nikolaiplatz) einen solchen Beamten vor und zwar für die Hauptwochenmärkte am Montag und Sonnabend mit einem Dienst für die Zeit vom Beginn des Marktverkehrs bis zum Schluß desselben. Der Vorsitzende theilt mit, daß diese Einrichtung auch in Frankfurt a. M. bestehe und spricht sich für die Zweckmäßigkeit derselben auch für den hiesigen Platz aus. Zimmermeister Gliwitzki plaidirt dafür, das Polizei-Präsidium um eine strengere Instruction für die Schutzleute zu ersuchen und diesen vielleicht eine höhere Prämie in Aussicht zu stellen. Die Annahme dieses Vorschlages empfehle sich aus finanziellen Gründen. Kaufmann Sackur erklärt sich gegen den Antrag Amann. Kaufmann Forchner glaubt aus seinen täglichen Beobachtungen auf hiesigen Märkten schließen zu können, daß die Schutzleute wegen ungenügender Instruction über die wahrgenommenen Thierquälereien hinweggehen. Hauptmann Theurich giebt zu erwägen, ob nicht die Marktstandsgeld-Erheber zu diesen Functionen mit heran gezogen werden könnten, in welchem Falle Verhandlungen mit den städtischen Behörden eingeleitet werden müßten. Die Beschlußfassung über diese Frage wurde wegen ihrer Wichtigkeit vorläufig noch ausgesetzt. — Zum Schluß der Versammlung wurde beschlossen, gegen den Bäckerlehrling Fekete, welcher bekanntlich zwei lebende Katzen in einen glühenden Backofen geschoben hat, bei der Polizei-Anwaltschaft den Strafantrag zu stellen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 28. Jan. Der Petitionsausschuß, die Petitionen betreffs der allgemeinen Heeresreduction berathend, beschloß im Abgeordnetenhause die Einsetzung eines neungliederigen Specialausschusses zu beantragen, welcher über die Frage der Heeresreduction und Einberufung der Delegirten des Congresses berathen und berichten soll.

Budapest, 28. Jan. Deaks Befinden ist hoffnungslos; die Aerzte stellen jeden Moment die Endkatastrophe in Aussicht. Die Anverwandten und nahe stehenden Freunde sind an das Krankenlager berufen.

London, 28. Jan. Das „Bureau Reuter" meldet aus Newyork: Nachrichten zufolge steht ein Kriegsausbruch zwischen Guatemala und San Salvador bevor.

Ragusa, 28. Januar. Vorgestern wurde die in bedeutender Stärke mit zwei Gebirgs-Batterien aus Trebinje ausgerückte türkische Truppenmacht von den Insurgenten angegriffen. Letztere wurden zurückgeschlagen und retirirten nach Vukovie. Ferner fand vorgestern ein neuer Kampf zwischen den vordringenden türkischen Truppen und den Insurgenten statt, angeblich mit dem Rückzug der Türken endigend. Zur Rückzugs-Deckung griffen die Türken mit Geschützfeuer in den Kampf ein.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 28. Januar. Der Reichstag setzte die zweite Lesung der Strafgesetznovelle fort, lehnte die §§ 130a (den sogenannten Kanzelparagraphen), 131 (öffentliche Verbreitung erdichteter und entstellter Thatsachen, Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen), 133 (Vernichtung, Beseitigung oder Beschädigung von Urkunden, Registern und Acten) mit der geringen Majorität von 4 bis 5 Stimmen ab, und nahm die §§ 135 (Vernichtung oder Beschädigung von Hoheitszeichen), 145 (Uebertretung der auf den Zusammenstoß von Schiffen bezüglichen Verordnungen) unverändert, 140 (Verletzung der Wehrpflicht mit der von Struckmann vorgeschlagenen Aenderung, wonach die auf ohne Erlaubniß auswandernde Reservisten bezüglichen Strafbestimmungen gestrichen werden, 144 (Verleitung zur Auswanderung) mit dem Antrag Cuny, wonach nicht die Verleitung, sondern die Vorspiegelung falscher Thatsachen zum Zweck der Verleitung zur Auswanderung strafbar ist, an. Fortsetzung morgen.

Berlin, 28. Januar. Die parlamentarische Soiree bei Bismarck am 29. Januar ist wegen der noch nicht wieder hergestellten Gesundheit des Reichskanzlers abgesagt.

Der „Reichsanz." kann der Mittheilung der „Krzztg." gegenüber, daß Bismarck im Frühjahr 1872 Arnim als alter ego in das auswärtige Amt hätte berufen wollen, versichern, daß an maßgebender Stelle eine solche Berufung nie beabsichtigt gewesen sei. Arnim allein deutete an, er würde den Posten des Unterstaatssecretairs im auswärtigen Amte gern annehmen. Das Gerücht dieser Bewerbung rief bei den Beamten, mit denen er als Unterstaatssecretär in nähere Berührung gekommen wäre, Besorgniß und Rückfragen hervor und wurde dadurch allgemeiner bekannt.

Berlin, 28. Januar. Die „Post" ist von authentischer Seite in den Stand gesetzt zu erklären, daß die angebliche Aeußerung des Ministers Friedenthal über das Ausscheiden des Finanzministers aus dem Ministerium der Wahrheit ermangelt.

Der erste Criminal-Senat des Ober-Tribunals wies als unbegründet die von dem Chef-Redacteur der „Kreuzzeitung" Nathusius-Ludom erhobene Nichtigkeitsbeschwerde gegen das zweitinstanzliche Erkenntniß, welches denselben wegen Beleidigung des Ober-Kirchenraths zu sechswöchentlichem Gefängniß verurtheilte, zurück.

Wien, 28. Januar. Das Abgeordnetenhaus erledigte den Antrag Kopp, betreffs der Aufhebung der Collegiengelder durch Uebergang zur Tagesordnung.

Wien, 28. Januar. Die „Politische Correspondenz" erfährt von vollkommen berufener Seite aus Belgrad, daß die Versionen, Fürst Milan beabsichtige angeblich das Land zu verlassen, leichtfertige oder übelwollende Insinuationen seien, die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Sachlage, seien durchaus nicht so gefährlich, als im letzten Herbst. Der Bestand der herrschenden Dynastie blieb im Parteikampfe ganz unberührt. Alle Parteien sind einig, in einem eventuellen Wechsel der Person des Regenten das größte Unglück zu erblicken, das Serbien zustoßen könnte.

Bern, 28. Januar. Die Untersuchung der Unterschriften gegen das Banknotengesetz ergab 18,045 gültige, 11,067 zweifelhafte und 6,706 ungültige Unterschriften. Die Volksabstimmung wird also wahrscheinlich nicht stattfinden.

Rom, 28. Januar. Der Papst ernannte in dem heutigen Consistorium 22 neue Bischöfe, darunter Bischof Weckert in Passau.

Konstantinopel, 28. Januar. Ein officieller telegraphischer Regierungs-Bericht vom 27. Januar über die Kämpfe vom 26. Januar meldet: Ahmed Mehkar Pascha stieß auf den Chouna-Höhen auf 7000 bis 10,000 Insurgenten, welche die beiden Flügel der Türken zugleich angriffen. Nach einem fünfstündigen, hartnäckigen Kampfe wurden die Insurgenten von den Türken aus ihren Positionen zurückgetrieben. Die Verluste der Insurgenten sind beträchtlich. Direct am Kampfe nahmen 1200 Türken Theil, von 800 Mann in den Flanken unterstützt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 28. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 336, —. 1860er Loose 114, 10. Staatsbahn 519, —. Lombarden 196, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 126, 75. Laurahütte 61, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 194, —. — Roggen Januar 151, —, April-Mai 151, —. — Rüböl: Januar 65, —, April-Mai 65, 80. — Spiritus: Januar-Februar 44, 60, April-Mai 47, —.

Berlin, 28. Januar. [Schluß-Course.] Recht fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	28.	27.	Cours vom	28.	27.
Oest. Credit-Actien	338, 50	336, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	522, —	519, —	Laurahütte	61, —	60, 60
Lombarden	196, —	195, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	26, —	25, —
Schles. Bankverein	83, 25	83, —	Wien kurz	176, —	175, 8[illegible]
Bresl. Discontobank	65, 75	65, 50	Wien 2 Monat	174, 90	174, [illegible]
Schles. Vereinsbank	88, 10	88, 10	Warschau 8 Tage	262, 10	[illegible], 65
Bresl. Wechslerbank	64, —	63, 20	Oesterr. Noten	176, —	[illegible]62, —
do. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	262, [illegible]	175, 85
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	11[illegible] 90	262, 50
				[illegible]4 50	114, 25

Zweite Depesche, 3 Uhr 8 Min.

	28.	27.		28.	27.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener		
3½prc. Staatsschuld	92, —	92, —	Galizier	95, 50	94, 75
Posener Pfandbriefe	94, 30	94, 30	Ostdeutsche Bank	87, 25	86, 25
Oesterr. Silberrente	64, 75	64, 75	Disc[illegible]	82, 50	82, 50
Oesterr. Papierrente	60, 25	60, 25	[illegible]-Comm.	126, 80	125, 90
Türk. 5% 1865r Anl.	20, 50	20, [illegible]	Darmstädter Credit	1[illegible]2, 10	112, 60
Italienische Anleihe	71, 70	71, 50	Dortmunder Union	9 30	9, 30
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, —	68, —	Kramsta	86, 50	86, 70
Rum. Eis.-Obligat.	27, 25	27, 50	London lang	—, —	20, 18½
Oberschl. Litt. A.	139, —	138, 75	Paris kurz	—, —	80, 95
Breslau-Freiburg	80, 30	80, 25	Moritzhütte	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 60	103, 50	Waggonfabrik Linke	43, —	43, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 50	107, —	Oppelner Cement	21, 50	20, 50
Berlin-Görlitzer	30, 25	28, 75	Ver. Br. Oelfabriken	49, —	49, —
Bergisch-Märkische	78, 40	78, 25	Schles. Centralbank	—, —	—, —
			Reichsbank	160, —	160, —

Nachbörse: Creditactien 338, 50. Franzosen 521, 50. Lombarden 196, —. Discontocommandit 127, 20. Dortm. 9, 30. Laurahütte 60, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Februar-Course: Credit 337, 50, Franzosen 520, Lombarden 195.

Sehr fest, Internationale Stückemangel. Auf günstiges Wien und Frankfurt Deckungskäufe, höher, ziemlich lebhaft. Bahnen etwas besser aber still. Banken und Industriewerthe angeregter, Anlagen beliebter, Geld flüssig. Disc. 3¼.

Frankfurt a. M., 28. Januar, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 169, —. Staatsbahn 260, —. Lombard. 98½. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 28. Januar, Nachm 2 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 169, 25. Franzosen 260, 25 Lombarden 98½. Böhmische Westbahn 163, 75. Elisabeth 143, 75. Galizier 173, —. Nordwest 122, 75. Silberrente 64¾. Papierrente 60⅝. 1860er Loose 114¼. 1864er Loose 294¾. Amerikaner —, —. Russen 1872 98¾. Russ. Bodencredit 85½. Darmstädter 112½. Meininger 77, 15. Frankfurter Bankverein 72. Wechslerbank 76⅝. Hahn'sche Effectenbank 105⅝. Oesterr.-deutsche Bank 89½. Schlesische Vereinsbank 88½. Sehr fest.

Wien, 28. Januar. [Schluß-Course.] Credit lebhaft.

	28	27.		28	27.
Rente	68, 85	68, 75	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	293 50	292, 50
National-Anlehen	73, 85	73, 85	Lomb. Eisenbahn	113 25	112, —
1860er Loose	112, 70	112, 80	London	114 80	114, 40
1864er Loose	134, —	134, —	Galizier	197, —	196, 75
Credit-Actien	193, —	190, 30	Unionsbank	74, —	73, 50
Nordwestbahn	141, 25	141, —	Kassenscheine ... Mark	56 75	56, 85
Nordbahn	181, 75	182, 75	Napoleonsdor	9, 20	9, 21
Anglo	92, 50	91, 60	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	29, —	29 —			

Paris, 28. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 72. Neueste Anleihe 1872 105, 67. Italiener 70, 95. Staatsbahn 640, —. Lombarden 247, 50. Türken 20, 45. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Unentschieden.

London, 28. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 70⅝. Lombarden 9, 13. Amerikaner 105¾. Türken 21⅞. — Wetter: Finster.

Newyork, 27. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ 119. 5% fundirte Anleihe 118⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 122. Erie 17⅝. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13⅝, do. in New-Orleans 12½. Raff. Petroleum in New-York 14½. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 71. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 18. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8. Schmalz (Marke Wilcox) 12⅝. Speck (short clear) 11½.

Berlin, 28. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Januar —, —, April-Mai 194, 50, Mai-Juni 198, 50. Roggen matt, Januar 150, —, April-Mai 150, 50, Mai-Juni 150, —. Rüböl matter, Januar 64, 80, April-Mai 65, 20, Mai-Juni 65, 60. Spiritus fest, Jan.-Februar 44, 50, April-Mai 47, —. Mai-Juni 47, 50. Hafer Januar —, April-Mai 162, 50.

Stettin, 28. Januar, 1 Uhr 12 Min. Weizen ruhig, Frühj. 195, 50. Mai-Juni 199, 50. Roggen ruhig, Jan.-Febr. 142, —, Frühjahr 144, 50, Mai-Juni 144, 50. Rüböl still, April-Mai 65, 25, Herbst 65, —. Spiritus loco 43, —, Januar-Februar 44, —. Frühjahr 46, 30, Mai-Juni 47, 40. Petroleum, Januar 14, —.

Hamburg, 28. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 197, per April-Mai 199. Roggen fest, per Januar 147, —, pr. April-Mai 150. Rüböl ruhig, loco 68, per Mai 67. Spiritus fest, per Januar 34¾, per Februar-März 35, per April-Mai 35¾. — Wetter: Nebelig.

Köln, 28. Januar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, März 19, 25, Mai 19, 80. Roggen unverändert, März 14, 35, Mai 14, 65. Rüböl schwach, loco 35, 20, Mai 34, 40. Hafer fest, März 17, 50, Mai 17, 10. Wetter: —.

Paris, 27. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, pr. Januar 57, 25, pr. Februar 57, 25, pr. März-April 58, —, März-Juni 58, 75. Weizen fest, Januar 26, 75, pr. Februar 26, 75, per März-April 27, —, pr. März-Juni 27, 25. Spiritus fest, per Januar 45, —, Mai-August 48, 25.

Amsterdam, 28. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 272, per Mai 279. Roggen loco unverändert, per März 177, per April —, per Mai 181, per Juli —. Rüböl loco 37¾, per Mai 37⅝, per Herbst 38¼. Raps October 385, per Frühjahr 387.

London, 28. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt. Angekommene Ladungen stetig, anderes träge, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 24,160, Gerste 2340, Hafer 20,020 Qrtrs. Wetter: Schön.

Hamburg, 28. Januar, Abends 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] (Febr.-Course.) Oest. Silberrente 64⅞. Fund. Amerik. —. Lomb. 244, —. Credit-Actien 168, 25. Oesterreich. Staatsbahn 646, 50. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, 1860er Loose —, —. Paquet —, —. Laurahütte 60. Norddeutsche —. Nicht fest. Glasgow 63 Sh. 9 D.

Frankfurt a. M., 28. Januar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 168, 75. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 259⅞. Lombarden 99. 1860er Loose 114, 25 G. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier 18, 07. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 160⅞. Ungar. Loose —, —. Nationalbank —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Fest.

Wien, 28. Januar, 5 Uhr 50 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 192, 10. Staatsbahn 293, 50. Lombarden 114, 25. Galizier 197, —. Napoleonsd'or 9, 20. Anglo-Austrian 92, 10. Unionsbank 74, —. Bankactien —. Rudolf —. Joseph —. Renten —, —. Kassenscheine —. Egyptier 127, 25. — Geschäftslos, wenig fest.

Paris, 28. Jan., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 50. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 40. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, —. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 643, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 250, —. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 20, 25, do. de 1869 126, —. Türkenloose 54, 50. Türkische Couponcertificate —, —. — Matt, Realisationen drückten.

London, 28. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italienische 5pct. Rente 70⅞. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 —. do. de 1872 97⅝. Silber 54⅞. Türkische Anleihe de 1865 20, 03. 6pct. Türken de 1869 23¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105¾. Silberrente 63½. Papierrente 60¼. Berlin 20, 56. Hamburg 3 Monat 20 56. Frankfurt a. M. 20, 56. Wien 11, 75. Paris 25, 40. Petersburg 30⅝. Bankeinzahlung —. — Platz-Discont — pCt.

Lyceum für Damen.

Montag, den 31. Januar, Nachmittag 5½ Uhr:

Richard Wagner's
Opern-Reform,

Vorlesung, gehalten von Herrn Paul Sachs.

Einlaßkarten zu dieser einzelnen Vorlesung à 1 Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Lichtenberg**, sowie vor Beginn der Vorlesung im Saale des Gymnasiums zu Maria Magdalena zu haben.

Die nächste kunsthistorische Vorlesung findet Montag, den 7. Febr., statt.
[2274] **Amalie Thilo**, Vorsteherin des Lyceums.

Neue Sendung der **echten Kölner Stollwerk'schen Chokoladen** ist eingetroffen. **Breslau, Kölner Bazar**, Schweidnitzerstraße 8, **gegenüber der Expedition der Schlesischen Zeitung.** [852]

Eine Anzahl Gemeindeglieder von St. Elisabeth hat am 20. d. M. eine Versammlung in der Aula des Elisabeth-Gymnasiums abgehalten und eine Petition unterzeichnet, in welcher der Magistrat **im Namen der Gemeinde** gebeten wird, **den Diakonus Schmeidler** zum pastor primarius von St. Elisabeth zu wählen.

Wir unterzeichneten wahlberechtigten Mitglieder der Elisabeth-Gemeinde können uns mit dem Inhalt dieser Petition nicht einverstanden erklären und haben deshalb eine Erklärung an den Magistrat in Umlauf gesetzt.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche mit diesem Protest übereinstimmen, bitten wir, das ihnen zugehende Druckblatt baldigst persönlich zu unterzeichnen und womöglich noch mit einigen anderen Unterschriften wahlberechtigter Gemeindeglieder der St. Elisabethparochie versehen bis spätestens Dinstag Einem der Unterzeichneten zuzusenden.

Breslau, den 24. Januar 1876.

Arnold, Seifenfabrikant, Oderstraße 25. **v. Coelln**, Pastor und Vorsteher des Ev. Vereinshauses, Holteistr. 6/8. **Julius Fichtner**, Böttchermstr., Malergasse 14/15. **Dr. Hahn**, Prof. der Theol., Große Feldstr. 11. **W. Hänsel**, Lederhändler, Weißgerberstr. 14. **Hirsch**, Professor am reform Gymnasium, Carlsstr. 25. **C. Hönsch**, Hofgürtler, Schmiedebrücke 38. **W. Jahn**, Kaufmann, Eisenkram 11. **Rob. Keßler**, Kaufmann, Ring 8. **C. Nimbs**, Particulier. **Herrm. Selling**, Kaufmann, Malergasse 30, II. **Wilh. Selling**, Kaufmann, An den Kasernen 1/2. **Zenker**, Rechts-Anwalt, Blücherplatz 14.

NB. Das Original des Briefes und Protestes, welches sich in der Gemeinde im Umlauf befindet, war außerdem unterzeichnet von den Herren:
Dr. Fickert, Director des Elisabeth-Gymnasiums,
Karl Friedrich, Buchdruckereibesitzer, Herrenstr. 20,
Dr. Hodann, Geh. Sanitätsrath, Burgfeld 7, I.,
Ferd. Kramer, Kaufmann, Büttnerstraße 31,
Dr. Mattersdorf, Geh. Sanitätsrath, Nicolaistr. 7, III.,
Schröer, Particulier und Mitglied des Gemeindekirchenrathes, Ring 42, II.,
Herm. Straka, Kaufmann und Mitglied des Gemeindekirchenrathes, Am Rathhause 10, [2273]
doch haben dieselben nachträglich ihre Unterschriften zurückgezogen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 28. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	761,2	Still.	Regen.	7,2	See ruhig.
8 Valencia	765,8	WSW. schw.	heiter.	7,2	Seegang mäß.
8 Yarmouth	770,6	SSW. leicht.	heiter.	3,3	See ruhig.
8 St. Matthieu	765,5	WSW. schw.	Dunst.	7,0	See ziemlich unruhig.
8 Paris	770,3	SW. leicht.	Nebel.	2,8	
8 Helder	771,2	SW. still.	—	0,3	
8 Kopenhagen	772,5	SSW. leicht.	Nebel.	1,1	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	760,1	S. leicht.	bedeckt.	6,0	See ziemlich unruhig.
8 Haparanda	757,8	SW. mäßig.	bedeckt.	0,7	
8 Stockholm	767,6	SW. mäßig.	bedeckt.	0,7	
8 Petersburg	768,3	WNW. still.	bedeckt.	—2,5	
8 Moskau	771,8	SSW. still.	bedeckt.	—13,3	
8 Wien	776,0	SW. leicht.	Nebel.	—7,2	
8 Memel	772,2	W. mäßig.	bedeckt.	—0,4	
8 Neufahrwasser	774,6	SW. still.	dunstig.	—3,3	
8 Swinemünde	772,9	SW. still.	Nebel.	—2,5	
8 Hamburg	773,7	SW. frisch.	Nebel.	1,2	
8 Sylt	772,4	SSW. schwach	wolkig.	0,3	
8 Crefeld	771,9	SW. still.	klar.	2,0	
8 Kassel	772,5	WSW. still.	Dunst.	—1,3	
8 Carlsruhe	772,7	SW. still.	Nebel.	—4,8	
8 Berlin	775,3	SSW. leicht.	Nebel.	—2,0	
8 Leipzig	774,4	WSW. schw.	heiter.	—3,9	
8 Breslau	776,6	SW. steif.	Dunst.	—4,6	

Uebersicht der Witterung: Aenderung auch heute gering. Barometer in Frankreich, Westdeutschland und Skandinavien etwas gefallen, in Irland und im Osten gestiegen. Im westlichen Theile der Ostsee herrscht Nebel, fast in ganz Deutschland neblige Luft bei leichtem Frost, nur in Süddeutschland ist die Kälte seit gestern ziemlich stark (Bamberg beide Tage Minus 7,5 Grad), zwischen Oder und Rhein herrscht eine meist leichte, nur in Breslau starke Luftströmung aus Südost, nordöstlich davon West-Südwestwind, im Canal schwacher Ostsüdost mit dunstiger Luft und ruhiger See.

Neuvermählte: [1244]
Louis Brieger,
Gertrud Brieger, geb. Richter.
Glatz, 27. Januar 1876.

Durch die Geburt eines muntern Knaben wurden erfreut [1224]
Simon Lewy.
Rosalie Lewy, geb. Hoffmann.
Leipzig, den 25. Januar 1876.

Statt besonderer Meldung.
Durch die glückliche Geburt eines munteren Jungen wurden hocherfreut [2289]
Dr. D. Hiller und Frau,
Natalie, geb. Hirsch.
Gleiwitz, 27. Januar 1876.

Statt besonderer Meldung.

Es hat Gott gefallen, unseren braven, heissgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Grossvater,

den Kaufmann

F. W. Scheurich,

heute früh von uns zu nehmen. [1223]

Breslau, den 28. Januar 1876.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beisetzung findet Montag Vormittag 11 Uhr auf dem Kirchhofe St. Maria-Magdalena (Lehmgruben) statt.

Am 16. d. M. starben
der Goldarbeiter Herr August Gerber
und
der Particulier Herr Ferdinand Wagner.

Beide Herren haben eine Reihe von Jahren sich in ihrer Eigenschaft als Stadtverordnete und als Mitglieder mehrerer städtischen Deputationen dem Gemeinwesen gewidmet.

Reichenbach i. Schl., den 27. Januar 1876.
Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 4¼ Uhr verschied im blühenden Alter von 25 Jahren nach 2½jähriger glücklichster Ehe an den Folgen der Entbindung meine heißgeliebte brave Frau [1242]
Laura Töpler,
geborene **Tarnogrocka.**
In namenlosem Schmerze zeigt dies an
Ferdinand Töpler,
ordentl. Lehrer der Taubst.-Anst.
Breslau, den 27. Januar 1876.
Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr, Kirchhof zu Elftausend-Jungfrauen.

Den am 27. Januar, Nachmittags 4¼ Uhr erfolgten Tod unserer heißgeliebten Tochter und Schwester
Laura, verehel. Töpler,
geb. **Tarnogrocka,**
zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, hiermit schmerzerfüllt an.
Sohrau OS., den 28. Januar 1876.
Bürgermeister **Tarnogrocki**
[1243] nebst Frau und Familie.

Durch das am 21. d. Mts. nach schweren Leiden erfolgte Ableben des Kaufmanns Herrn
Gustav Buky
hierselbst beklagen die Unterzeichneten den Hingang eines thätigen Collegen, der sich jeder Zeit eifrig für die Entwickelung unseres Gemeindewesens interessirt hat. [358]
Landeshut, den 24. Januar 1876.
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, Erbauung, Vortrag von Hrn. Pred. Reichenbach. Zutritt hat Jeder.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 29. Januar 1876:
Beethoven, Streichquartett F-dur, op. 59 Nr. 1. [2268]
Bargiel, W., Clavier-Trio Es-dur, op. 20.
Haydn, Streichquartett Es-dur.

Familien-Nachrichten.
Geburten: Ein Sohn: Dem Major und Escadrons-Chef im 2ten Brandenburg. Dragoner-Regt. Nr. 12 Herrn v. d. Decken in Frankfurt a. O., dem Herrn Kreisger.-Rath Schwittay in Schönlanke, dem Herrn Hauptmann Transfeldt in Cöslin. — E. Tochter: Dem Herrn Pastor Friedländer in Sagard auf Rügen.
Todesfälle: Herr Prof. Dr. jur. Witte aus Greifswald in Berlin. Frau Superintendent Lehmann in Müncheberg. Diaconissin Frl. Adelheid von Arnim in Berlin.

Stadt-Theater.
Sonnabend, den 29. Jan. 20. Vorstellung im Bons-Abonnement. Zum letzten Mal in dieser Saison. Bei Mittelpreisen: „**Rosen im Norden**", oder: „**Des Teufels Wette.**" Romantisch-satyrisches Märchen mit Gesang und Ballets in 3 Acten (11 Tableaux) von Wollheim. Musik von E. Ehrhard.
Sonntag, den 30. Januar. Außer Abonnement: „**Wilhelm Tell.**" Heroisch romantische Oper mit Tanz in 4 Acten Musik von Rossini.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 30. Januar. „**Faselhans.**" Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten von J. Rosen und E. Jacobson. Musik von G. Michaelis.

Lobe-Theater.
Sonnabend, den 29. Januar. Zum 1. Male: „**Faublas.**" Komische Oper in 3 Acten nach dem Französischen des Louvet von Ernst Wichert. Musik von Rich. Wüerst. (Chevalier von Faublas, Fräulein Sophie König; Marquise v. Vernis, Frl. Weiser.) [2275]
Sonntag. Doppel-Vorstellung. Erste Vorstellung: Anfang 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen: Z. 59. M.: „**Die Reise um die Erde in 80 Tagen.**"
Zweite Vorstellung: Anfang 7¼ Uhr. Z. 2. M.: „**Faublas.**"

Eine j. gebild. anständige Wittfrau sucht **ein Darlehen von 25 Thlr.** Gef. Off. u. A. B. C. D. postlagernd.

Variété-Theater.
Sonnabend. 1. Gastspiel des Menschen-Affen. Zum 1. Male: Gorilla und Schimpanse. Zauberposse mit Gesang u. Tanz in 7 Bildern. [1222]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und den Leipziger Couplersängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr. [2168]
Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn **A. Kuschel.**
Auftreten des berühmten französischen Komikers und Singvögel-Imitators Monsieur
Jules Semele,
genannt „l'homme rossignol", und Auftreten der Familie
Lawrence,
weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler. [2209]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute Sonnabend:
Großes
Bock-Fest
nach Münchener Art,
Auftreten der Künstler u. der Bock-Capelle mit Präsent-Verloosung für Damen.
Anfang 7½ Uhr. [2266]
Entree à Person 30 Pf.

Montag:
Erstes Auftreten der weltberühmten Mexicanerin
Sennora Zenona Pastrana,
sowie der französischen Chansonette-Sängerin **Gabrielle Raveau** und der vier Geschwister **Cassina**, Wiener Sänger u. Tänzerinnen.

Weiss-Garten.
Vorläufige Anzeige.
Mittwoch, den 2. Februar 1876:
Großes Vocal- und Instrumental-Concert,
veranstaltet vom königl. Musikdirector
M. Schoen.
Billets à 5 Sgr. sind von heute ab in der Kunst- und Musikalien-Handlung des Herrn **Th. Lichtenberg** und im **Concert-Local** zu haben.
Das Nähere wird zur Zeit bekannt gemacht. [2279]

Humboldt-Verein
für Volksbildung. [2267]
Sonntag, den 30. Januar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Musik-Directors **Dr. Jul. Schäffer**: Ueber Richard Wagners Opern-Reform.
Eintritt frei.

Der Maurermeister **Reinhold Hancke** aus **Rosenberg OS.**, wird hiermit aufgeford., behufs einer Erbschafts-Regulirung sofort hierher zu kommen oder seinen Aufenthaltsort anzugeben.

Ein älterer erfahrener **Buchhalter** wünscht noch für einige Stunden des Nachmittags Beschäftigung.
Offerten sub B. F. 73. Exped. der Breslauer Zeitung. [1221]



Circus Herzog-Schumann.
Heute Sonnabend, 29. Januar 1876:
Narren-Abend
zum Benefiz
des berühmten englischen Clown
Alfred Burgess.
mit durchgängig neuen Scherzen.

Great Tumbling,
ausgeführt von sämmtlichen Herren der Gesellschaft.

Große engl. Pantomime
arrangirt vom Herrn Beneficianten, unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder der Gesellschaft.

Die Nigger,
komisches Intermezzo mehrerer Clowns.

Die Riesendame,
komische Scene vom Benefizianten.
Außerdem Productionen der höheren Reitkunst und Pferdedressur.

Morgen Sonntag, den 30. Januar:
Zwei große Vorstellungen
um 4 und 7 Uhr. [2272]

Erholungs-Gesellschaft.
Die für den 29. Januar c. angekündigte [2235]
Soirée
ist auf
Mittwoch, d. 2. Febr. c.,
verschoben.
Gastbillet-Ausgabe d. 1. Febr.
Die Direction.

Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Für Hautkranke
Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[1227] Blumenstr. 4, 2 Tr.

Stadt-Theater.

Hiermit beehren wir uns dem hochgeehrten Publikum mitzutheilen, daß wir am 1. Februar a. c. die Direction des Stadttheaters niederlegen und dieselbe dem von den Mitgliedern des Stadttheaters erwählten Comite übergeben.

Abonnements und Bons sind von diesem Comite übernommen und hat sich Letzteres verpflichtet, die den Abonnenten und Bons-Inhabern zustehenden Ansprüche zu erfüllen. Alle an uns ausstehenden Forderungen bitten wir behufs Erledigung im Bureau der Ober-Inspection einzureichen.

Tescher & Auerbach.

Vorstehende Mittheilung der Herren **Tescher & Auerbach** bestätigend, beehren wir uns einem hochgeehrten Publikum gleichzeitig die ergebene Anzeige zu machen, daß der Personalbestand des Stadttheaters derselbe bleibt und unser Bestreben sein wird, den Ansprüchen des Publikums nach besten Kräften zu genügen.

Das geschäftsführende Comite des Stadttheaters.
Rieger. Gumtau. Thies.

Gleichzeitig machen wir die ergebene Anzeige, daß wir ein neues Bons-Abonnement von 40 Vorstellungen für die Monate Februar und März unter den bisherigen Bedingungen eröffnen. Der Bons-Verkauf beginnt Sonntag, den 30. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, im Theaterbureau (Südseite, vis-à-vis dem Gouvernements-Gebäude). [2288]

Das Comite.

Chirurgische orthopädische Heilanstalt,
Breslau, Tauenzienstr. 67.
Aufnahme jederzeit mit vollständiger Verpflegung für Kinder und Erwachsene. Anmeldungen bei dem ärztlichen Dirigenten der Anstalt Medicinalrath Professor Dr. **Klopsch**, Claassenstrasse 4. [2270]

Polytechnicum Langensalza,
Königl. conc. höhere technische Lehranstalt
für **Maschinen-, Mühlen-, Spinnerei-Techniker**, sowie für **Architekten, Ingenieure** und **Bautechniker** überhaupt, in Verbindung mit Cursen zur Vorbereitung für den einj. **Freiwilligendienst**, und einer **Vorschule** unter Leitung des Herrn Schulraths **Looff**. An den getrennten Abtheilungen der Hauptschule unterrichten 12 Fachlehrer; den Vorsitz im Curatorio führt Herr Landrath **v. Marschall**. Für das weitere Fortkommen der Absolventen wird von Seiten der Anstalt gesorgt. Trotz der bedeutenden Frequenz ist der Lebensunterhalt billig.
Beginn des Sommersemesters am **20. April.** [2262]
Prospect unentgeltlich und franco durch den Director
Dr. Kirchner.

Restaurant zum Culmbacher Bier-Tunnel,
Junkernstraße 13. [1225]
Heute Sonnabend: Eisbeine mit Sauerkohl.

Vom 1. Januar 1876 haben wir den Herren **M. Karfunkelstein & Co.** in **Breslau**, Schmiedebrücke 50, die Niederlage unserer reinen abgelagerten Biere übergeben, und empfehlen dieselbe geneigter Beachtung.

Koppen, den 26. December 1875.

Koppener Dampfbrauerei
Albert Nitschke & Co.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehlen „**Koppener Lagerbier**", per Hectol. Rmk. 19 in 1/1, 1/2, 1/4 Gebinden, in Flaschen per 24 Flaschen Rmk. 3.

Bestellungen nehmen wir in unserem Comptoir **Schmiedebrücke 50,** sowie in dem **Ausschank der Koppener Dampfbrauerei (Matthiaspark)** entgegen. [967]

M. Karfunkelstein & Co.

Schönsten Blumenkohl, die Rose von 4 Sgr. ab, [1240]
Süsse rothe Messina-Apfelsinen,
das Stück 8 bis 10 Pf., empfiehlt **J. Titze**, Junkernstraße 12.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Kundmachung

betreffend die

Auswechslung der dermaligen Actien-Coupons-Bögen.

Die General-Versammlung der Actionaire der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vom 29. Mai 1875 hat beschlossen: Die dermaligen Actien-Couponsbögen werden eingezogen und hierfür Couponsbögen mit Jahres-Coupons ausgegeben, ferner habe vom Jahre 1875 an als Einlösungstermin für den Actien-Coupon der auf die betreffende General-Versammlung folgende erste Juni jeden Jahres zu gelten.

Die Auswechslung dieser Couponsbögen, gegen Jahrescouponsbögen, beginnend mit dem Coupon vom 1. Juni 1876, findet vom 15. Februar 1876 an in der Liquidatur (III. Bezirk, Hintere Zollamtsstrasse Nr. 1) statt.

Den auszuwechselnden Couponsbögen müssen die am 1. März und 1. September 1875 fällig gewesenen Coupons beiliegen, ohne deren Rückstellung die neuen Bögen nicht ausgefolgt werden.

Hierbei sind die Actien selbst zum Behufe der Abstempelung beizubringen.

Die einzureichenden Actien beliebe man mit arithmetisch geordneten Nummern-Consignationen zu versehen, wozu Blanquete bei der Liquidatur der Gesellschaft ausgefolgt werden.

Wien, am 15. Januar 1876. [1878]

Die Administration
der Ersten k. k. priv.
Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über Unterleibs-Brüche und Vorfälle nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden. Von Peter Siemon. Aus dem Französischen. Achte Auflage. Preis 20 Sgr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte Operation unmöglich, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch gerichtlich beglaubigte Zeugnisse, sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Aufl. von 5000 Exemplaren bewiesen.

Vorräthig in Breslau in [2260]

Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung.
Albrechtsstr. 37.

Soeben erschien in meinem Selbstverlage [1237]
die **13.** Auflage meines

Zeitungs-Catalogs
nebst
Insertions-Tarif
für
in- und ausländische Zeitungen und Fachzeitschriften.

Diesen mit vieler Mühe und großen Geldopfern hergestellten **Wegweiser zum Inseriren,** in welchem alle Veränderungen in Bezug auf die Auflage, Erscheinungstage und Insertionspreise der Zeitungen bis auf die Neuzeit sorgfältigste Beachtung gefunden haben, stelle ich **meinen verehrten Kunden gratis** und **franco** zur Verfügung.

Rudolf Mosse
Breslau.
Central-Bureau in Berlin
und Filialen
in allen größeren Städten.

Ein junger Wittwer,

von angenehmem Aeußeren, Anfang 30er, in angenehmer, geachteter Lebensstellung, mit ca. 1000 Thlr. jährl. Einkommen, wünscht sich wieder zu verheirathen. Junge Damen od. Wittwen, im Alter nicht über 30 J., mit einigem Vermögen, welche gesonnen sind, einem durchaus braven Manne die Hand zu reichen, werden gebeten, ihre Adressen unter Beifügung der Photographien und Angabe ihrer näheren Verhältnisse vertrauensvoll unter A. Z. 555 an **Rudolf Mosse** (C. Dünnhaupt) in **Schweidnitz** bis zum 5. k. M. einzusenden. [2280]

Associé gesucht.

Zur Etablirung eines **Bank- und Wechselgeschäfts** wird von einem jungen routinirten Kaufmann, der die besten Erfolge seiner Thätigkeit aufzuweisen vermag und selbst Vermögen besitzt, ein **Socius** mit einem disponiblen Vermögen von **15,000—20,000 Thalern gesucht.** Kenntnisse der Branche ist nicht durchaus erforderlich. Offerten unter Chiffre W. 1364 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [2277]

1500 Thlr.

werden auf ein Haus in einer Kreisstadt Oberschl. zur zweiten Hypothek, ausgehend mit 2600 Thlr., gesucht.

Taxe 14,000 Thlr., jährlicher Miethsertrag 1300 Thlr., Werth 20,000 Thlr. [2108]

Offerten unter S. D. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ich beabsichtige, [1239]

25,000 Thlr.

auf mehrere pupillarisch sichere erste Hypotheken in guter Gegend anzulegen und erbitte gefällige Offerten unter Chiffre X. X. Nr. 75 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Pacht-Ausschreiben für das Breslauer Stadt-Theater.

Das Stadt-Theater zu Breslau soll vom 1. Septbr. 1876 ab anderweit verpachtet werden.

Schriftliche Bewerbungen um diese Pacht sind bis zum 1. März a. c. an das unterzeichnete Directorium zu Händen des Herrn Stadtrath **Friederici**, Schweidnitzerstraße 28 hierselbst, einzusenden.

Die näheren Pacht-Bedingungen sind bei Herrn Stadtrath **Friederici** einzusehen, event. werden dieselben auf Wunsch abschriftlich mitgetheilt werden. Die definitive Genehmigung der Pachtbedingungen, sowie die Wahl des Pächters ist von der Zustimmung des hiesigen Magistrats und einer noch einzuberufenden General-Versammlung der Actionäre abhängig. [2285]

Breslau, den 19. Januar 1876.

Das Directorium des Theater-Actien-Vereins.

Bekanntmachung.

Königin Louise-Grube.

Vom 25. Januar d. J. ab bis auf Weiteres werden die Würfelkohlen mit 40 Pf. pro Ctr. frei Waggon Königin Louise-Grube verkauft werden. [2263]

Zabrze, den 25. Januar 1876.
Königliche Berg-Inspection.

Attest und Warnung.

Der nach meiner Vorschrift in der Fabrik von [1171]
Krause & Co. in Nordhausen a/H.
Nr. 341, Rautenstraße Nr. 341,
bereitete

homöopathische Gesundheits-Caffee

hat im Laufe der Zeit seiner **empfehlenswerthen Eigenschaften halber** immer größere Anerkennung und Ausbreitung im In- und Auslande erlangt. Da derselbe jedoch aus gleichem Grunde **vielfache Nachahmung** gefunden, so wiederhole ich hiermit ausdrücklich: „daß der **von mir** beaufsichtigte **echte** Gesundheits-Caffee **nur** in der obenbezeichneten Fabrik **zu Nordhausen** am Harz (an keinem anderen Orte) angefertigt wird und daß dies die **einzige** Fabrik ist, der ich ein Attest darüber ausgestellt habe. Sollten andere Fabriken ein solches mit meiner Namensunterschrift abdrucken lassen, so **wäre dies eine Fälschung.**"

Dr. Arthur Lutze, Sanitätsrath in Cöthen.

Dieser **echte homöopathische Gesundheits-Caffee** ist für Wiederverkäufer wie im Einzelnen stets billigst von frischer Sendung zu haben in dem

alleinigen Haupt-Depot für Schlesien
bei C. L. Sonnenberg in Breslau.

Ein herrschaftl. Haus, Zimmerstraße,

mit schönem Garten ist **billig** bei 8 Mille Anz. zu verkaufen. Selbstkäufern Näheres d. m. jurid. Bevollmächtigt. **W. A. Rathke,** Kleinburgerstraße 12.

Eine größere Herrschaft in Galizien

in Oesterreich zu kaufen. — Diese Herrschaft liegt im Zolkewer Kreise, umfaßt ein Areal von circa 5000 Joch, darunter 1700 Joch Aecker, 300 Joch Wiesen und ca. 3000 Joch Waldungen, hat ein neu hergestelltes Bier- und Branntweinbrennhaus, Ochsenstallungen, zwei Meierhöfe, ganz neu gebaut.

Nähere Auskunft ertheilt Landesadvocat Dr. **Polanski** in **Lemberg** sub Nr. 26 Jageloner Gasse. **Kaufpreis** 450,000 Gulden ö. W. [361]

Best gesponnene und gesottene Roßhaare,

Seegras, **Werg und alle in dieses Fach schlagende Artikel,** so wie **sämmtliche Materialien für Bürstenmacher** offerirt [2287]

Ferdinand London, Junkernstr. 12.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

Syphilit. Krankheiten und weißen Fluß, Pollutionen heilt ohne Quecksilber in kürzester Zeit. **Auswärtige brieflich.** [2140]

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Concurs-Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Louis Neuländer,

alleinigen Eigenthümers der Handlung **Neuländer & Deutsch** hierselbst, Schweidnitzerstraße Nr. 43, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Januar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalock hier, Hummerei Nr. 57, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadtgerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungs-Rath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1876
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 5. März 1876
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 28. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius, Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Zenker, v. Schlebrügge, Pauli und Lubowski zu Sachwaltern vorgeschlagen. [126]

Breslau, den 28. Januar 1876.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute sub Nr. 222 die Firma

Fritz Gansel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Fritz Gansel** in Neusalz a. O. eingetragen worden. [2264]

Freistadt, den 21. Januar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Das isr. Pensionat

des städtischen Lehrers **Boss** in **Kattowitz** wird hiermit bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4192 die Firma [119]

Aug. Schwirkus

und als deren Inhaber der Kaufmann **August Schwirkus** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4193 die Firma [120]

B. Guttentag

und als deren Inhaber der Kaufmann **Bernhard Guttentag** hier heut eingetragen worden.

Breslau, den 25. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4194 die Firma [121]

Albert Guttmann jr.

und als deren Inhaber der Kaufmann **Albert Guttmann** hier heute eingetragen worden.

Branche: Handel mit Colonialwaaren.

Breslau, den 25. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4195 die Firma [122]

Ernst Hempel

und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Hempel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4196 die Firma [123]

H. Ollendorff

und als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Ollendorff** hier heute eingetragen worden.

Branche: Handel mit Getreide und Producten.

Breslau, den 25. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4197 die Firma [124]

Emanuel Bauer

und als deren Inhaber der Kaufmann **Emanuel Bauer** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 25. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist Nr. 931 die verehelichte **Charlotte Guttentag,** geborene **Reisser,** hier, als Procuristin des Kaufmanns **Bernhard Guttentag** hier, für dessen hier bestehende, in unserem Firmen-Register Nr. 4193 eingetragene Firma

B. Guttentag

heute eingetragen worden. [125]

Breslau, den 25. Januar 1876.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die verstorbene Handelsfrau Wittwe **Rosina Helene Hähnel,** geb. **Gellrich,** zu Steinseiffersdorf in ihrem am 28. December v. J. eröffneten Testamente vom 4. Juli 1874 ihren Sohn, den vormaligen Feldgärtner **Gustav Hähnel,** welcher zuletzt in Steinseiffersdorf gewohnt hat, dessen jetziger Aufenthaltsort aber unbekannt ist, mit seinen drei Brüdern, **Carl, Constantin** und **Julius Hähnel** zu Erben eingesetzt hat. [302]

Reichenbach in Schlesien,
den 18. Januar 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Ein Coupé und ein Jagdwagen, beide vollständig neu, höchst elegant, aus der Fabrik **Straßer,** Berlin, sind zu verk. Näh. Salvatorplatz 8.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register sind

I. eingetragen:

Nr. 1441 die Firma

Paul Speier

zu **Kattowitz** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Speier** daselbst;

Nr. 1442 die Firma

Johann Macho's Wittwe

zu **Tarnowitz** und als deren Inhaber die verwittwete Frau **Johanna Macho,** geborne **Gierich,** zu Tarnowitz;

II. gelöscht worden:

Nr. 1356 die Firma

L. Nicolauer

zu **Zabrze,**

Nr. 1397 die Firma

Julius Guß

zu **Kattowitz.** [303]

Beuthen OS., den 24. Jan. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei der unter Nr. 98 eingetragenen Firma

Wilh. Böer

der Uebergang derselben durch Kauf auf den Kaufmann **Carl Julius Eduard Böer** aus Wüste-Waltersdorf und unter Nr. 404 die Firma

Wilh. Böer

zu Wüste-Waltersdorf und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Julius Eduard Böer** daselbst heut eingetragen worden. [301]

Waldenburg, den 20. Jan. 1876.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte **Hochwald** bei Liebersdorf bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 84 unter der Firma: **H. Ohm** eingetragenen, dem Glashüttenbesitzer **Herrmann Ohm** zu **Hochwald** bei Liebersdorf gehörigen Handels-Einrichtung: ist **Felix Ohm** daselbst in unser Procuren-Register unter Nr. 40 am 21sten Januar 1876 eingetragen worden.

Landeshut, [2284]
den 21. Januar 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Submission.

Die Lieferung der im Jahre 1876 erforderlichen Strombau-Materialien für die Strommeister-Districte des

Brieger Kreises,
Ohlauer Kreises,
Breslauer Kreises, oberhalb Breslau, und des
Breslauer Kreises, unterhalb Breslau

soll im Wege der Submission verdungen werden.

Es sind ungefähr erforderlich:

I. Für den Brieger District:
2000 Kbm. Waldfaschinen,
5 Mille Pfähle à 1,25 Meter lang,
5 " " à 1,00 " "
200 Kbm. Schüttsteine.

II. Für den Ohlauer District:
2000 Kbm. Waldfaschinen,
5 Mille Pfähle à 1,25 Meter lang,
5 " " à 1,00 " "
150 Kbm. Pflastersteine,
150 " Schüttsteine.

III. Für den Breslauer District, oberhalb Breslau:
Dieselben Quantitäten wie ad II.

IV. Für den Breslauer District, unterhalb Breslau:
1500 Kbm. Waldfaschinen,
5 Mille Pfähle à 1,25 Met. lg.,
5 " " à 1,00 " " und
150 Kbm. Schüttsteine.

Die Submissions-Bedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten „Am Weidendamm Nr. 31.", hierselbst zur Einsicht bereit.

Die Eröffnung der Offerten, welche die Lieferungspreise für jeden der genannten 4 Districte getrennt enthalten müssen, erfolgt ebendaselbst am:

Donnerstag, den 10. Febr. cr.,
Vormittag 10 Uhr.

Breslau, den 25. Januar 1876.
Der Kgl. Wasserbau-Inspetor.
Cramer. [2265]

An unserer Gemeinde ist die Stelle

Rabbiners u. Predigers

zu besetzen.

Der feste Jahres-Gehalt beträgt 1800 Mk. bei nicht unbedeutenden Neben-Einkünften.

Meldungen werden entgegengenommen vom [360]

Synagogen-Gemeinde-Vorstand.
Lublinitz, den 25. Januar 1876.

Frische Großvögel,

Hasen, gespickt von 20 Sgr. ab, auch andere verschied. Gattungen von Wild empfiehlt **Adler,** Oderstr. 36, im Laden.

Frisch geschossene Hasen,

gespickt von 24—27 Sgr., Rehwild, Fasanen, geschlachtete Gänse, Enten, Puthähne und große **Stopf-Gänseleber** empfiehlt zu billigen Preisen **C. Schubert,** Ohlauerstr. 18. [1230]

Frisch geschossene Hasen

bei [2291]
Chr. Hansen, Ohlauerstraße 9.

MATICO-INJECTION

von GRIMAULT & C°, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den **echten Maticoblättern** aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei **der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medikament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten die Unterschrift von **Grimault u. Komp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz, Aesculap-Apotheke.** [2105]

Ein frequentes Gasthaus

oder eine Restauration wird von einem intelligenten Pächter per 1. April d. J. gesucht. Gefl. Offerten bittet man unter P. S. an Herrn **F. Kurtz in Oppeln** gelangen zu lassen. [364]

Verkauf einer Brettschneidemühle.

Eine leistungsfähige Schneidemühle mit Locomobilen-Betrieb in einer sehr frequenten, an der Eisenbahn gelegenen Kreisstadt der Provinz Posen, umgeben von bedeutenden öffentlichen Forsten, ist umzugshalber mit Beständen und langjähriger Kundschaft preiswerth zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 5000 Thaler erforderlich. Reflectanten wollen ihre Adressen unter J. 2709 an **Rudolf Mosse** in **Breslau** abgeben. [2281]

Ein rentables Specerei-Geschäft mit Spirituosen- und Bier-Verkauf, complet eingerichtet, in einer industriellen größeren Grenzstadt OS. belegen, kann bei 2500—3000 Thaler Anzahlung sofort **verkauft** werden. Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre D. O. 72 einsenden zu wollen.

In einer **Provinzialstadt Schlesiens** wird ein **Destillations-Geschäft** mit guter **Kundschaft zu pachten gesucht.** Gef. Offerten erbitte sub **H. 2207** an die **Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 29.**

Mein Geschäfts-Lokal nebst Wohnung, in welchem seit 6 Jahren mit bedeutendem Erfolge in Colonialwaaren, Producten, Mehlen, Tabaken und Sämereien gemacht habe, bin Willens anderer Unternehmungen halber von Johanni dieses Jahres auf 2½ Jahre zu verpachten. Zur Uebernahme von Inventar u. den noch etwaigen Waaren sind flüssige 4500 bis 6000 Mark nöthig.

Nur Selbstpächter wollen sich melden. [335]

Namslau, im Januar 1876.

C. G. Iffländer.

Mein Gut, 600 Morgen, bin ich Willens zu verkaufen oder auf ein Haus in Breslau zu vertauschen. Reflectanten wollen Offerten unter Nr. 63 an die Expedition der Bresl. Ztg. senden. [349]

Eine wenig gebrauchte, noch im Betriebe befindliche, stehende **Dampfmaschine** mit stehendem Kessel, 6—8 Pferdekraft, Field'sches System, ist für einen sehr soliden Preis sofort **zu verkaufen.**

Landeshuter Dampf-Bierbrauerei.

Zu **kaufen** gesucht: gebrauchte, gut erhaltene:

Eisen-Hobelmaschine, Shapingmaschine, Plandrehbank.

Offerten mit Angabe der Dimensionen zu richten an: [1220]

J. Haberkorn in Myslowitz.

Revolver.

Die so sehr beliebt. Scheiben- u. Sicherheitsrevolver sind jetzt wieder massenh. aus Arbeit gekommen. Dieselben sind Cal. 9mm. 1 Lauf mit Tromm. 6schüss. Lauflänge 10—15 cm. Schußkr. sehr stark, die Kugel schlägt noch auf 20' L. durch ein zolldickes Brett. Preis nur 3½—7 Thl je nach Ausstatt. 50 Kugelpatr. 20 Sgr. Klein. Revolv. Cal. 7mm nur 3 Thl (mit 50 Kugelpatr. 3½ Thl). Geräuschl. Teschings v. 7 Thl an. Doppel-Jagdhinterlader v. 17 Thl an. 500 Lef.-Hülsen, Cal. 16, nur 3½ Thl. Nur gegen Postvorschuß oder Einzahlung, Verpack. gratis, Umtausch sehr gerne, b. **Hippolit Mehles, Berlin N., August-Str. 61, General-Waffen-Depot.** Für Büchsenmacher, Wiederverk. 2c. hoh. Rab. Meine 39jährige Reelität ist schon weltbekannt. [342]

Geld-Schrank

billig z. Verkauf **Offene Gasse 16.**

Thürschilder.

Stammkuffen. — Jahrestassen. Larven. [2250]

Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtgr. Glas, Porzellan für Restaurateure.

Zwei starke, flotte, 4jährige [351]

Ponnystuten,

Eisenschimmel und Rappen, ohne Abzeichen, eigene Zucht, stehen auf dem **Dom. Gr. Vorwerk** bei Groß-Strehlitz zum Verkauf. Dieselben sind schon gut eingefahren.

70 Masthammel

stehen auf dem **Dom. Dombrowka** bei Rawitsch zum Verkauf. [340]

Dom. Rosniontau bei Groß-Strehlitz OS. verkauft 10 Stück tragende holl. Kalben. [1213]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein junges geb. Mädchen von stattlicher Figur, welche längere Zeit in einem Weißw.-, Posamenten- u. Putzgesch. war, sucht per 1. März anderweitig Engagement, gleichviel welche Branche. Gefl. Off. erb. unt. J. K. postlagernd Guben i. Schl.

Ein Mädchen (mosaisch), das schon mehrere Jahre in einem Destillations-Geschäft als **Verkäuferin** fungirt, sucht veränderungshalber per 1. April unter bescheidenen Ansprüchen in einem ähnlichen oder auch anderen Geschäft Stellung. Offerten beliebe man unter A. Z. 50 postlagernd Beuthen OS. zu senden. [1218]

Ein thätiger Kaufmann, mit allen Branchen vertraut, speciell im Spiritus- u. Productenfach sowie im Assecuranzwesen durchaus tüchtig, sucht eine möglichst selbstständige Stellung per bald oder 1. April c. [325]

Gef. Off. sub Nr. 335 postlagernd Posen erbeten.

Ein junger Mann, der mit der kaufm. Buchführung u. der Leitung für Gas- u. Wasseranlagen vertraut ist, kann sich zum sofortigen Antritt melden. Offerten unter Z. 65 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1198]

Ein tüchtiger Buchhalter u. Correspondent wird für ein größeres Modewaaren- und Tuch-Geschäft in einer Provinzialstadt per bald oder 1. April c. zu engagiren gesucht. Bevorzugt werden solche, die mit dieser Branche vertraut sind. Off. werden an Herrn **Eduard Bielschowsky**, Breslau, Blücherplatz, erbeten. [1235]

Ein im Getreide- u. Mühlengeschäft bewanderter, mit **Buchführung und Correspondenz** vertrauter junger Mann sucht per 1. Februar oder später, gleichviel in welcher Branche, unter bescheidenen Ansprüchen Engagement. Gefl. Off. sub T. 74 in den Briefkasten der Bresl. Ztg. [1234]

Ein in der Eisenbranche tüchtig vertrauter **Commis**, der poln. Sprache mächtig, gute Referenzen besitzt, sucht veränderungshalber per 1. April c. Stellung. Off. bitte unter R. K. 60 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Commis.

Ein tüchtiger Expedient findet sofort in meinem Specerei-Geschäft Stellung. Offerten postlagernd Schweidnitz H. H. 100. [357]

Ein Commis,

Specerist, gut empfohlen, melde sich unter M. M. 75 postlagernd Breslau. [1229]

Ein junger Mann, der seit Jahren im Manufacturwaaren-Geschäft thätig war und Oberschlesien bereist hat, sucht Stellung als **Reisender.**

Gef. Offerten unter R. S. 77 in den Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [1226]

Für mein Ledergeschäft suche per 1. April c. einen mit dem Lederausschnitt vertrauten **tüchtigen jungen Mann.**

Offerten unter Angabe der Confession werden **S. L. 2 Gr.-Glogau** postlagernd erbeten. [1231]

Für eine **Vertrauensstellung als Verwalter** wird durch **D. 2704 Rudolf Mosse, Breslau,** ein junger Mann empfohlen, der mit Gymnasial- u. Gewerbeschul-Bildung versehen, mit schriftlichen Arbeiten jeder Art vertraut ist. In der **praktischen Brauerei und Mälzerei** bewandert, würde er in diesem oder ähnlichen Fächern Besonderes leisten. [2244]

Ein im Backen erfahrener und gut empfohlener [362]

Conditorgehilfe

in gesetztem Alter findet bei gutem Gehalt und Reisekosten-Entschädigung eine dauernde Stelle in **Danzig** bei

Richard Jahr.

Das Central-Placirungs-Institut für Kaufleute in Hamburg [1217]

vermittelt Engagements nach allen Plätzen des In- und Auslandes. Bedingungen sehr coulant. Reglements gratis.

Offene Stellen. Es sind bei uns eine Menge Vacanzen und in verschiedenen Branchen von Auswärts in Nota. [2276]

„Germania", Breslau, Gräbschenerstraße Nr. 14.

Für Stellenvergeber kostenfrei.

Ein junger Beamter

wünscht für seine freien Stunden schriftliche Beschäftigung, vorzugsweise in Rechnungssachen, Buchführung 2c.

Gef. Offerten sub B. 76 Briefk. der Breslauer Ztg. erbeten. [1241]

Als Aufseher 2c.

sucht ein Mann mit Landwirthschaft, Brennerei, Brauerei u. dem Maschinenfach betraut, per Ostern Stellung. Gef. Offerten erbeten unter H. 2217 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** Ring 29.

Ein Lehrling

für ein **lebhaftes Specerei-Geschäft** melde sich bei Herrn **J. Koblischke,** Friedrichstraße Nr. 57, früh 8—9 Uhr. [1228]

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.** 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Wohnung gesucht.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß in der Schweidnitzer Vorstadt gesucht per 1. October und Offerten erbeten durch **Rudolf Mosse,** Breslau, Schweidnitzerstr. 31, unter Chiffre L. 2711. [2283]

Klosterstr. 73

sind Wohnungen von 110—400 Thlr. zu vermiethen. Näheres bei **Genfert,** Mauritiusplatz 10a. [1233]

Am Striegauer Platz 5/7 sind per Juli dies. J. Verkaufslocale mit Wohnungen, besonders geeignet für Destillation, Restauration und Fleischergeschäft, Ein- und Verkauf von Landesproducten, zu vermiethen. Näheres bei **Ferdinand London,** Junkernstraße Nr. 12. [2286]

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.

Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 28. Januar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	132 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,15à25 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,15 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97,15 B
do. Lit. A....	4	95,15 B
do. do.	4½	101,55à60 bzB
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	98 B
do. Lit. C....	4	I. 96 B II. —
do. do.	4½	101,50 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 94,75 G
do. do.	4½	101,40 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 bzB
Rentenb. Schl.	4	96,30 bzG
do. Posener	4	96 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do. ...	5	100,80 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,70à75 bz
do. Loose 1860	5	114,25 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	86 bz
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80 G
Obschl. ACDE.	3½	133,50à75 bz
do. B......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,75 bz
do. St.-Prior. .	5	107,50 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	89,50 G
do. Lit. G.	4½	95 etbz
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,10 B
do. Lit. C. u. D.	4	91,50à75 bzB
do. 1873.....	4	89,50 B
do. 1874.....	4½	96,50 bz
do. Lit. F....	4½	—
do. Lit. G....	4½	—
do. Lit. H....	4½	102 B
do. 1869.....	5	103,20 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 G
R.-Oder-Ufer ..	5	103,50 B

Wechsel-Course vom 28. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,37 G
do. do.	4	3M.	20,175 G
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,95 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	261,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	175,50 G
do. do. ..	4½	2M.	174,00 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,20 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	196 bz	ult. Febr. 195 bz
Oest. Franz.-Stb.	4	518 G	ult. Febr. 517 G
Rumän. St.-Act.	4	27,25à27 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,50 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	159,75 bz	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 B	—
do. Bodencrd.	4	93,75 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	89 bzB
Oesterr. Credit	4	335à4,50à335 bz	ult. Febr. 334 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. Pr.-St.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	45 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,75 G
Laurahütte	4	61à60,50à60,75 bG	ult. Febr. 60,75à60,[25à60,50bz
Moritzhütte ...	4	—	36 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	22 B
Schl. Feuervers.	4	—	560 G
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86,50 bz	—
do. Zinkh.-A.	5	—	84 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	90,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	50 bzB	—
Vorwärtshütte .	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	50	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	—	28	50	24	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	24	—
Dotter	25	50	24	—	22	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59, hochfein 61—63.

Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73, hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 42,00—43,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. Januar.

Roggen 143 Mark, Weizen 185, Gerste 144, Hafer 161, Raps 325, Rüböl 65, Spiritus 43,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,40 B, 41,40 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.